Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 169 | Samstag, den 24. Juli 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Am Mikrophon des Sowjetzonen-Rundfunks verlesen

John gibt eine Erklärung ab

Alliierte besorgt, weil John ihre Abwehr kennt — Einberufung des Bundestages?

Berlin. (dpa). **Das Sowjetzonen-Innenministerium gab gestern in einer vom Sowjetzonenrundfunk vorangekündigten Sondermitteilung bekannt, daß der Präsident des Bundesverfassungsschutzes, Dr. John, am 20. Juli mit verantwortlichen Persönlichkeiten in Ostberlin eine Aussprache gehabt habe.**

Nach Mitteilung des Sowjetzonenrundfunks hat Dr. John folgende Erklärung am Mikrophon verlesen:

„An meine deutschen Mitbürger! Deutschland ist in der Gefahr, in der Auseinandersetzung zwischen West und Ost auf ewig zerrissen zu werden. Es bedarf einer demonstrativen Aktion, um alle Deutschen zum Einsatz für die Wiedervereinigung aufzurufen. Deshalb habe ich am Jahrestag des 20. Juli einen entschlossenen Schritt getan und die Verbindung mit den Deutschen im Osten aufgenommen. In der Bundesrepublik ist mir die Grundlage für eine politische Aktivität entzogen worden.

Nachdem ich in meinem Amt fortgesetzt von den sich überall im politischen und auch im öffentlichen Leben wieder regenden Nazis angeprangert worden bin, hat nunmehr der Herr Bundesinnenminister mir die weitere Arbeit in meinem Amt unmöglich gemacht, indem er vor der Presse erklärte, daß man nach Erlangen der Souveränität freie Hand für die Möglichkeit haben werde, Persönlichkeiten mit Verfassungsschutzaufgaben zu betreuen, die wirklich über allen Zweifeln erhaben sind.

Kluge und politisch erfahrene Männer haben mir in jüngsten Gesprächen ihre Überzeugung bestätigt, daß die Deutschlandpolitik in eine Sackgasse geraten ist. Andererseits hat der Kirchentag in Leipzig erwiesen, daß es noch Möglichkeiten für eine Wiedervereinigung gibt. Diese müssen zumindest versucht werden. Ich hoffe, daß ich meine Gedanken und Pläne für die deutsche Wiedervereinigung bald der deutschen Öffentlichkeit in einer Schrift vorlegen kann."

Diese Erklärung ist gestern abend von allen Sendern der Sowjetzone wiederholt verlesen worden.

Alliierte Kreise zeigten sich sehr besorgt, weil John nicht nur über die innerdeutschen Abwehrmaßnahmen unterrichtet ist, sondern auch die der Alliierten kennt. Erst kürzlich wurde er bei einem Besuch in den USA über die Arbeitsweise der amerikanischen Abwehr unterrichtet.

Geheimsitzung der Bundesminister

Am Nachmittag waren die Bundesminister in Bonn zu einer streng geheimen Sitzung über den Fall John zusammengetreten. Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder hat sich selbst beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden in die Ermittlungen eingeschaltet. Den Präsidenten des Bundeskriminalamtes, den 67 Jahre alten Polizeifachmann Dr. Hanns Jess, hat er beauftragt, die Leitung des Verfassungsschutzamtes zu übernehmen.

Inzwischen ist der Bundestagsausschuß zum Schutz der Verfassung für Dienstag nach Bonn einberufen worden. Der stellvertretende Ausschußvorsitzende Dr. Friedensburg sagte in einem Interview, daß er Dr. John keine verräterischen Absichten zutraue. Mehrere Bundestagsabgeordnete wünschen nach Mitteilung von Dr. Hubertus Prinz zu Löwenstein eine sofortige Einberufung des Bundestages. Auf Grund einer Anfrage wird am Montag auch im britischen Unterhaus die Angelegenheit zur Sprache kommen.

Letzte Ermittlungen

Nach Mitteilung der Westberliner Polizei gilt es als sicher, daß Dr. Wohlgemuth, der zusammen mit Dr. John aus Westberlin verschwunden ist, noch bis zum Mittwochmorgen in Westberlin war. Der letzte, der Dr. Wohlgemuth am Mittwochmorgen gegen 5 Uhr gesehen hat, ist der Tankwart, bei dem der Arzt seine große amerikanische Ford-Limousine auftanken ließ. Dr. John und Dr. Wohlgemuth sollen diesen Wagen benutzt haben, nachdem sie die Praxis am Dienstagabend verließen. Was Wohlgemuth in der Zwischenzeit in Westberlin getan hat, ist noch nicht bekannt.

Flugzeug-Unglück bei Hainan — 10 Tote

Hongkong. (Reuter) **Ein britisches Verkehrsflugzeug mit 18 Personen an Bord ging gestern im Südchinesischen Meer in der Nähe der Insel Hainan mit einem brennenden Motor auf das Wasser nieder. Neun Flugzeuginsassen konnten von einem Flugzeug der amerikanischen Luftwaffe geborgen werden. Die Geretteten wurden nach Hongkong gebracht. Unterwegs starb eine siamesische Frau, die besonders schwere Verletzungen erlitten hatte. Es besteht wenig Hoffnung, daß die neun vermißten Flugzeuginsassen noch am Leben sind.**

Jetzt Europa-Problem

Hamburg. (dpa) Das Europaproblem ist unmittelbar nach Beendigung der Genfer Konferenz in den Mittelpunkt des Interesses und der diplomatischen Aktivität gerückt. Die sowjetische Regierung sprach sich in einer in der Nacht zum Freitag veröffentlichten Erklärung für neue internationale Verhandlungen über die noch offenen Fragen, darunter die deutsche Frage, aus. Auf der gleichen Linie lag eine Äußerung des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai, die Genfer Konferenz habe den Weg für neue Verhandlungen und für die Regelung noch offener internationaler Fragen freigemacht.



DIE LETZTE SITZUNG DER GENFER KONFERENZ

Unser Bild zeigt einen Blick in den Konferenzsaal während der letzten Sitzung der Vollversammlung. Um den Konferenztisch gruppieren sich die Delegationen. Von links nach rechts: hinten: von Rotchina und Vietminh, rechts von Laos, Frankreich, Vietnam, vorn: mit dem Rücken zur Kamera: USA und Kambodscha, links UdSSR und England.

Peter Altmeier neuer Bundesratspräsident

Letzte Sitzung vor den Ferien — Billigung verschiedener Gesetze

Bonn. (dpa) **Der neue Bundesratspräsident ist Peter Altmeier, der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz. Er löst nach der gestern turnusgemäß erfolgten Wahl den bisherigen Präsidenten Zinn (Hessen) ab. Nach dem Grundgesetz ist der Bundesratspräsident jeweils auf ein Jahr zu wählen. In seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause billigte der Bundesrat eine Rechtsverordnung zur Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus und appellierte an Finanzminister Schäffer, die noch fehlenden Verordnungen zum Bundesentschädigungsgesetz beschleunigt fertigstellen zu lassen. Abgelehnt wurde vom Bundesrat eine Verordnung über die Herstellung und den Vertrieb von Speiseeis. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß nicht alle möglichen Fragen bis ins letzte gesetzlich oder durch Verordnungen geregelt zu werden brauchten.**

Das vom Bundestag verabschiedete Gesetz über die Lastenausgleichsbank benachteiligt nach Ansicht des Bundesrates die Länder bei der Sitzverteilung im Verwaltungsrat der Bank. Der Bundesrat will den Vermittlungsausschuß anrufen, um durchzusetzen, daß die Hauptversammlung nach Bedarf zu den dreißig ordentlichen Mitgliedern des Verwaltungsrats nur fünf hinzuwählen kann. Der Bundestag will sieben Mitglieder selbst zuwählen.

Ollenhauer wieder Vorsitzender

Berlin. (dpa) Mit 342 von 366 gültigen Stimmen wurde gestern auf dem SPD-Parteitag in Berlin der bisherige Vorsitzende der Partei, Erich Ollenhauer, wiedergewählt. Auf den stellvertretenden Vorsitzenden Wilhelm Mellies entfielen 279 Stimmen. — Der geschäftsführende fünfgliedrige Parteivorstand blieb in seiner personellen Zusammensetzung gleichfalls unverändert. Ihm gehören an: Willi Eichler (352), Hertha Gotthelf (227), Fritz Heine (242), Max Kukil (244) und Alfred Nau (321).

Weitere Verhandlungen?

Moskau. (dpa) Neue internationale Verhandlungen zur Lösung der noch offenen Fragen befürwortet die Sowjetregierung in einer Erklärung über die Genfer Konferenz. Als Themen werden die Lösung der deutschen Frage, die Beendigung des Wettrüstens, das Verbot der Atomwaffen und die Verwirklichung der kollektiven Sicherheit in Europa genannt. Weiter müsse auch die Koreafrage einer endgültigen Regelung zugeführt werden.

Überwältigende Mehrheit für Mendès-France

Bidault antwortet seinem Nachfolger — Eine überraschende Zwischenbemerkung

Paris (dpa). **Der französische Ministerpräsident Mendes-France trug gestern abend nach Abschluß der Indochina-Debatte der französischen Nationalversammlung einen überwältigenden Abstimmungssieg davon. 561 Stimmen wurden für die von der Regierung gebilligte Entschließung des radikalsozialistischen Abgeordneten Valabregue abgegeben, und nur fünf Stimmen dagegen.**

In einer glänzenden und in ihrer Form sehr maßvollen Rede, die deutlich darauf abzielte, die bestehenden Meinungsgegensätze zwischen den Volksrepublikanern und der Regierung nicht zu versteifen, setzte Bidault die Besorgnisse auseinander, mit denen Frankreich die Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages zur Kenntnis genommen habe.

Kein Verzicht auf Nordafrika

Verschleiert wies Bidault darauf hin, daß ein Verzicht auf Indochina noch nicht die Sicherung der nordafrikanischen Gebiete Frankreichs darstelle. Durch die Annahme des Waffenstillstandsvertrages sei den drei Staaten Indochinas die Zugehörigkeit zu dem einzigen Sicherheitssystem verboten worden, das diese Sicherheit wirklich zu verbürgen vermöge.

Ministerpräsident Mendès-France unterbrach in diesem Augenblick Bidault und erklärte: „Die Teilstaaten Indochinas sind nicht neutralisiert. Frankreich kann ihnen jederzeit zu Hilfe eilen."

Mendès-France wandte sich in seiner Entgegnung besonders gegen die Ausführungen, die der ehemalige Minister für die assoziierten Staaten im Kabinett Laniel, Frederic Dupont, gemacht hatte. Die Behauptung Frederic Duponts, daß die Ergebnisse seiner Waffenstillstandsverhandlungen bereits von seiner Vorgängerregierung praktisch erreicht worden seien, sei unrichtig. Richtig sei vielmehr, daß der Vietminh die vorläufige Trennungslinie zwischen dem Süden und dem Norden am dreizehnten Breitengrad gefordert habe. Es sei gelungen, den siebzehnten Breitengrad als Trennungslinie festzulegen.

300 Menschen verschüttet

Kalimpong (Westbengalen) (Reuter) **Über dreihundert Menschen wurden unter Trümmern begraben, als ein tibetanisches Fort am Namchung-Fluß in der Nähe der indisch-tibetanischen Grenze zusammenstürzte. Nach Berichten, die gestern in Kalimpong eintrafen, stürzte das alte Fort nach tagelangen schweren Regengüssen zusammen. Niemand, der sich zur Zeit des Unglücks innerhalb der Mauern des Forts befand, soll entkommen sein. Unter den Opfern sind indische Post- und Telegrafenangestellte, Begleitpersonal, Soldaten und Mitglieder der indischen Handelsagentur.**

Kairo feierte den Jahrestag der Revolution

Staatspräsident Nagib und Ministerpräsident Nasser nahmen Parade ab

Kairo. (dpa) **Mit einer glanzvollen Militärparade beging Ägypten gestern den zweiten Jahrestag der Revolution. Staatspräsident Nagib und Ministerpräsident Nasser erschienen zu dem zweieinhalbstündigen Vorbeimarsch gemeinsam in einem Wagen. Unter den Tausenden von Gästen waren die Sudanesen, an ihrer Spitze Ministerpräsident Azhari, besonders zahlreich vertreten. Zum erstenmal waren auch zwei sowjetische Militärattachés erschienen, die nach der Erhebung der sowjetischen Vertretung in Kairo zur Botschaft vor kurzem in Ägypten eingetroffen waren. Der Oberkommandierende der ägyptischen Streitkräfte, General Hakim Amer, kündigte in einer Ansprache die Ausrüstung der Armee mit schwerem Material an, das die Offensivkraft der Einheiten erhöhen werde.**

In glühender Hitze begann der Vorbeimarsch der Truppen. Bomber und Düsenjäger dröhnten über den von Zehntausenden umsäumten Paradeplatz hinweg. Beobachter vermerkten, daß die noch im letzten Jahr sichtbaren typisch orientalischen Züge im Paradebild fast verschwunden waren, und daß die ägyptische Armee jetzt den Eindruck einer straff ausgebildeten modernen Truppe macht. Der libanesische Ministerpräsident El-Yafi, der saudi-arabische Verteidigungsminister Prinz Mischaal und der Sohn des Königs von Jemen, Prinz Badr Sassen waren während der Parade in der Präsidentenloge.

EVG-Debatte in Paris Mitte August

Hoher französischer Beamter von Terroristen in Marokko erschossen

Die lang erwartete Debatte über die europäische Verteidigungsgemeinschaft in der französischen Nationalversammlung soll Mitte August stattfinden.

Ein hoher französischer Beamter, der Zivilkontrolleur Thivent, wurde gestern von marokkanischen Terroristen erschossen. Der Polizei gelang es nicht, den Mörder zu fassen.

Der Internationale Transportarbeiterverband sprach sich auf seinem Jahreskongreß in London für eine deutsche Wiederbewaffnung aus.

Zwei Stunden beriet der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Senats mit Außenminister Dulles ergebnislos über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität.

Im amerikanischen Verteidigungsministerium werden Pläne für die Ausbildung deutscher, spanischer und japanischer Piloten in Düsenflugzeugen ausgearbeitet.

Das amerikanische Außenministerium gab bekannt, daß zwischen den USA und Libyen ein Abkommen über die weitere Benutzung amerikanischer Luftstützpunkte in Libyen geschlossen worden sei.

Die dänisch-sowjetischen Verhandlungen über ein Handelsabkommen sind gescheitert. Die dänische Handelsdelegation wurde aus Moskau zurückberufen.

Die Hochwasserwelle der Elbe erreichte gestern Hamburg, ohne sich merklich auszuwirken. Die Wasserstraßendirektion Hamburg erklärte, daß sich der Wasserspiegel im Hamburger Stromgebiet durch die Flutwelle lediglich um 20 Zentimeter erhöht hat.

Nach schweren Regenfällen wird Südkorea von großen Überschwemmungen heimgesucht. Nach Angaben der Polizei kamen fünfzehn Personen ums Leben.

Der 62jährige Maler Hepper wurde von einem englischen Gericht in Newes (Sussex) wegen Mordes an der elfjährigen Spielgefährtin seines Töchterchens zum Tode verurteilt.

Die Sowjetzonen-Eisenbahn hat den erst in der vergangenen Woche neu aufgenommenen Interzonenzugverkehr zwischen Leipzig und München über Hof verstärkt.

Hoher Sowjetfunktionär hingerichtet

M. D. Ryumin war für Verhaftung der Ärztegruppe verantwortlich

Moskau. (dpa) **Die Hinrichtung des früheren stellvertretenden Staatssicherheitsministers der Sowjetunion M. D. Ryumin wurde gestern von der sowjetischen Nachrichtenagentur „TASS" bekanntgegeben. Der Prozeß gegen Ryumin fand vom 2. bis 7. Juli vor der Militärabteilung des Obersten Gerichtes der Sowjetunion statt. Ryumin, der für die Verhaftung führender sowjetischer Ärzte kurz vor dem Tode Stalins verantwortlich war, wird beschuldigt, unerlaubte Verhörmethoden angewandt und falsche Beschuldigungen erhoben zu haben. Er habe die Verhafteten zu falschen Geständnissen gezwungen.**

Spätere Untersuchungen hätten ergeben, daß alle Anschuldigungen grundlos waren. Die Verhafteten seien voll rehabilitiert worden. Im Hinblick auf die Schwere der Verbrechen Ryumins und ihre ernsten Folgen sei der Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt und das Urteil bereits vollstreckt worden.

Wie wird das Wetter?

Zeitweise Regen



Eine neue atlantische Störung, die über die Britischen Inseln ostwärts zieht, beeinflußt mit ihren Ausläufern das Wetter in Westdeutschland.

Vorhersage für Samstag: Bei schwachen bis mäßigen Winden um Südwest meist stark bewölkt und strichweise leichter Regen. Wenig Temperaturänderung.

Weitere Aussichten: Wechselnd bewölkt mit Schauern, leichte Abkühlung.

Unser Leitartikel

Die amerikanische Reaktion

G. St. Aus den Kommentaren westlicher Politiker und Zeitungen zu dem Ergebnis von Genf lassen sich gewisse Schlüsse ziehen Sofern das anonyme Parkett sich überhaupt Gedanken darüber macht, was mit ihm geschieht, in welcher Gefahr es sich befunden hat, und was ihm nun zunächst erspart bleibt, wird es erleichtert aufatmen. Die französische Situation in Indochina, die englische in Gesamtasien und Europa und der geographische Abstand der Vereinigten Staaten von den neuralgischen Punkten der internationalen Spannungen bestimmen mehr oder weniger die Reaktion. In England und Frankreich ist sich jeder darüber klar, daß in Indochina vieles aufgegeben worden ist, mehr, als befürchtet wurde, daß aber die gegebenen Umstände eine andere Entscheidung gar nicht ermöglicht haben. Mendès-France und Eden sind in ihren Ländern, wenn auch nicht mit Jubel, so doch aber mit einer derartig weitverbreiteten Genugtuung begrüßt worden, wie sie seit langer, langer Zeit einem von einer Konferenz zurückkehrenden Staatsmann nicht mehr entgegengebracht worden ist. Und darin äußert sich, wie die Menschheit in Wirklichkeit denkt. Ein natürlicher Instinkt sagt ihr, daß es für einen Staatsmann kein „Unmöglich" geben darf, und daß das Zeitalter der Kühlschränke und Fernsehempfänger keinen Platz mehr für Rauschebärte hat, die vor heruntergelassenen Zugbrücken das Jüngste Gericht verkünden.

Während die ganze Welt in den Abkommen von Genf einen Sieg der Vernunft sieht, zeigen amerikanische Senatoren und Zeitungen ein anderes Gesicht: „Ein Frieden ohne Sieg." Lediglich der Objektivität, nicht der Bedeutung wegen sei registriert, daß auch die amerikanischen Ableger in Seoul, Formosa, Manila und Westdeutschland bedauern, die „massive Vergeltung", den Einsatz von Atom- und Wasserstoffbomben, nicht schon jetzt erlebt zu haben. Formulierungen wie „eine diplomatische Katastrophe", „schlimmer als München", „größte Niederlage der freien Welt" zeigen besser als die gewähltere Sprache der amerikanischen Diplomaten, wo die Vereinigten Staaten stehen. Die „Washington Post" und andere seriösere Blätter sehen den Wert des Genfer Ergebnisses lediglich darin, daß die französische Nationalversammlung jetzt den EVG-Vertrag ratifizieren könne, daß die nichtkommunistischen Staaten in Südasien auf die Gefahr des kommunistischen Imperialismus aufmerksam geworden seien, und daß den USA eine Lektion erteilt worden sei, weil sie nicht erkannt hätten, daß der Kolonialismus die Wurzel des Indochinakrieges sei. Eine Erkenntnis, die zwar verspätet kommt, aber zu begrüßen ist. Hinter diesem Ärger stehen die Verluste, die der amerikanischen Wirtschaft aus den großen Transporten für Indochina entstanden sind.

Die Genfer Konferenz könnte einen neuen Abschnitt internationaler Verhandlungen einleiten, und alle friedliebenden Nationen haben diese Hoffnung in den letzten Tagen ausgesprochen. Wir sind fest davon überzeugt, daß ein Weg gefunden werden kann, um auch in Europa die Voraussetzungen für ein friedliches Nebeneinanderleben zu schaffen. Der Szenenwechsel auf der französischen Bühne, die Ablösung Bidaults durch Mendès-France beweist, daß die Politik manchmal nur deshalb nicht weiterkommt, weil man glaubt, sich an bestimmte Personen und Dogmen klammern zu müssen. Freilich liegen die Verhältnisse in Europa anders. Jedes große Land in Westeuropa sieht die Probleme unter anderen Gesichtspunkten. Wir können nur wünschen, daß Eden und Mendès-France ihre guten Dienste auch zur Verfügung stellen werden, wenn Europa auf die Tagesordnung einer neuen Konferenz gesetzt werden sollte. Die letzte Woche hat bewiesen, daß eine weniger dogmatische Außenpolitik auch die größten Schwierigkeiten überwinden kann.

Schüsse auf dem Wiener Ballhausplatz

Am 25. Juli vor 20 Jahren wurde Dollfuß ermordet — Österreichs Weg durch Diktaturen

Im Februar 1934 hatte der österreichische Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß den Aufstand der Arbeiterschaft durch die Geschütze des Bundesheeres zusammenkartätschen lassen. Blut und Trümmer waren die Grundlagen, auf denen sein „christlicher Ständestaat" erwuchs, Fünf Monate später erlag Dollfuß dem Anschlag eines Gegners, den er zu gering eingeschätzt und aus dem Auge gelassen hatte. Nicht die Marxisten rächten sich, sondern die Nationalsozialisten, denen nach dem 30. Januar 1933 auch in Österreich der Kamm geschwollen war.

Als Dr. Dollfuß, der Landwirtschaftsminister der Regierung Buresch, am 24. April 1932 am Rundfunk abends die Ergebnisse der Landtagswahlen in Wien, Niederösterreich und Salzburg vernahm, da wußte er, daß der großdeutsche Gedanke in ganz Österreich einen ungewöhnlichen Sieg errungen hatte.

Demonstrationen auf dem Vulkan

Was in den folgenden Jahren geschah, ist noch in jedermanns Erinnerung. Die Christlich-Soziale Partei und die Vaterländische Front wurden zu den tragenden Säulen dessen, was Dollfuß als Kopie des Faschismus einen „Christlichen Ständestaat" nannte. Der Schutzbund der SPÖ und die Gliederungen der NSDAP wurden verboten, der Bundesstaat Österreich auf autoritärer Grundlage neu organisiert. Indessen zeigte sich sehr bald, daß die Stoßkraft der Opposition nicht gebrochen war. Sie wirkte vielmehr aus dem Untergrund, in den sie verbannt worden war, noch stärker als vordem auf die Volksmeinung ein.

Als Dollfuß sich schließlich so stark fühlte, auch die Sozialdemokratische Partei aufzulösen, kam es im Februar 1934 zum Aufstand der Arbeiterschaft, der mit Hilfe des Bundesheeres blutig niedergeschlagen wurde. Die Zahl der Toten — man sprach von 1600 — veranlaßte die Londoner „Times" zu der Feststellung: „Es ist wirklich ein Glück für Wien, daß die Entente dem österreichischen Bundesheer nicht noch schwerere Geschütze erlaubt hat."

Nach dem Februarputsch löste Dollfuß die SPÖ auf. Damit war die Bahn frei für ein autoritäres Regime, das nur noch gelten ließ, was der Bundeskanzler befahl. Es begann ein Schreckensregiment, das Gefängnisse und Konzentrationslager füllte.

Dollfuß ermordet

Am 25. Juli 1934 besetzten Angehörige der illegalen SS-Standarte 89, als Soldaten und Polizisten verkleidet, das Bundeskanzleramt auf dem Ballhausplatz und das Sendegebäude der Ravag in der Johannisgasse. In dem Wirrwarr, der im Kongreßsaal des Bundeskanzleramtes entstand, wurde Dollfuß erschossen. Ehe die Österreicher seinen Tod erfuhren, ging über die Ravag die Meldung, die Regierung sei zurückgetreten.

Auf dem Ballhausplatz zog Dr. Schuschnigg als Nachfolger ein. Das System nahm blutige Rache. Von 31 Todesurteilen wurden 16 am Würgegalgen vollstreckt, 2967 Jahre Gefängnis verhängt. Schuschnigg schaffte sich damit Ellenbogenfreiheit bis zu jenem 12. Februar 1938, an dem er auf dem Obersalzberg erkennen mußte, daß über seiner Diktatur die Faust eines noch Mächtigeren schwebte. Im März 1938 wurde der Mord an Dollfuß „legalisiert".

Der neue Kultusminister - evangelisch

Der Düsseldorfer Rechtsanwalt Schütz — Mit einer Katholikin verheiratet

Düsseldorf. (epd) **Die neue Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, die am kommenden Dienstag dem Landtag vorgestellt werden soll, wird als Kultusminister den Düsseldorfer Rechtsanwalt Werner Schütz aufweisen, der evangelisch ist. Schütz ist Sohn eines evangelischen Pfarrers und hat eine Katholikin zur Ehefrau. Seine Berufung wurde von Ministerpräsident Arnold vorgeschlagen. Schütz, der als profilierte Persönlichkeit gilt, ist der Überzeugung, daß in Nordrhein-Westfalen die Kulturpolitik nicht auf die Unterstützung der Evangelischen Kirche verzichten kann, daß andererseits aber auch keine Kulturpolitik gegen die katholische Bevölkerung und Kirche gestaltet werden darf. Ständige Gespräche mit beiden Kirchen seien zur Durchführung eines konstruktiven Kulturprogramms nötig.**

Werner Schütz ist ein entschiedener Vertreter der Beibehaltung der Kulturhoheit der Länder. Eine zentrale Kulturpolitik, meinte er, müsse zu einer bürokratischen Erstarrung führen. Zur Frage des Elternrechtes hat Schütz schon öfter erklärt, daß durch die Schulfrage kein neuer Kulturkampf heraufbeschworen werden dürfe. Bedenken, daß künftig neben einem Staatssekretär, der Jurist ist, auch ein Jurist an der Spitze des Kultusministeriums stehen würde, trat Werner Schütz mit dem Hinweis entgegen, daß das ehemalige preußische Kultusministerium immer dann am besten verwaltet worden sei, wenn ein Jurist an der Spitze stand.

Tschou En-lai mit „Hurra" begrüßt

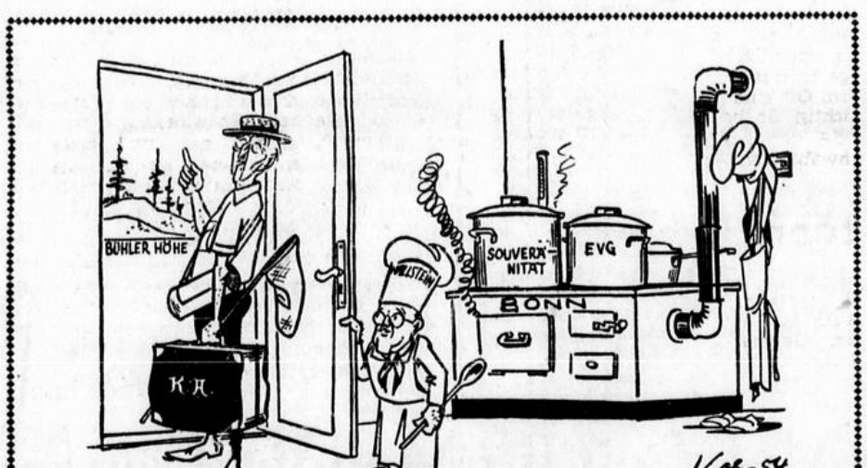
Preußischre Militärmarsch auf Flugplatz Schönefeld bei Ostberlin

Berlin. (dpa) **Der chinesische Ministerpräsident und Außenminister Tschou En-lai traf gestern mittag als Gast der Sowjetzonenregierung zu einem mehrtägigen Besuch der Sowjetzonenrepublik auf dem sowjetischen Flugplatz in Schönefeld bei Ostberlin ein. Sowjetzonen-Ministerpräsident Otto Grotewohl begrüßte den Außenminister und schritt mit ihm zusammen anschließend die aufmarschierte Ehrenkompanie der Volkspolizei ab. Mit einem preußischen Militärmarsch, gespielt von einer Volkspolizeikapelle und einem dreifachen kurzen „Hurra" der Volkspolizei-Ehrenkompanie wurde der chinesische Gast begrüßt.**

In einer kurzen Ansprache sagte Tschou En-lai in Chinesisch, das Ergebnis der Genfer Konferenz werde die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands, den Frieden und die Sicherheit Europas sehr günstig beeinflussen. Auf dem Flugplatz hatten sich Mitglieder der Sowjetzonenregierung, Vertreter der sowjetischen Hohen Kommission und der Chef der Diplomatischen Chinesischen Mission in Ostberlin, Tschi Peng-fei, eingefunden.

Keine Menschenfresser

Port Moresby (Neu Guinea). (Reuter) Das Eingeborenendorf im Inneren Neu Guineas, das der Geologe Zander als erster Weißer betrat, hat etwa dreitausend Einwohner. „Ich sah keine Anzeichen von Kannibalismus und auch keine Skalpe an den Wänden", berichtete Zander gestern. Er sah bis zu ein Meter achtzig große Männer mit „tonnenartigen Brustkästen", die neugierig in seine Beine kniffen und seine Bekleidung abtasteten. In dem von steilen Kreidefelsen eingeschlossenen Dorf sah Zander auch Gemüsegärten. Da es bitter kalt gewesen sei, hätten die Eingeborenen Tag und Nacht Feuer unterhalten.



DER CHEFKOCH GEHT AUF URLAUB

„Auf Mittelhitze weiterkochen! Sollte wat anbrennen, Blitzjespräch nach Bühler Höhe, verstanden — ?"

Die Meinung der anderen:

Der Fall John

„Il Tempo"

„Die Meldung ist äußerst schwerwiegend und wohl die schmerzlichste, die das Nachkriegsdeutschland vernahm. Man fürchtet, daß der erzwungene oder absichtliche Übergang Dr. Johns ins östliche Lager der kommunistischen und neutralistischen Propaganda in Europa dazu dienen wird, die Deutschen in Mißkredit zu bringen und ihre westliche Treue in Zweifel zu setzen. In Frankreich könnte das den EVG-Gegnern neuen Auftrieb geben."

Wäre die Oppositionspartei Regierungspartei . . .

„Neue Zürcher Zeitung"

„Im Grunde genommen befürwortet die deutsche Sozialdemokratie heute eine Bewaffnung der deutschen Demokratie. Ihre Ablehnung eines deutschen Verteidigungsbeitrages im Rahmen der europäischen Verteidigungsgemeinschaft ist nicht im Grundsätzlichen begründet, sondern parteipolitisch und taktisch bedingt. Wäre die Oppositionspartei Regierungspartei, so würde sie wahrscheinlich auch in der Verteidigung eine aktive Politik treiben."

Die nächste Südostasien-Konferenz

„New York Times"

„Noch bevor die Indochina-Konferenz die Geschütze auf dem Schlachtfeld zum Schweigen brachte, haben die USA die Initiative ergriffen, um mit anderen freien Nationen ein Übereinkommen zu treffen, das ein weiteres Vorverlegen des Eisernen Vorhanges nach Südostasien verhindert. Zu diesem Zweck werden gegenwärtig Vorbereitungen für die Einberufung einer internationalen Konferenz im August oder September getroffen, um eine kollektive Verteidigungsallianz in Südostasien auszuarbeiten und damit eine Organisation für den Osten zu schaffen, die der NATO im Westen entspricht."

Eine Million soll Nordvietnam verlassen

Vietminh unternimmt bis Dienstag keine Kampfhandlungen mehr

Hanoi. (Reuter) **Ein umfassender Evakuierungsplan der französischen Behörden in Hanoi sieht den Abtransport von einer Million Menschen innerhalb von zehn Monaten vor. Die Vietminhbehörden haben mit einer großen Propaganda-Offensive in den noch nicht von ihm besetzten Gebieten begonnen, um die Bevölkerung zum Bleiben zu veranlassen. Die vietnamesische Regierung in Saigon bereitet ihrerseits die Entsendung von Propagandisten vor, die die Bevölkerung überreden sollen, das Land zu verlassen und in den Süden Indochinas zu gehen.**

Die Waffenruhe für Nordvietnam tritt am Dienstag um acht Uhr morgens in Kraft. Der stellvertretende Vietminh-Ministerpräsident Pham van Dong teilte in Genf mit, daß die Vietminh-Einheiten bis zu diesem Zeitpunkt keine größeren Kampfhandlungen mehr beginnen würden. Die einzige Schwierigkeit bestehe darin, die weit verstreuten Partisanengruppen rechtzeitig vom Stand der Dinge zu unterrichten.

Portugiesische Kolonie von Indern besetzt

Lissabon. (dpa) **Die portugiesische Regierung teilte mit, daß sie Indien um die Erlaubnis gebeten habe, portugiesische Truppen von Daman durch indisches Gebiet nach Dadra entsenden zu dürfen. Dadra war am Donnerstag von indischen Nationalisten besetzt worden. Drei portugiesische Polizisten wurden dabei verwundet. Portugal behauptet in einem Kommuniqué, eine „Bande von Söldnern" habe das Dorf besetzt. Die portugiesische Regierung werde jeden Versuch indischer Freiwilliger, in Goa einzudringen, zurückweisen. Die indischen Nationalisten haben für den 15. August einen Marsch auf Goa angekündigt.**

Die Besetzung des Dorfes Dadra durch indische Nationalisten wird von politischen Kreisen in Neu Delhi als symptomatisch für den Fortschritt der Befreiungsbewegung in den portugiesischen Niederlassungen angesehen. Dieser Prozeß sei nicht mehr aufzuhalten. Die indische Regierung in Neu Delhi rechnet mit einer ernsten Entwicklung, weil die portugiesischen Truppen außerordentlich verstärkt worden seien.

Vertrauliche Dokumente gestohlen

Uelzen. (dpa) Die Lüneburger Polizei hat den Dokumentendiebstahl im Notaufnahmelager Uelzen-Bohldamm aufgeklärt. Der 23 Jahre alte Dekorationsmaler Heinz Wolfgang Hetzer aus der Sowjetzone gestand, gemeinsam mit dem 24 Jahre alten Autoschlosser Günther Behrens den Dokumentendiebstahl verübt zu haben. Aus der Baracke der Länderkommission im Lager waren vertrauliche Dokumente und Akten über die Anerkennung und Ablehnung politischer Flüchtlinge aus Mitteldeutschland gestohlen worden.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(20. Fortsetzung)

Fredericia saß wie auf Kohlen. Sie hielt sich, wie Menschen in schweren Augenblicken sich oft an die gleichgültigsten Dinge halten, an die goldenen Zeiger ihrer Armbanduhr, und war froh, in deren langsamem, aber stetigem Weiterrücken einen Grund gefunden zu haben, der — endlich! — das Aufstehen erlaubte.

„Es war reizend, aber wir müssen leider aufbrechen, Frau Vopelius", sagte Fredericia aufatmend, „Es ist bereits zehn Minuten vor curfew. Wir vom Schloß dürfen am allerwenigsten mit den Engländern in Konflikt kommen."

Der Ton, den sie plötzlich anschlug, sollte für dieses „Draußen-vor-der-Tür-Stehen", in das Clemens und Donata sie in dieser Stunde versetzt hatten, rächen.

Clemens trank sein Glas mit einem Zuge leer und küßte die Hand, die ihm Donata reichte, mit einer — wie es Fredericia schien — betonten Ergebenheit.

Ihrer Schwester Do jedoch hatte er kurzerhand den Handkuß verweigert... Fredericias sanftes Herz wurde böse. Weshalb war dieser Mann ein so jäh verwandelter, wenn er dieser auffallenden und spöttischen Frau gegenübersaß?

„Ich hoffe, es war nicht das letztemal, Hoheit", sagte Donata, die das seltsame Paar zur Tür begleitet hatte, „daß Sie mir mit Ihrem Gatten das Vergnügen Ihres Besuches gemacht haben."

Fredericia fühlte sich genötigt, ein paar förmliche Worte zu sagen, die ihr nicht schwer fielen, war es doch, wie sie glaubte, ein Abschied für immer: „Es wird kaum möglich sein, Frau Vopelius, diese reizende Besuchsstunde zu wiederholen", erwiderte sie mit einem leichten Gefühl des Triumphes, „wir werden bald verreisen, und überhaupt gehen wir für längere Zeit nach Bayern an den Starnberger See.

Donata lachte hell auf: „Dann brauchen wir wirklich keinen tränenreichen Abschied zu nehmen, Hoheit Ich werde nämlich voraussichtlich schon in wenigen Wochen ein Engagement an einem Münchener Theater annehmen.

In Fredericia stieg ein ohnmächtiger Zorn auf. Wortlos drängte sie Clemens auf die dunkle Straße hinaus.

Es war das erstemal, daß Fredericia die Engländer wegen der Bestimmung des curfew segnete.

Leider war sie eine richtige Frau, die es nicht unterlassen konnte, eine vielleicht vorübergehende Niederlage zu einer vollkommenen zu machen.

Denn auf dem Heimweg fragte sie unvermittelt: „Könntest du eine Frau wie diese Donata Vopelius eigentlich lieben, Clemens?" In ihm war — er wußte nicht, warum — die häßliche Absicht, ihr jetzt weh zu tun, obwohl er gar nicht genau wußte, ob er ihr wirklich weh tat.

„Ja, wahrscheinlich...", antwortete er mit Überzeugung. „Ich glaube es sogar bestimmt!"

„Sie ist doch acht oder zehn Jahre älter als du?" widersprach Fredericia und klammerte sich an den Unterschied der Jahre.

„Na... und...?" fragte Clemens zurück. „Man sieht, wie wenig du vom Leben verstehst, kleine Mondscheinprinzessin. Am wenigsten von der Liebe..." Auch sein Spott war kränkende Absicht. „Das kann nur einen Reiz mehr bedeuten. Außerdem solltest du dir merken, Sissy; es gibt Menschen, bei denen man allerdings nur die Jahre zählt, weil es an ihnen sonst nichts zu zählen gibt. Dann ist ihre Jugend Entschuldigung für die Liebe oder ihr beginnendes Alter die Entschuldigung für die Nicht-mehr-Liebe. Aber es gibt auch Menschen, bei denen man gar nicht an das Alter denkt, sondern nur an die Freude, daß es sie gibt. Einen vollendet schönen Baum sieht man im Frühling mit genau der gleichen Andacht an wie im Herbst. Vielleicht ist er überhaupt am allerschönsten im Rauhreif, der Kraft und Eigenwilligkeit seines Wuchses unbedenklich sehen läßt, wenn ich in Bildern sprechen darf. Du könntest ruhig etwas intensiver über die Dinge des Lebens nachdenken, ehe du dich in Gemeinplätzen ergehst."

Es schlug zehn Uhr.

Sie mußten sich beeilen und bogen durch eine kleine Gitterpforte in den Park.

Fredericia stand nach einem kurzen „Gute Nacht" noch eine Weile am Fenster ihres Zimmers. Sie sah auf den dunkel schimmernden Teich, dessen Wasser leicht an die grauen Schloßmauern schlugen. Der Mond schüttete aus silberner Schale sein Licht. Einmal hatte auch dieses Schloß im Licht von Kerzen und Fackeln gestrahlt. Den Menschen des Heute aber — so schien es Fredericia, blieb nur das ausweglose Dunkel...

Clemens war hinter seiner kleinen Tür verschwunden. Sonst hatte es Fredericia immer als Beruhigung empfunden, zu wissen, daß er hinter dieser Tür im Schlafe atmete. Nachdenklich kleidete sie sich aus.

Zum erstenmal fragte sie sich, ob sie nicht von Clemens zuviel verlangt hatte, als sie ihn bat, für unbestimmte Zeit bei ihr zu bleiben. Vielleicht zehrte sie von seiner Kraft. Sie überließ alle Entscheidungen ihm, der eigentlich keinerlei Verpflichtungen ihr gegenüber hatte. Sie fühlte sich in seiner Nähe geborgen, behütet, und fragte nicht, welche Pläne er wohl für die Zukunft hätte. Ihr genügte es, daß er noch immer hinter dieser Tür lebte und atmete. Mußte sie ihm nicht größere Freiheit lassen? Aber noch nicht gleich... Noch nicht sofort... Vielleicht nach der Reise... Ja dann... dann vielleicht...

Sie stand in ihrem dünnen Nachtgewand noch immer am Fenster. Der hereinwehende Wind war kühl. Sie schauerte.

In diesem Augenblick öffnete Clemens die Tür.

Er trat in das dunkle Zimmer. Im ungewissen Licht des Mondes standen sie sich gegenüber. Der Duft eines feinen Parfüms schlug ihm entgegen. Er fühlte das Blut in seinen Schläfen. Im Bruchteil dieser Sekunden erschien es Fredericia, als wollte er den Arm zu einer jähen Bewegung heben. Dann blickte er jedoch nur für einige Sekunden in ihr erschrecktes Gesicht, dessen Bestürzung er falsch deutete. „Geh sofort in dein Bett! Du erkältest dich! Du weißt, wie anfällig du bist...!" sagte er. Seine Stimme klang etwas heiser. Er wandte sich zurück und schlug die kleine Tür heftiger als sonst in das Schloß.

„Ich werde das ändern...!" sagte er leise zu sich selbst. „Weiß Gott, ich werde das ändern...!"

*

Die Nebel der Morgenfrühe hingen noch in dem alten Park, als Clemens nach einer schlecht durchschlafenen Nacht über die mit Gras und Unkraut bewachsenen Wege ging. Noch stand die Sonne nicht an der hohen Wölbung des Himmels, aber das Morgenlicht brach sich bereits in den Tautropfen, die auf den Gräsern hingen. Am Ende der Wege stand ein rotgetünchtes Gartenhaus, dessen Säulen und weite Räume halb zerfallen waren und die, wie alles in diesem Schloß, nur noch leise von dem blind gewordenen Glanz glücklicher Zeiten sprachen.

Clemens war in Gedanken. Er sann darauf, wie er die Umstände seines Lebens, die ihm nun unerträglich wurden, zu ändern vermöchte. Was sollte dieses Zusammensein mit Fredericia und den ihm für alle Zeiten fremd bleibenden Menschen des Kreises, in den sie hineingeboren war und zu dem sie nach Geburt und Anlagen gehörte?

Anlagen?

Bei diesem Wort stutzten seine Gedanken. Vielleicht war es gar nicht so? Möglicherweise war er in seinen bürgerlichen Anschauungen, dem unbestreitbaren Hochmut seiner Intelligenz genau so stark in Vorurteilen befangen wie jene, die auf ihn herabblickten und auf die wiederum er herabsah.

Merkwürdige Welt...

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der alte Doktor Heim hatte eine Dauerpatientin, die eingebildete Krankheiten am laufenden Band hatte. Sie befürchtete stets das Allerschlimmste.

Einmal kam sie mit schrecklichem Magenweh und jammerte: „Ach, Professor, Professor, ich habe zwei Salzheringe gegessen, und jetzt liegen sie mir so schwer im Magen! Sagen Sie, Professor, sind Salzheringe überhaupt gesund?"

„Und wie gesund!" sagte der alte Heim. „Noch kein einziger war bei mir in Behandlung!"

Grundregeln der Gesichtspflege

Vertrauen Sie vor allem Ihren eigenen Erfahrungen

Prüfen Sie jeden Morgen, nachdem Sie sich angekleidet haben, Ihren Teint, ob sich Pickel gebildet haben oder ob unerwünschte Haare auf Oberlippe und Augenbrauen Ihr Gesicht verunzieren!

Schminken Sie sich jeden Abend vor dem Schlafengehen sorgfältig ab, um Ihre Haut von den Unreinheiten zu befreien, die sich während des Tages angesammelt haben!

Denken Sie immer daran, daß äußerste Sauberkeit eines der wirksamsten Mittel ist für die Gesundheit und Schönheit Ihrer Haut und daß Waschen mit warmem Wasser und einer guten Seife nicht schadet.

Denken Sie auch immer daran, daß die Pflege Ihres Gesichtes nicht nur notwendig ist, sondern daß sie auch in besonnener Weise ausgeführt werden muß! Hüten Sie sich daher vor jedem Übermaß in der Anwendung von Creme und Schminke!

Bei der Entfernung von Pickeln und Mitessern denken Sie stets an die unumgänglichen Gesetze der Sauberkeit und verwenden Sie Alkohol und Äther als aseptische Mittel!

Lernen Sie urteilen und widerstehen Sie den mehr oder weniger richtigen Ratschlägen von seiten gutmeinender Freundinnen, „außergewöhnlichen" Schönheitsrezepten in zweifelhaften Prospekten und Reklame-Ankündigungen usw. und vertrauen Sie auf die Erfahrungen, die Sie selbst in bezug auf Ihren Teint machen konnten!

Bemühen Sie sich, die Unvollkommenheiten Ihres Gesichtes zu erkennen, um sie zu korrigieren. Hören Sie auf den Rat eines Spezialisten und folgen Sie seinen Ratschlägen mit Vertrauen und Beharrlichkeit!

Widmen Sie der Pflege Ihres Gesichtes stets die notwendige Zeit — ganz gleich, ob Müdigkeit, die Umstände oder sonstige Schwierigkeiten Sie davon abhalten wollen!

Vergessen Sie nicht, daß die Schönheit Ihrer Haut abhängig ist von Ihrem körperlichen Gesamtzustand. Zwingen Sie sich dazu, sich in Ihrer Ernährung und Hygiene bestimmter Regeln zu unterziehen, die dazu angetan sind, Ihnen Ihr jugendliches Aussehen zu erhalten!

Die Selbst-Massage des Gesichtes ohne Kenntnis der Grundregeln der kosmetischen Massage ist gefährlich und kann gerade das Gegenteil dessen hervorrufen, was Sie durch die Massage bezwecken wollen. Orientieren Sie sich erst über diese Grundregeln der kosmetischen Selbstmassage.

Kleine Tips für die große Wäsche

Beim Waschen von Satin soll man der Lauge etwas Borax zusetzen, um erhöhten Glanz zu erzielen.

*

Gefärbte Kleider wäscht man in Essigwasser, rollt sie dann zwischen zwei Tüchern, so, daß keine Stelle die andere berührt. Man trocknet sie rasch und bügelt sie von links nicht zu heiß.

*

Zarte Wäschestückchen, Deckchen, Spitzen und Gardinen werden in einem Netzbeutel in den Waschkessel gelegt. Nach dem Waschen wird dem letzten Spülwasser etwas Zucker hinzugefügt.

*

Die weiße gestrickte Wolljacke soll zum erstenmal gewaschen werden. Damit sie wieder weiß und glänzend wird, wird die Jacke vorher für ein paar Augenblicke in Schwefeldampf gehalten.

*

Das Wasser von rohen geriebenen Kartoffeln mit zwei Liter frischem Wasser vermischt, gibt ein vorzügliches Waschmittel für farbige Seidenstoffe.

Zu jedem Kleid eine Jacke

Jedes Kleid gewinnt, wenn man eine passende Jacke dazu überziehen kann. Es wirkt vollständiger, man fühlt sich für die Straße besser angezogen. Vor allem die weit ausgeschnittenen Sommerkleider verlangen nach einer schützenden Hülle. Der Schnitt der Jacke muß sich natürlich dem Stil des Kleides fügen. Lose, gerade Jacken sind nur zum engen Rock möglich, taillenlange Spenzer oder Schößchenjacken gehören zum weiten Rock. Als Material wählt man nach Möglichkeit den Stoff des Kleides oder ein einfarbiges Gewebe. Besonders elegant wirken natürlich Jacken, die man zweiseitig tragen kann. Als Futter verwendet man dann den bunten Kleiderstoff selbst oder den Stoff der Garnierung. Die Länge der Ärmel variiert stark. Besonders beliebt ist in dieser Saison der dreiviertellange Ärmel, dann kommen die modischen halblangen Handschuhe gut zur Geltung. Wenn es irgend möglich ist, wird man sie aus dem Stoff des Kleides anfertigen.

Oben rechts: Zu einem einfarbigen Kleid, dessen Taschen, Ärmel und Halsausschnitt durch einen gestreiften Stoff betont werden, kann man gern eine kragenlose Jacke aus dem Kleiderstoff arbeiten. Sie wird gerade geschnitten — denn der Kleiderrock ist eng — und braucht nicht einmal Knöpfe.

Links: Hier entspricht die runde, hochstrebende Passe der Jacke dem großen runden Ausschnitt des Kleides. die Ärmel sind dreiviertellang und werden tief angeschnitten. Die Weite des Oberteils ist in der Taille zusammengenommen und läuft dann wieder als Schößchen aus. Zu einem einfarbigen hellen Kleid sieht eine dunkle Jacke ebensogut aus wie eine weiße Jacke zu einem dunklen Kleid.

Mitte rechts: Besonders elegant wirkt diese Kombination: ein enges schwarzes Kleid, das einen Gürtel oder eine Blende aus einem gleichwertigen Imprimeestoff besitzt und dazu eine gerade, schlichte mit dem Imprimeestoff gefütterte Jacke, die als zweiseitig getragen werden kann.



Unten: Ein jugendliches Sommerkleidchen mit einem weiten Rock und einem weiten Ausschnitt, der durch einen gefälteten, feingestreiften Seidenstoff belebt wird. Hierzu kann man natürlich nur das danebenstehende spenzerenge Jäckchen tragen. Seine schmale Kantelung verrät, daß es zum Kleid gehört.

Kleine Chinesin – Made in Germany

Souvenir-Puppen, die große Mode – Eine Musterentwerferin erzählt

„Sehen Sie, welch wundervolle Trachtenpuppen die Spanier machen", meinte eine prominente Deutsche, die soeben aus Sevilla zurückgekommen war und nun dem Besitzer einer Puppenfabrik in Mehlem ihre Erwerbung vorführen wollte. Aber der lächelte nur, entkleidete die Puppe vorsichtig und als die letzten Hüllen gefallen waren, las man deutlich: „Made in Germany" und das Fabrikzeichen. Dieselbe Überraschung kann ein Reisender erleben, der sich etwa bei den Niagarafällen eine der blau und rot gekleideten kanadischen Polizeipuppen mitnähme, oder ein Tourist, der in Tirol das beliebte Toni-Vroni-Puppenpaar erwerben wollte. Aber auch dem Nordlandfahrer, der in Lappland eine „echte Lappländerin" ersteht, kann es so ergehen. Alle diese Puppen werden am Rhein geboren, und doch fehlt ihnen nichts an ihrer nationalen Echtheit. Selbst die Schlitzaugen der kleinen Chinesin blicken so treu, als wenn sie nie etwas anderes als ihre neue Heimat gesehen hätte. Daß das so ist, dafür ist eine junge Dame verantwortlich.

Inge Saget, die Musterentwerferin der Mehlemer Puppenfabrik, kennt die Landestrachten fast aller Völker. „Natürlich erfinden wir nichts", sagt sie, „wenn neue Muster entworfen werden müssen, besuche ich die volkskundlichen Institute der Universitäten oder die Kostümmeister der Theater oder ich verschaffe mir die notwendige Literatur aus den entsprechenden Ländern. Oft sind die kleinsten Einzelheiten wichtig. So bekamen wir einmal us den USA den Auftrag, Souvenir-Puppen der schwäbischen Amisk-Sekte zu liefern. Diese heute im Mittelwesten lebenden Schwaben kennen an ihren Kleidern keine Knöpfe, darauf mußte natürlich auch bei der Puppenkleidung Rücksicht genommen werden.

Nach dem Studium der Tracht beginnt der Entwurf des Puppenkleides. Dabei kommt die Puppe sofort zur ersten Anprobe. An ihr selbst nämlich werden der Schnitt und die Farbenzusammenstellungen ausprobiert, wobei ich die Tracht so weit wie möglich vereinfache. Schließlich muß auch noch überlegt werden, wie die Kleider am besten zu nähen sind. Ist so das ganze Problem gelöst, werden die Schnittmuster hergestellt und die Zuschneiderei beginnt mit der Massenherstellung der Kleider. Allerdings gibt es auch noch andere Schwierigkeiten. Während nämlich die Trachten der großen Puppen — sie sind 38 cm groß — bis in alle Einzelheiten auch in den Stoffen genau nachgebildet werden können, kann man bei den kleinen 4½-cm-Püppchen nur mit ganz winzigen Stückchen arbeiten, die dennoch den gleichen Eindruck hervorrufen müssen." Tatsächlich sind selbst hier noch Japaner von Chinesen zu unterscheiden, und auch der winzige Spanier hat noch Goldlitzen an Hut und Hose. Nicht minder echt sind die Lappländer, die Puppen von Madagaskar und Mauritius gekleidet.

Fräulein Saget zieht aber nicht nur Trachtengruppen an, sondern sie ist auch die Schöpferin modischer Puppenkleidung. „Natürlich muß ich bei meinen Entwürfen immer auf die neue Entwicklung Rücksicht nehmen", erzählt sie, „und zwar nicht nur bei den kleinen Damen, die jetzt ¾ lange Cocktailkleider bekommen, sondern auch bei der Kinderbekleidung. So statte ich kleine Puppenmädchen statt mit den bisher üblichen Spitzenhöschen neuerdings mit zum Kleid passenden Höschen aus, so wie sie auch die kleinen Mädchen tragen. Das erregte übrigens auf der Nürnberger Spielwarenmesse großes Interesse.

Alle die kleinen Damen und Herren haben — wie einst die Fürstinnen und Könige — einen ganzen Stab von Zofen und Bedienten, denn sie gehen durch nicht weniger als 30 Hände, angefangen vom Modelleur, der sie formt, über den Bronzegießer und Graveur, die Maschinen, die das Püppchen aus unzerbrechlichem Kunststoff herstellen, den Mädchen, die Arme und Beine ansetzen, bis zu den „Kosmetikern", die mit einer Spritzpistole das anmutige Make-up auf die Wangen schießen, und den „Friseusen", die das Haar kämmen und flechten oder die Augenbrauen malen, bis zu den verschiedenen „Ankleiderinnen".

Man glaubt kaum, daß täglich bis zu 40 000 Puppen und Püppchen die Fabrik, die übrigens in drei Schichten arbeitet, verlassen. In Mehlem wird jeder Auftrag erfüllt, gleichgültig, ob ein eingeborener Händler aus Liberia in schlechtem Englisch beteuert, daß er ein „guter Mann" sei und Puppen haben möchte, oder ob schnellstens einige tausend „Rattenfänger von Hameln" oder „Trompeter von Säckingen" geliefert werden müssen. Die Schweden bestellten kürzlich ihren berühmten Sänger Bellmann mit dem Hirtenmädchen Ulla, und die Schweiz verlangte für eine internationale Hotelmesse einen Koch und eine Köchin. Nach solchen Aufträgen beginnen für Inge Saget heiße Tage, und erst, wenn die erste fertiggekleidete Puppe vor ihr steht, kann sie wieder aufatmen.

Dies und das

Sie rettete ihren Retter

Die lebensmüde Elaine Martiny aus Biloxi (USA) sprang ins Wasser, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Als sie aber merkte, daß ein Mann, der ihr nachgesprungen war, nicht schwimmen konnte, vergaß sie ihren Vorsatz und zog ihren Retter ans Ufer. Sie ist dann nicht wieder ins Wasser zurückgesprungen.

Diese Frauenzimmer

Vier Pariser Schulmädchen mußten erhebliche Strafe zahlen für respektlose Behandlung von Beamten. Sie hatten einen populären Pariser Polizisten umarmt und ihm dabei seinen Gummiknüppel gestohlen, den sie „unbedingt" für eine Schulaufführung brauchten.

Reisen auf Abzahlung

In Amerika findet man neuerdings Anzeigen, die in großem Stil empfehlen: Reise jetzt nach Europa und zahle später. Mit Abzahlungsraten von 5 bis 10 Dollar wöchentlich kann man eine Reise von 4 Wochen nachträglich finanzieren — einschließlich aller Nebenkosten, sogar für Andenken ist eine Summe vorgesehen. Die Idee ist neu und hat — so berichten die amerikanischen Reisebüros — bei Zehntausenden Anklang gefunden. Zunächst jedenfalls! Ob die Leute im Laufe der nächsten drei Jahre jede Woche, wenn die Rate fällig ist, noch mit Freude an ihre Reise denken werden?

Erzieht sie zum Glücklichsein!

Kinder müssen rechtzeitig lernen, sich auf die Umwelt einzustellen

Jedes Kind ist ursprünglich geneigt, dem Leben uneingeschränktes Vertrauen entgegenzubringen. „Die Welt ist gut", denkt es und bezieht alle Dinge in dieses Gutsein ein. Es würde mit gleicher Unbefangenheit einen Löwen streicheln, wie es eine Schlange ans Herz drücken oder mit einem Revolver spielen könnte.

Doch eines Tages erlebt es, daß das Vertrauen, das es Menschen und Dingen entgegenbringt, ihm nicht mit gleicher Münze vergolten wird. Sein Weltvertrauen wird erschüttert. Die Flamme brennt, so bald es hineingreift. Der Hund, den es streicheln will, kläfft und beißt in den Finger. Das fremde Kind, dem es sich freundschaftlich nähert, blickt feindselig drein und stößt es zurück.

Keinem Menschen bleibt es erspart, zu lernen, daß die Welt nicht ausschließlich auf ihn selbst bezogen ist. Jedes Ding und jedes Wesen hat seine eigene, ihm gemäße Art. Sie kann unbequem sein oder dem Kind sogar Schaden zufügen, aber sie ist deswegen noch nicht schlecht. Das Kind hat nur noch nicht gelernt, die artgemäße Form der Dinge und Wesen, die es umgeben, zu verstehen und richtig abzuschätzen.

Je mehr man das Kind über die Realität seiner Umwelt aufklärt, um so leichter ist es, ihm über solche Enttäuschungen hinwegzuhelfen. Wer seinem Kind jedoch in mißverstandener Fürsorge jede Möglichkeit aus dem Weg räumt, die Dinge so kennenzulernen wie sie sind, verlängert die Periode des blinden Vertrauens, das durch keine Erfahrung korrigiert wird, willkürlich über die von der Natur gesetzte Frist hinaus. Statt eines geübten Lebenskämpfers zieht man ein hilfloses Treibhauspflänzchen groß.

Mancher Erwachsene, der sich und den Mitmenschen das Dasein durch seinen Pessimismus vergällt, verdankt diese negative Lebenseinstellung ausschließlich der Tatsache, daß irgendwann sein kindliches Vertrauen zutiefst erschüttert wurde. Unerfahren und falsch belehrt zieht er dann aus dieser Enttäuschung den Schluß: „Die Welt ist nicht gut. Im Gegenteil, sie ist absolut schlecht."

Nur wer sich im Leben übt, wird mit dem Leben fertig. Nur wer mit dem Leben fertig wird, fühlt sich wahrhaft glücklich. Aufgabe der Eltern ist es, zu solchem Glück den Grund zu legen. Gewiß, jede Generation erzieht die nächste so gut sie es versteht. Sie wird sie aber um so besser erziehen, je mehr sie von den seelischen Zusammenhängen und Krisenansatzpunkten im frühen Kindesleben begreift und verständnisvoll berücksichtigt.

So sollen Sie Ihre Kochtöpfe behandeln!

Sie sind nicht billig, die Kochtöpfe, die wir täglich in verschiedener Ausführung benutzen. Daher brauchen sie gute Behandlung. Wer Emaille bevorzugt, gehe besonders behutsam damit um. Stets muß darin genügend Fett oder Flüssigkeit enthalten sein, wenn der Topf aufs Feuer kommt, und wenn man ihn zum Abtrocknen auf den noch warmen Herd stellt, dann nur umgekehrt, damit die Emaille nicht abspringt. Töpfe, deren Emailleschicht nicht mehr einwandfrei ist, sollte man lieber nicht mehr zum Kochen benutzen, denn Emaillepartikelchen im Essen können Erkrankungen hervorrufen, z. B. Blinddarmentzündung. Auch brennt im beschädigten Emailletopf das Essen leicht an.

Beim Reinigen lassen Sie lieber das spitze Messer beiseite. Abkratzen mit scharfen Gegenständen beschädigt die Emailleschicht. Der Topf wird mit Sodawasser eingeweicht, bis etwa Angebranntes sich leicht lösen läßt.

Der Aluminiumtopf macht uns die Sorgen nicht, aber dafür gehört er keinesfalls ins Sodawasser. Nur mit leichtem Seifenwasser kann man ihn reinigen, vorausgesetzt, daß das Seifenwasser nicht darin stehen bleibt, weil das den Topf schwarz färbt. Ist also im Aluminiumtopf etwas angebrannt, so darf man ihn nur mit reinem Wasser zum Aufweichen stehen lassen! Auch hier schadet das Benutzen von scharfen Gegenständen zur Säuberung, denn kaum sichtbar dünne Stellen im Aluminium machen den Topf bereits unbrauchbar.

Irdene Kochgeschirre und solche aus feuerfestem Glas gehören nicht auf die offene Flamme, sondern nur auf die verdeckte heiße Platte oder in die Röhre.

Die elektrische Heizplatte verlangt besonders feste Töpfe mit gleichmäßig glattem Boden, damit die Wärme nicht verlorengeht und die Stromrechnung nicht zu hoch wird.

Kochtöpfe, die einen schwarzen Boden haben, weil sie mit dem Herdfeuer direkt in Verbindung kommen, werden gesondert gereinigt, sie gehören also nicht ins Spülwasser. Man stellt sie auf Zeitungspapier und säubert sie lediglich von innen. Zur Aufbewahrung ist im Schrank ein Drahtgestell praktisch, damit der Schrank vom Ruß nicht beschmutzt wird.

Und was den eisernen Kochtopf anbetrifft, so halte man ihn stets ganz trocken, damit er nicht rosten kann. Eine dünne saubere Fettschicht in der eisernen Bratpfanne bildet stets einen guten Rostschutz.

Ein Plätzchen zum Ausruhen

„Nur ein Viertelstündchen" — Machen wir's der Oma nach
Zufluchtsstätte im Grünen

Man mag heute darüber lächeln, aber es ist nicht zu bestreiten, daß Großmutters Kissen mit der gestickten Aufschrift „Nur ein Viertelstündchen" eine segensreiche Einrichtung war. Es lag auf dem Kanapee als ständige Mahnung: Entspanne dich auch mal! Gehorsam befolgte man das Gebot und hielt regelmäßig sein Mittagsschläfchen. Haben wir in unseren Tagen eine kleine private Oase, über der unsichtbar dieser Spruch hängt, nicht mindestens ebenso nötig? Ein Plätzchen, das allein der Erholung und Entspannung dient und immer für diesen Zweck bereit ist, läßt sich mit geringen Mitteln schaffen. Wenn es Ruhe bietet, den Blick auf ein wenig Grün, ein paar bunte Blüten und ein Stückchen Himmelsblau freigibt, braucht man im Laufe des Tages wirklich „nur ein Viertelstündchen" Pause zu machen, um bis zum Abend frisch, munter und leistungsfähig zu bleiben. Hier sind einige Vorschläge für solche kleinen Oasen der Entspannung.

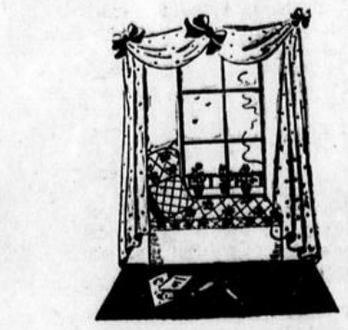


1. Der Platz vor der Tür: Jeder Maurer kann in ein paar Stunden diese hübsche, stabile und geräumige Bank aus roten Ziegelsteinen und Mörtel errichten, wenn Sie es selbst nicht schaffen. Der Sitz wird mit buntbezogenen Schaumgummikissen belegt. Eine gestreifte Markise bietet Schatten, wenn die Sonne es zu gut meint. Grün lackierte Blumenkästen mit rosa Geranien und ein hängender Bastkorb mit blauen Winden geben dem Ganzen einen sommerlich freundlichen Rahmen.



2. Der Platz im Garten: Neben dem buntgestreiften Kissen, das Sonnenanbeter zu einem Ruhestündchen einlädt, steht ein lustiger Sommerwagen für Flaschen, Gläser, Obstteller und manches andere. Er ist aus einem kleinen Leiterwagen entstanden, auf dem eine Holzplatte befestigt wurde. Der Baldachin aus rot-weiß gestreiftem Leinen, der auf vier mit farbigen Bändern umwickelten Holzstäben ruht, verleiht dieser praktischen rollenden Gartenbar ein südlich-heiteres Aussehen.

3. Der Platz am Fenster: Wenn Sie weder einen Garten noch einen Balkon haben, sondern „nur" ein Fenster, so ist das noch kein Grund zur Traurigkeit. Mit ein paar blühenden Petunien davor wird es zu Ihrer Oase! Das Fensterbrett — das Sie nötigenfalls etwas verbreitern lassen — bekommt als Auflage eine gesteppte, wattierte Decke aus geblümtem Kretonne.



An der Seitenwand wird ein leicht wattiertes Kissen aus dem gleichen Stoff befestigt; ein dickes, weiches Polster dient als Rückenstütze. Bald werden Sie merken, daß man sich während einer Ruhepause nicht unbedingt auszustrecken braucht, sondern sich auch sitzend angenehm entspannen kann.

Was ist gegen Insektenstiche zu tun?

Schon im April beginnen diese kleinen, meistens geflügelten Plagegeister uns das Leben zur Hölle zu machen, besonders dann, wenn man „süßes" Blut hat. Wie kann man sich dagegen schützen? Die Insekten bleiben von selbst weg, wenn wir die unbedeckten Körperstellen mit Essig oder Zitrone einreiben. Allerdings muß man das öfter wiederholen, denn die Säure verdunstet mit dem Schweiß. Auch Eukalyptusöl wirkt abschreckend auf Insekten, ist allerdings auch etwas teurer. — Hat so ein kleiner Plagegeist aber schon zugebissen, dann wird nicht gekratzt! Wir legen lieber ein angefeuchtetes Stückchen Zucker auf den Einstich, der Juckreiz verschwindet dann von selbst. Hat man gerade keinen Zucker zur Hand, so wächst sicher Wegerich in der Nähe. Wir pflücken uns ein Blättchen, quetschen es etwas an und legen es dann auf die juckende Stelle. Das hilft sicher!

...und jetzt wird eingemacht

Erdbeeren in Sherry. (2 kg Erdbeeren, 600 g Zucker, 1 Flasche Sherry oder Madeira, Ingwer nach Geschmack.) — Die frischen Erdbeeren waschen, von der Blüte befreien und sie dann abwechselnd mit dem Zucker fest in weithalsige Flaschen einschichten. Man übergießt die Früchte mit dem Wein, wobei keine Zwischenräume oder Luftblasen entstehen dürfen. Nach Geschmack deckt man mit Ingwerstückchen ab, verkorkt und versiegelt die Flaschen und hebt sie an einem trockenen, kühlen Platz auf.

Erdbeer-Essig. (Dreimal je 1 kg Erdbeeren, 2 l Weinessig, auf 1 l Erdbeer-Essig 500 g Zucker.) — 1 kg vorbereitete Erdbeeren werden in einen Steintopf gefüllt und mit 2 l Essig übergossen. Nun schließt man das Gefäß und läßt die Erdbeeren unter mehrmaligem Umrühren 3 Tage stehen.

Dann bereitet man ein weiteres Kilo Erdbeeren vor, gibt die Essig-Erdbeeren auf ein Sieb zum Abtropfen und füllt den Essig über die frischen Früchte. Nach 3 Tagen wird das letzte Kilo Erdbeeren ebenso verarbeitet, und wieder müssen die Früchte 3 Tage lang in dem Essig stehen. Dann wird der Essig abgemessen und mit dem entsprechenden Zucker 5 Minuten unter ständigem Rühren gekocht. Filtrieren, erkalten lassen und in Flaschen füllen.

Stielkirschen in Essig, englische Art. (2 kg Kirschen, ½ l Weinessig, 250 g Zucker, 4 Pfefferkörner, 2 Nelken, 1 Stück Ingwer.) — Man reibt die Kirschen trocken ab, kürzt den Stiel etwas und legt sie in einen Steintopf. Den Essig kocht man mit Zucker und Gewürzen 10 Minuten im geschlossenen Topf. Er wird passiert und erkaltet über die Kirschen gegossen. Der Topf muß luftdicht verschlossen werden. Nach etwa 3 Wochen kann man die Essigkirschen verwenden.

Vanille-Kirschen. (2 kg Kirschen, etwa ½ l Wasser, 200 g Zucker, 1 Stange Vanille.) — Die Kirschen werden gewaschen, entstielt (je nach Geschmack entsteint oder mit Steinen eingekocht) und in Gläser gefüllt. Nun kocht man das Wasser mit Zucker und Vanille auf, entfernt die Vanillestange und gibt die Zuckerlösung etwas abgekühlt über die Kirschen. Danach schließt man die Gläser, setzt sie in den Einkochtopf und sterilisiert sie bei 80 Grad etwa 20 Minuten.



Das mißtrauisch-verschlagene Auge des Imperators. Nero hat etwas entdeckt, was seinen Argwohn erregt. Wessen Leben wird er fordern? Peter Ustinov in einer großartigen Charakterstudie aus dem MGM-Farbfilm „QUO VADIS". (Foto: MGM)

Sechzig lange Nächte

Nächtliche Bahnhöfe sind kein erbaulicher Aufenthalt. Die rot und grün glotzenden Signallichter brechen gespenstisch durch die Nebel der Nacht, und die Wartesäle, Bahnsteige und Stellwerkbrücken stehen, obwohl von wachsamen Lampen erhellt, grau in grau im Zwielicht einer seltsamen Spannung. Lediglich wenn man mit dem Nachtzug einen geliebten Menschen erwartet, mutet alles ringsum wie Feuerwerk und bengalische Beleuchtung an. Wenn uns aber mit dem Nachtzuge ein geliebter Mensch verläßt, wird die Finsternis noch finsterer, und die glotzenden Signallichter, die der Abfahrt den Weg freigeben, werden zu Gespenstern.

Während der sechzig langen Nächte auf dem Hauptbahnhof Roms, der Station Termini, war freilich alles anders. Der riesenhafte, von aber tausend Lichtern durchblitzte Komplex des modernsten Bahnhofes der Welt wurde zum bewegten, bewegenden Hintergrund für einen Film, der seinen Titel vom Namen dieses Palastes der modernen Verkehrstechnik nahm: „Rom, Station Termini". Der künstlerische Bahnhofsvorstand der sechzig langen Nächte war Vittorio de Sica, der Produzent und Regisseur dieses Films. Er bediente sich aller Möglichkeiten dieser brausenden Umwelt — der Menschen, Maschinen, Wagen, Instrumente, Hallen, Signalbrücken, Aufzüge, Treppenschächte — um eine Liebesgeschichte in all ihrer hintergründigen Verstrickung zu deuten.

Von Mitternacht bis zum Büchsenlicht wurde in sechzig Nächten die Station Termini zur gewaltigsten Szene, die je ein Bahnhof der Welt einem Film bot. Die Fahrpläne des Regiestabes glichen sich wie ein exaktes Uhrwerk den Fahrplänen der Züge an. Die Techniker und die Schauspieler lernten mit den Lichtverhältnissen und Geräuschen dieses Großraumes umgehen. Und über allen brachte Meister de Sica von hohen Kommandotürmen die brodelnde Kraft dieser dramatisch geladenen Welt in zuchtvolle Ordnung und Bewegung. Die sechzig langen Nächte wurden ein künstlerisches, technisches, taktisches Meisterstück der Planung und Vollendung.

Und sechzig Nächte standen Jennifer Jones und Montgomery Clift, die Darsteller des schicksalhaft umsponnenen Liebespaares, in der Station Termini. Sechzig lange Nächte — bis dann die letzte Szene, die wir alle einmal am eigenen Leibe, im eigenen Herzen erlebten, der nächtlichen Verzauberung der Station Termini das Ziel setzte: Der Uhrzeiger rückte auf die vorgeschriebene Minute. Der Beamte hob den Signalstab. Die Achsen des anfahrenden Zuges stöhnten im Anlauf. Die Scheidende stand am Fenster und winkte. Auf dem Bahnsteig winkte der verlassene Geliebte. Der Zug fuhr schneller, und die erste Biegung des Schienenweges nahm ihnen das geliebte Bild.

Filmtheater in Zahlen

Die Zahl der Filmtheater in den Vereinigten Staaten ist von 16 880 im Jahre 1948 auf jetzt 14 174 zurückgegangen. Die Schließung vieler Häuser wird auf die Konkurrenz des Fernsehens zurückgeführt. 1933 gab es in den USA 10 143 Kinos und vier Jahre später 15 378. Der amerikanische Kinopark, zu dem heute außerdem 3791 Auto-Kinos (Drive-Ins) gehören, stellt nach den jüngsten Schätzungen ein Kapital von 2,5 Milliarden Dollar (über 10 Milliarden Mark) dar.

*

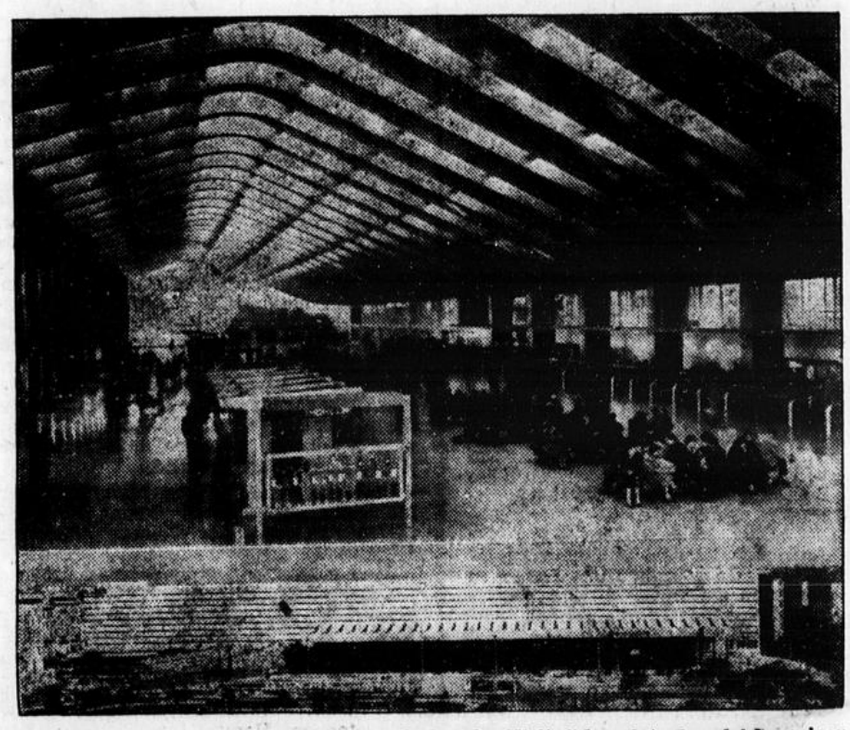
In Deutschland gibt es zur Zeit 32 sogenannte Filmkunst-Theater. Sie führen besonders wertvolle Filme auf, die in rein kommerziellen Theatern aus wirtschaftlichen Erwägungen weniger gezeigt werden.

*

Die Zahl der Cinemascope-Filmtheater hat sich in Europa auf 700, in den USA auf 5000 erhöht.

„Der erste Kuß"

„Der erste Kuß", ein Film mit den sechzehn Jahre alten Zwillingsschwestern Isa und Jutta Günther (bekannt als „doppeltes Lottchen"), wurde in Düsseldorf vor einem dankbar applaudierenden Publikum, zu dem sehr viele junge Mädchen gehörten, uraufgeführt. „Der erste Kuß" (Regie Eric Ode) ist die harmlose Geschichte zweier sehr braver Schwestern, die ihre etwas unvernünftige erste Liebe zu einem „richtigen Mann" verhältnismäßig schnell durch Artigkeit, Vernunft, schwesterliche Zuneigung und Kameradschaft überwinden — zur Freude des Papas (Hans Nielsen) und der Omi (Adrienne Geßner). Das Drehbuch schrieben Juliane Kay und Aldo von Pinelli, die Musik mit dem Lied „Der erste Kuß" ist von Peter Kreuder, während Richard Angst mit seiner Kamera den ganzen Zauber Salzburgs und seiner Berge einfing.



Rom, Station Termini, der modernste Bahnhof der Welt, Schauplatz des gleichnamigen Vittorio-De-Sica-Films mit Jennifer Jones und Montgomery Clift. (Foto: Schorchtfilm)

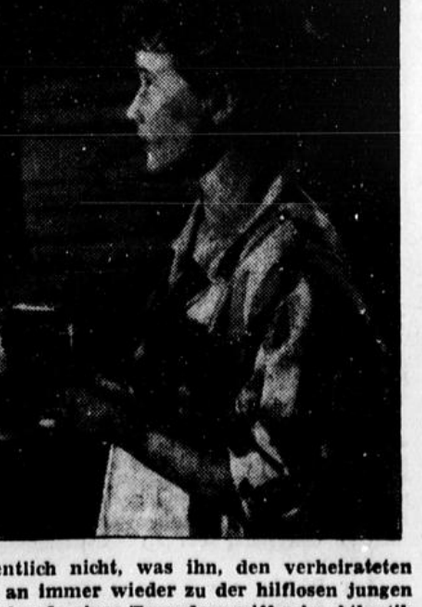
Schönstes Bambino von Subiaco

Der italienische Filmstar Gina Lollobrigida, der bei den Berliner Filmfestspielen den Silbernen Bären erhielt, wurde mit dem höchsten italienischen Filmpreis, dem Silberband, ausgezeichnet.

Bei Lloyds in London kann man gegen hohe Prämien so ziemlich alles versichern lassen. Auch die Vorzüge des leiblichen Selbst, wie dies Gina Lollobrigida getan hat, die „bomba atomica" des italienischen Films, die schon vor zwei Jahren Anspruch darauf erheben konnte, die beliebteste Filmschauspielerin Europas zu sein und die jetzt die höchste Auszeichnung des italienischen Films, das Silberband, erhalten hat.

Gina Lollobrigida, das ist so ungefähr der unpraktischste Name, den sich ein Filmstar aussuchen kann. Kleiner Tip für ihre Verehrer: wenn schon italienisch, dann konsequent, also Dschina Lollobridschida, Ton auf bri. Aber ist sie überhaupt Italienerin? Ehemalige deutsche Landser wollen wissen, daß sie Jugoslawin sei und aus der Nähe von Belgrad stamme. Fest steht aber die Tatsache, daß Gina in dem kleinen italienischen Ort Subiaco bereits im Alter von drei Jahren ihren ersten Schönheitspreis als das „wohlgeratenste Bambino" erhielt.

Voll Wohlgefallen ruhte auch der Blick der Preisrichter auf ihr, als sie neun Jahre später zur „Lyzeumskönigin" gewählt wurde, weniger ihrer guten Zensuren wegen, sondern weil die Wildkatze ihre Mitschülerinnen einfach durch ihr attraktives Aussehen in den Schatten stellte. Und wieder ein paar Jahre später, nachdem sie mit der durch Italien zurückflutenden deutschen Wehrmacht nach Rom gekommen war und dort als Fotomodell ihr Studium verdiente, stieg sie zur „Miß Stresa" und 1947 zur „Miß Roma" auf.



Schlank, mit dunklen Augen, beim Reden mit südländischem Temperament heftig gestikulierend, so traf sie eines Tages der Regisseur Mario Costa auf der Straße der italienischen Hauptstadt, und vom Fleck weg engagierte er sie für einen Film. Sie sagte nicht nein, und drei Jahre später strich sie fünf- und sechsstellige Gagen ein, auch wenn sie die „Miß Italia"-Konkurrenz knapp verlor.

Ob Gina berühmt geworden wäre, wenn es nie einen Bikini gegeben hätte? Auf ihre Bikini-Fotos hin holte sie jedenfalls der amerikanische Millionär Howard Hughes nach Hollywood, um ihr einen langjährigen Vertrag anzubieten. Aber Gina lehnte ab. Einige persönliche Forderungen waren in dem Vertrag eingeschlossen, Gina aber mit dem aus Jugoslawien stammenden Arzt Dr. Milo Skofic in Rom verheiratet. Eilends kehrte sie nach Hause zurück.

Rom, so sagt Gina, sei die schönste Stadt der Welt, ihre zweite Heimat aber sei Paris. In Frankreich sind auch die Filme entstanden, aus denen wir Gina Lollobrigida am besten kennen, „Fanfan der Husar" und die „Schönen der Nacht", in denen sie 1952 unter René Clair spielte. Ihr jüngster Erfolg? „Brot, Liebe und Phantasie". Die Berliner haben nach der Vorführung vor dem Hotel am Zoo am Kurfürstendamm stundenlang „Gina" gerufen, so daß schließlich die Polizei aufgeboten werden mußte. Der beste Wächter über die attraktive Italienerin aber war Ehemann Dr. Skofic, der ihre Filme für genau so schlecht erklärt, wie er Gina liebt, seit er sie auf einer Silvestergesellschaft im Jahre 1945 kennenlernte.

Programm des NF-Verleihs 1954/55

„Morgengrauen". Regie: Viktor Tourjansky. Mit Elisabeth Müller, Hans Stüwe, Josef Sieber, Carsta Löck, Oliver Grimm, Malte Jäger, Renate Mannhardt.

„Im Schlafsaal der großen Mädchen" mit Francoise Arnoul, Jean Marais.

„Julietta", von Marc Allegret inszeniert. Mit Jean Marais, Dany Robin.

„Das Bekenntnis der Ina Kahr", von G. W. Pabst inszeniert. Mit Elisabeth Müller, Renate Mannhardt, Paul Klinger, Eva Kerbler.

„Gitarren der Liebe", mit dem Orchester Mantovani und Vico Torriani.

„Der Engel mit dem Flammenschwert", nach dem Roman von Klaus Hellmer. Von Gerhard Lamprecht inszeniert. Mit Gertrud Kückelmann, Martin Benrath, Renate Mannhardt, Hilde Sessak, Paul Bildt.

„Das fliegende Klassenzimmer", nach Erich Kästners Buch, mit Paul Dahlke, Paul Klinger, Erich Ponto, Bruno Hübner, Willi Reichert und Lausejungens.

„Dick und Dalli und die Ponies", nach dem Buch von Ursula Bruns mit Gertrud Kückelmann, Cornelia Froboes, Leopoldine Konstantin, Josef Sieber, Carl Wery.

„Heideschulmeister Uwe Karsten", nach dem Roman von Felicitas Rose mit Elisabeth Müller, Claus Holm, Katharina Mayberg, Günther Lüders, Carsta Löck, Anneliese Kaplan, Herbert Hübner.

„Die Toteninsel", nach dem Roman von Hans-Ulrich Horster in einer deutsch-italienischen Gemeinschaftsproduktion mit Silvana Pampanini, Amadeo Nazzari, Elisabeth Müller.

„Nächte in Lissabon" mit Francoise Arnoul, Daniel Gelin.

Ein weiterer Film mit Vico Torriani. Autoren: Just Scheu und Ernst Nebhut.

„Kinder in Gottes Hand", mit dem Selznick-Silberlorbeer preisgekrönt.

„Karl III. und Anna von Österreich" mit Inge Egger, Walter Giller, Josef Sieber, Anneliese Kaplan, Grethe Weiser.

Major Scobie (Trevor Howard) weiß eigentlich nicht, was ihn, den verheirateten Polizeioffizier, von ihrer ersten Begegnung an immer wieder zu der hilflosen jungen Helen (Maria Schell) treibt, die als Überlebende eines Torpedoangriffes im Atlantik nach Sierra Leone (Westafrika) verschlagen wurde. Ist es wirklich allein nur das aufrichtige Mitleid mit dieser 19jährigen, der er Hilfe und Schutz bieten muß? Noch sind sie sich beide nicht bewußt, wie unbedingt und schonungslos die Liebe ihren Tribut von ihnen fordern wird. (Aus dem London-Film „Das Herz aller Dinge" nach dem gleichnamigen Roman von Graham Greene.) (Foto: London-Film)

KULTURNOTIZEN

Als Auftakt zu den diesjährigen Bayreuther Festspielen fand am Vorabend der Festspiele ein Staatsempfang der bayerischen Regierung in den Räumen des neuen Schlosses von Bayreuth statt, an dem 250 Gäste teilnahmen. Ministerpräsident Dr. Ehard begrüßte die Gäste mit einer kurzen Ansprache im Festsaal, in der er das Interesse der bayerischen Staatsregierung an den Festspielen betonte und allen Mitwirkenden, vor allem den „neuen Herren vom Festspielhügel", Dank für ihre Arbeit aussprach.

Das verschollene Original der Partitur zur „Kleinen Nachtmusik" von Mozart will der Präsident der Deutschen Mozart-Gesellschaft gefunden haben Professor Schmidt, der über seinen Fund auf einer Tagung der österreichischen Musikschulen berichtete, lehnte es ab, nähere Angaben über die Umstände der Entdeckung zu machen. Er erklärte lediglich, daß das Original gegenüber der bisher bekannten Fassung wesentliche Unterschiede aufweist.

Das Römisch-Germanische Museum in Haltern, das im Kriege durch Bomben zerstört wurde, wurde wieder eröffnet. Die geretteten Sammlungen mit Funden aus dem letzten Jahrhundert vor und dem ersten nach Christi Geburt haben eine provisorische Heimstätte in der alten Post in Haltern gefunden.

Ein deutsches Opernensemble, zu dem Künstler aus Berlin, München, Stuttgart, Frankfurt, Düsseldorf, Wiesbaden, Karlsruhe, Hamburg, Bremen und Kiel gehören, ist nach Brasilien abgeflogen. Vom 29. Juli bis zum 24. August wird es in Rio de Janeiro die „Meistersinger", „Salome", „Die Entführung aus dem Serail" und „Die verkaufte Braut" aufführen.

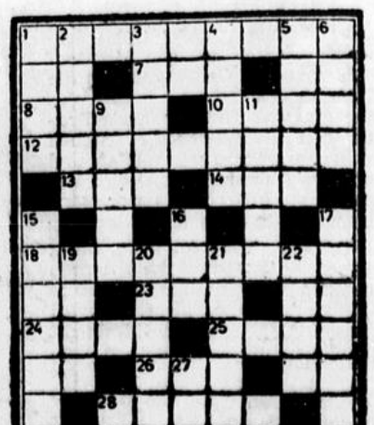
Die Zahl der Ausländer, die an den 1500 amerikanischen Universitäten und Hochschulen studieren, wird im kommenden Wintersemester mit 35 000 eine Rekordhöhe erreichen.

Wissenschaftler und Ärzte aus zwölf Nationen treffen sich vom 1. bis 6. August in Hamburg zu einem Erfahrungsaustausch über die Pathologie der Viruskrankheiten bei Mensch und Tier. Mit besonderem Interesse erwartet der Kongreß ein Referat des Nobelpreisträgers Prof. Domagk über Zusammenhänge zwischen Virus und Krebs.

Prälat Professor Dr. Schreiber (Münster) wurde „in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet und seiner großen Verdienste um die Universität Münster nach dem Zusammenbruch" mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik ausgezeichnet.

Aldous Huxley, der englische Romancier und Essayist, wird am 26. Juli sechzig Jahre alt. Der Autor, der heute in Kalifornien lebt, ist ein scharfer und überlegener Kritiker vieler Schwächen seiner Zeit. Grundthema seiner auch ins Deutsche übersetzten Romane, die bei aller satirischen Prägnanz nicht den erzählerischen Einfall vernachlässigen, ist der Konflikt zwischen Trieb und Vernunft.

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Erläuterung, 7. lateinisch „ich", 8. Pferdesportplatz bei München, 10. Grenzstreifen, 12. nordfranzösische Landschaft, 13. kein einziges Mal, 14. Waldgebirge nördlich vom Harz, 18. Flagge von Staatsoberhäuptern, 23. ein Raubvogel in der Dichtersprache, 24. Titelheld bei Shakespeare, 25. Anregungsmittel, 26. maßloser Zorn, 28. europäische Hauptstadt, 29. nüchterne Wahrheitsliebe.

Senkrecht: 1. Brotgetreide, 2. Sternbild, 3. Feigling, 4. Schicksalsgöttin, 5. romantischer Dichter, 6. Getreideunkraut, 9. Heidepflanze, 11. Raubvogel, 15. altes Saiteninstrument, 16. Frauenname, 17. das Dichterroß, 19. Lebewesen, 20. Delphin der nördlichen Meere, 21. Nordpolgebiet, 22. Titelheld bei Schiller, 27. Kanton am Vierwaldstätter See.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Liguster, 2. Oklahoma, 3. Radau, 4. Ballett, 5. Eiskunstlauf, 6. Efeu, 7. Reprise, 8. Indianer, 9. Serapis, 10. Tagliamento, 11. Einverständnis, 12. Iltis, 13. Nofretete, 14. Gaston, 15. Undank, 16. Toledo, 17. Empore, 18. Sandwich, 19. Kassette. — Lorbeer ist ein gutes Kraut für Soßenköche

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

119. Jahrgang — Nummer 169

Samstag, den 24. Juli 1954

UNSERE Heimat

Talsperren im Sauerland

Der „Westfalenspiegel" berichtet

Olpe. Auch der „Westfalenspiegel", die bekannte westfälische Heimatzeitschrift, hat jetzt erneut (in der Nr. 7/1954) das aktuelle Thema „Talsperren" aufgegriffen. Auf die Bedeutung der sauerländischen Talsperren weist Dr. Rudolf Theis in einem Aufsatz unter dem Titel „Alarm um Wasser" hin. Dem Artikel sind einige Bilder beigegeben. Dr. Theis schließt seinen Aufsatz mit der Feststellung: „Das Land der vielen Seen gewinnt im Zuge der Entwicklung eine immer größere Bedeutung für den gesamten westfälischen Raum. Seine Talsperren sind in materieller und ideeller Hinsicht ein Kleinod von hohem Wert." — Ein anderes Thema, nämlich die Elektrizitätsversorgung in Westfalen erläutert Dr. W. Krefft. „Entdeckungen in Wald, Wiese und Heide" (Kleintierwelt) macht Fritz Hebenstreit. Die Fotos zu diesem Artikel sind von vorzüglicher Schönheit. Aus dem reichen Inhalt des vorliegenden Heftes ist noch die Reportage „Besuch im Frauengefängnis" (Frauenstrafanstalt in Bochum) hervorzuheben; sie ist sehr aufschlußreich. Als westfälische Städte von Bedeutung — besonders nach dem Wiederaufbau in der Nachkriegszeit — werden Greven und Lingen (Zentrum des Emslandes) näher geschildert; ferner die Stadt Hattingen als „helle Stadt zwischen Berg und Fluß". Das übliche Porträt westfälischer Frauen befaßt sich mit Obermedizinalrätin Dr. Elisabeth Hecker, deren Ansichten als moderne Kinderärztin von großem Interesse sind. Das Interview verfaßte Elly Benzing. (r)

Olper Stadtspiegel

Sprechstunden der LVA. Der Beamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen hält am kommenden Montag von 8.30 bis 13 Uhr Sprechstunden für alle Versicherten im Sitzungssaale des Rathauses ab. Die Beratung ist kostenlos. Unterlagen sind mitzubringen.

Die SGV-Wanderfreunde treffen sich morgen um 8.15 Uhr am Bahnhof, um eine gemeinschaftliche Wanderung mit der SGV-Abteilung Lieberhausen zum Blockhaus durchzuführen. Diese Wanderung sollte schon vor einiger Zeit stattfinden, wurde aber auf den morgigen Sonntag verlegt.

Ein Klassentreffen veranstaltet heute um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Schlachthof" die Mädchenklasse des Entlassungsjahrgangs 1945.

Der Sommerschlußverkauf beginnt am kommenden Montag. Er läßt ein besonders günstiges Angebot in Textilien und Bekleidung erwarten.

Neuer Meister. Die Prüfung als Werkmeister bestand an der Technischen Abendschule in Hagen Karl Niklas von hier mit gutem Erfolge.

Neues Geschäft. Am nächsten Dienstag wird am Elber Weg gegenüber dem Jugendwohnheim ein Lebensmittelgeschäft eröffnet. Kaufmann Erich Zosel war von 1930 bis 1945 Inhaber eines ansehnlichen Feinkostgeschäftes im Kurort Görbersdorf in Schlesien. Er hatte jahrelang darum schwer zu kämpfen, wieder in seinen erlernten Beruf zurückzukehren und eine Existenz zu begründen. Durch die Errichtung der VDK-Siedlung in Olpe am Elber Weg ist es ihm nunmehr möglich, im eigenen Hause eine Geschäftsgründung vorzunehmen.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich dieser Tage im Schlachthof, als ein Metzger beim Abschaben eines Schweines ausrutschte und in einen Kessel mit heißem Wasser fiel. Mit starken Verbrühungen mußte der Bedauernswerte ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

Am Volksschulgebäude am Imberg werden augenblicklich sämtliche Fenster gestrichen. Der Anstrich dient der besseren Erhaltung des Gebäudes und zugleich seiner Verschönerung.

Die Arbeiten an der Olpebachregulierung bis zur Fohrt sind zur Zeit dadurch behindert, daß auch der Olpebach infolge der großen Regenfälle in den vergangenen Wochen stark angeschwollen ist. Trotzdem werden die Arbeiten weiter fortgesetzt.

Die neue Grünanlage auf dem Kurkölner Platz soll im Herbst mit Buschwerk bepflanzt werden.

Spielplatz auf dem Hohen Stein. Der Kinderspielplatz vor den Häusern des Volkswohnungsbaues wurde jetzt fertiggestellt, nachdem er inzwischen schon eifrig von der Jugend benutzt worden ist. Demnächst werden noch vier Ruhebänke aufgestellt. Der Bürgersteig rund um den Platz soll mit roter Asche eingestreut werden. Die Gesamtanlage nimmt sich auf dieser Anhöhe zwischen den zahlreichen Neubauten sehr schön aus. Sie lockert den Wohnblock auf und verleiht ihm als neuem Stadtbezirk eine freundliche Note.

Arbeiten wurden vergeben. Die Stadtverwaltung hat dieser Tage den Bau der Warmwasseranlage, den Bau der sanitären Installation, die Arbeiten an der elektrischen Installation, den größten Teil der Schreinerarbeiten am Neubau der kath. Volksschule in Rüblinghausen sowie am Erweiterungsbau der ev. Volksschule am Gallenberg vergeben.

Ostpriesterhilfe – dringendes Anliegen

P. Weerenfried van Straaten predigte im Sauerländer Dom

Attendorn. Durch Zeitungen und Zeitschriften ist das Bild von Pater Weerenfried van Straaten allenthalben bekannt. Von Natur aus ist er nicht gerade ein berufener Redner und Prediger, aber die innere Beseelung, sein Wille zur Erhaltung und Erneuerung des Gottesreiches unter den Menschen und vor allem sein menschliches und priesterliches Mitgefühl geben ihm die Kraft, mit seiner Rede die Zuhörer ganz in seinen Bann zu ziehen und sie zu Opfern bereit zu machen.

Diesen Eindruck gewann man von P. Weerenfried, den sogenannten „Speckpater" oder „Zigeuner für Gott" auch hier, als er dieser Tage im dicht gefüllten Sauerlanddom zu den Gläubigen aus Attendorn und Umgebung sprechen konnte. Auch Andersgläubige sah man unter seinen aufmerksamen Zuhörern. Alle waren gefesselt von seinen klaren, eindeutigen und packenden Ausführungen.

„Das Schiff heißt Europa! Gibt es noch eine Rettung!", diese Feststellung und Frage bildeten den Ausgangspunkt der sehr zeitgemäßen Betrachtungen des Predigers, dem besonders die Ostpriesterhilfe und die Not der Christen in den Ostgebieten am Herzen liegt. Die Verhältnisse im Osten wußte P. Weerenfried eindringlich aufzuzeigen. Er erinnerte daran, wie er selbst von Flandern aus für die Hilfe geworben hat, wie er Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Geld sammelte, um die Hilfe wirksam werden zu lassen. Hier gehe es nicht allein um eine Wohltat, sondern letzten Endes um die Behauptung Europas gegenüber den bedrohlichen asiatischen Kräften und um die Rettung des Abendlandes. Das Europaproblem sei nicht nur ein gesamteuropäisches Problem, sondern vielmehr noch und im tieferen Sinne ein gesamtkatholisches, ein christliches Problem. Das Schiff, in dem wir fahren, sei leck geworden, und da nütze nur die bereitwillige und tatkräftige Hilfe!

Man könne nicht zusehen, so fuhr P. Weerenfried fort, wie Hunderttausende im Osten ohne geistlichen Beistand bleiben. Deshalb sei die Ostpriesterhilfe dringend und sie verdiene die Beachtung aller Christen. Gott gebe vielleicht dem Abendland hier eine letzte Chance der Bewährung, denn es gehe um Sein oder Nichtsein des Gottesreiches in Europa. Diese Situation aber könne nur durch eine Internationale der Liebe und des Opfers gemeistert werden.

Die Worte des Predigers öffneten seinen Zuhörern die Augen und Herzen. Und so war es zu verstehen, daß der Aufruf um Hilfe nicht ungehört verhallte. Der „Speckpater", dieser eifrige, neuzeitliche Streiter Christi und Kämpfer für das Gottesreich, konnte Attendorn mit schönen Gaben verlassen, die dem von ihm bedeuteten edlen Zweck zugeführt werden. Alle freiwilligen Spender aber sind sich bewußt, daß sie mit ihrer Gabe einen echten Beitrag zur Erhaltung des Abendlandes geleistet haben. Sie werden die Begegnung mit Pater Weerenfried van Straaten nicht vergessen. Gerade das ehrwürdige Gotteshaus in der alten Hansestadt, das die Erinnerung an die glanzvolle Epoche der Christenheit in vergangenen Jahrhunderten wachhält, war der rechte Ort für die aufrüttelnden Worte, die P. Weerenfried an alle richtete.

Fahrplanwünsche des Sauerlandes

Mitgliederversammlung des Bergisch-Märkischen Verkehrsverbandes

Aus dem Sauerland. Unter Vorsitz des Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Wuppertal, Dr. Ing. Guido Ziersch, führte der Bergisch-Märkische Verkehrsverband in Anwesenheit von Ministerialrat Dr. Münch als Vertreter des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr, Düsseldorf, und Bundesbahndirektionspräsident Wintgen, Wuppertal, seine diesjährige Mitgliederversammlung in Hilchenbach durch.

Der Vorsitzende des Fahrplanausschusses, Dipl.-Ing. Albert Krumm, Remscheid, gab einen Ueberblick über die erfolgreiche Mitwirkung des Verbandes bei der Gestaltung der

Reisezugfahrpläne

der Bundesbahn und ging dabei auch auf die Wünsche des Sauer- und Siegerlandes ein, besser als bisher in den Durchgangsverkehr nach Süddeutschland eingeschaltet zu werden. Eine Verbesserung der Nachtverbindung nach München wurde als besonders vordringlich bezeichnet.

Mit Nachdruck forderte Dipl.-Ing. Krumm bessere Anschlüsse an das innerdeutsche Fernverkehrsnetz für die abseits der großen Verkehrslinien liegenden Städte Remscheid, Iserlohn, Lüdenscheid und Gummersbach. Darüber hinaus sollte alles getan werden, um auch den stark vernachlässigten Oberbau auf den Nebenstrecken zu verbessern und eine Verkehrsverdichtung durch den Einsatz moderner Einheiten herbeizuführen.

Präsident Wintgen erkannte die Berechtigung der vorgetragenen Wünsche an und unterstrich seinerseits die Notwendigkeit einer alsbaldigen weiteren Berücksichtigung der

Nebenstrecken des Bezirks.

Trotz der angespannten Finanzlage der Bundesbahn sollen noch in diesem Herbst größere Ausbesserungsarbeiten am Oberbau durchgeführt werden und es sei auch mit dem Einsatz weiterer Schienenbusse und deren technischer Verbesserung zu rechnen.

Mit besonderem Interesse nahm die Mitgliederversammlung davon Kenntnis, daß aufgrund kürzlich mit der ostzonalen Deutschen Reichsbahn getroffenen Vereinbarung am 15. Juli 1954 mit wesentlichen Verbesserungen im

Interzonenverkehr

zu rechnen ist, die auch dem Verbandsbezirk zugute kommen. Nunmehr werden auch direkte Verbindungen aus unserem Gebiet mit Thüringen-Sachsen geschaffen.

Wie der Fahrplandezernent der Bundesbahndirektion Wuppertal, Direktor Baur, hierzu ausführte, ist eine Verlängerung der D 117/118 (Köln—Wuppertal—Hagen—Magdeburg) nach Leipzig sowie die Einlegung eines neuen Zugpaares D 133/134 (Köln—Magdeburg) zur Entlastung des D 111/112 vorgesehen, das voraussichtlich in der Richtung nach Magdeburg über Wuppertal und in der Gegenrichtung über die Ruhr verkehrt. Außerdem ist mit der Verlängerung der D 197/198 M.-Gladbach — Kassel — Eisenach —Erfurt nach Leipzig zu rechnen, was für den Bergisch-Märkischen Bezirk ebenfalls von Bedeutung ist, weil diese Züge alsdann Kurswagen Bonn—Leipzig über Wuppertal—Hagen führen werden.

In Zukunft wird man also aus unserem Raum wieder ohne Umsteigen nach Thüringen und Sachsen reisen können. In der Vereinbarung mit der ostzonalen Deutschen Reichsbahn kommt eindeutig zum Ausdruck, daß Deutschand als ein einheitliches Verkehrsgebiet anzusehen ist. Das wird auch darin zum Ausdruck kommen, daß der Einsatz von Schlaf- und Speisewagen im Interzonenverkehr erfolgen wird und die Reisenden jeweils in der Währung ihrer Zone zahlen können.

Aus unserem

Möbel-Sonder-Angebot

bieten wir:

Kleinküchen in sauberer Ausführung esche- oder nußbaum-lackiert
Sonderpreis: DM 198,— 178,— **138,—**

Küchenbüffets Esche und Nußbaum 140—200 cm breit, sehr ansprechende Modelle
DM 590,— 560, 510,— 485,— **345,—**

Möbelhaus Kebbekus

Olpe, gegenüber der Post

Etwas für die Füße tun!

Tagaus, tagein auf den Beinen

Olpe. Der bekannte Arzt und Orthopäde, Dr. Wm. M. Scholl, Chicago, sagt zu dem unerfreulichen Thema „Fußbeschwerden" folgendes: „Fußschmerzen beeinträchtigen Arbeitskraft und Erholung. Beides ist wichtig zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Fußschmerzen schmälern die Daseinsfreude und verursachen ständiges Unbehagen. Deshalb vernachlässigen Sie niemals Ihre Füße!"

Wenn wir uns daran erinnern, daß der Mensch von Natur aus ein Fußgänger ist, werden wir alles tun, um gesunde Füße gesund zu erhalten und bei etwaigen Fußbeschwerden sofort etwas dagegen unternehmen. Fußschmerzen sind meistens Warnzeichen einer statischen Veränderung der Füße, die man also nicht übersehen sollte. Fußbeschwerden werden von selbst nicht besser, können sich aber verschlimmern, wenn nicht rechtzeitig eine sachgemäße Behandlung erfolgt.

Darum bedürfen nicht nur kranke, sondern auch gesunde Füße einer regelmäßigen Fußpflege und Ueberwachung. Dr. Scholl's Dienst am Fuß führt deshab jetzt wieder in Olpe Fußgesundheitstage durch an denen durch geschulte und erfahrene Fußspezialisten kostenlose Fußprüfungen und unverbindliche Beratungen in allen Fragen der Fußgesundheit vorgenommen werden. Näheres über diese Beratungen, die in der Drogerie Frerichmann, Frankfurter Straße, stattfinden, ist aus unserem Inseratenteil ersichtlich.

Er darf Flüchtlingsausweis behalten

Weder durch Meisterprüfung noch durch Hochzeit im Westen ungültig

Aus dem Sauerland. Die Rechtsfrage, die von einem jungen Handwerksmeister dem Oberverwaltungsgericht in Münster gestellt wurde, war besonderer Art. Das Gericht sollte feststellen, ob dem Kläger seine Flüchtlingseigenschaft dadurch verloren ging, daß er sich seit dem Jahre 1931 auf Wanderschaft befand, in Essen heiratete und in Düsseldorf die Meisterprüfung ablegte. Von der Kölner Stadtverwaltung war dem jungen Mann der Flüchtlingsausweis A genommen worden, weil er kein Flüchtling sei. „Ich bin doch ein Flüchtling", erwiderte der Betroffene und fügte hinzu, daß er seine Heimat in Niederschlesien durch Vertreibung verloren habe.

Nach Feststellungen des Gerichts, erlernte der Kläger in Sprottau das Metzgerhandwerk und begab sich dann nach Ablegung der Gesellenprüfung auf „die Walze". So kam er auch nach Düsseldorf, wo er „einige Zeit" hängen blieb und dann zum Abschluß seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut" bestand. Anläßlich eines Ausfluges nach Essen, lernte er dort seine spätere Frau kennen, in Altenessen fand die Hochzeit statt und das junge Paar zog zunächst nach Köln. Als dann wenige Wochen später der Krieg ausbrach, wurde der junge Ehemann eingezogen und seine Frau verblieb in Köln. Hierhin kehrte er auch später zurück und übernahm einen Laden. Wie so viele seiner Landsleute beantragte auch der Kläger einen Flüchtlingsausweis der Gruppe A, den er auch ohne Bedenken erhielt.

Später als man von seinem längeren Aufenthalt in Westdeutschland erfuhr, wurde der Flüchtlingsausweis wieder eingezogen. Darum ging nur der ganze Rechtsstreit. Das Oberverwaltungsgericht erklärte, der Kläger sei ein Flüchtling. Wenngleich er auch jahrelang im Westen gewesen sei, so habe er doch beabsichtigt, in seiner Heimat und zwar im elterlichen Anwesen ein Geschäft zu gründen. Dadurch, daß er einen Teil seiner Habe, und auch weitere Anschaffungen zu seiner Mutter nach Sprottau sandte, habe er zu erkennen gegeben, daß er in Sprottau verbleiben wolle. Daher habe er nie seinen dortigen Wohnsitz aufgegeben.

Das Gericht faßte die wichtigsten Gründe seiner Entscheidung in einem Satz zusammen. Hier heißt es: „Wer ausreichend zu erkennen gibt, daß er am Plan einer Geschäftsgründung in der Heimat festhält, gibt den dortigen Wohnsitz trotz jahrelanger Berufsausübung und Heirat nicht in der Fremde auf". Der Flüchtlingsausweis muß nach dieser Entscheidung wieder ausgehändigt werden.



Unsere Holzforschung wird aktiviert

Aus Abfall sind hochwertige hölzerne Werkstoffe zu gewinnen

Aus dem Sauerland. Prof. Dr.-Ing. Franz Kollmann hat einen Ruf an die Universität München angenommen. Er wird dort den neu errichteten Lehrstuhl für Holztechnologie sowie den Aufbau und die Leitung eines Holzforschungsinstituts übernehmen. Prof. Kollmann ist der Verfasser des zweibändigen Standardwerks „Technologie des Holzes" und ständiger Berater der Schwedischen Holzforschungsanstalt in Stockholm. Er gilt als der z. Z. bedeutendste deutsche Gelehrte seines Fachs und genießt internationalen Ruf. Mit seiner Berufung nach München und dem von ihm aufzubauenden Holzforschungsinstitut hat die seit Jahren schwebende Frage der Aktivierung der deutschen Holzforschung endlich eine Lösung gefunden, auf die die westdeutsche Holzwirtschaft große Hoffnung setzt.

Die amtliche westdeutsche Statistik weist etwa ein Fünftel unserer Holzernte als Brennholz aus. Aber nicht nur dieses Fünftel, das im Wald als Brennholz gewonnen und verkauft wird, wandert in den Ofen, auch vom sägefähigen Nutzholz fällt bei der Bearbeitung noch ein Drittel ab, für das der Ofen die z. Z. häufigste Verwertungsmöglichkeit bietet. Kommt das Schnittholz dann zur Weiterverarbeitung, so treten nochmals Abfallverluste ein, die sich je nach dem zu fertigenden Werkstück bis zur Hälfte der Holzmasse steigern können.

Man stelle sich einen konkurrierenden Werkstoff vor, beispielsweise Metall. Hier wird jeder Abfallverlust durch Umschmelzung wieder in ein gleichwertiges Ausgangsmaterial verwandelt. Nicht so beim Holz. Nur ein bescheidener Teil der vom Wald erzeugten Nutzholzmasse geht als wertbildendes Material in das Fertigerzeugnis ein. Mindestens die Hälfte fällt im Zuge der Be- und Verarbeitung in die Späne und wandert in den Ofen. Dieser bewertet sie etwa mit einem Fünfzigstel des Wertes, den das gleiche Ausgangsmaterial in einem hölzernen Fertigerzeugnis verkörpert.

Diese hohen Abfallverluste gehen zu Lasten des Waldbesitzers. Solange höchstens die Hälfte der erzeugten Nutzholzmasse in die Fertigerzeugung eingeht, während die andere Hälfte mit dem Heizwert der Kohle konkurriert, kann das Nutzholz immer nur einen Preis erzielen, der sich aus diesen beiden Bewertungsgrundlagen als Durchschnittspreis ergibt.

Mehr als zwei Drittel der jährlichen Nutzholzernte kommen durch die öffentliche Hand auf den Markt. Sie ist also in höchstem Maße finanziell daran interessiert, daß das Problem der optimalen Abfallverwertung durch intensive Forschungsarbeit gelöst wird. Ansätze dazu sind bereits vorhanden. Man kann nicht nur aus Metallabfällen durch Umschmelzung wieder neuwertiges Material gewinnen, auch aus den Holzabfällen können durch Spezialverfahren wieder hochwertige hölzerne Werkstoffe erzeugt werden. Die organisatorischen, betriebswirtschaftlichen und technischen Probleme, die noch zu lösen sind, um die gesamten Holzabfälle einer solchen Verwertung zuzuführen, dürften bei intensiver und zielbewußter Forschungstätigkeit in einem Jahrzehnt zu bewältigen sein. Die dadurch mögliche Wertsteigerung bewegt sich zwischen ein bis zwei Milliarden DM.

Das Problem der optimalen Abfallverwertung ist nicht das einzige, vor das sich das neue Holzforschungsinstitut gestellt sieht, aber es ist eines der wichtigsten. Seine Lösung ermöglicht eine höhere Rendite des Waldes bei gleichzeitiger Kostensenkung für hölzerne Fertigerzeugnisse; denn obgleich der Vorteil zunächst den Be- und Verarbeitern zugute kommt, wird der freie Wettbewerb sehr schnell dafür sorgen, daß er auf die Holzerzeuger und -verbraucher übergeht. Die höchstmögliche Abfallverwertung kann nur in Verbindung mit der Herstellung neuer Holzwerkstoffe erzielt werden, die mit allen Eigenschaften ausgestattet sind, die dem jeweiligen Verwendungszweck entsprechen. So Erstaunliches auf diesem Gebiet bereits geleistet ist, so stehen wir doch erst am Anfang einer Entwicklung, die dem Holz ganz neue Gebiete der Massenverwendung erschließen wird.

Saison des Zugwindteufels ist da!

Die Geisterreiter des Schnupfens – Schlaf und Sport härten ab

Kreis Olpe. Die hohe Zeit des Jahres, in die wir jetzt eingetreten sind, ist gleichzeitig die Hauptsaison der Zugwindteufel. Heimlich, still und leise schleichen sie durch offene Fenster und Türspalten, greifen empfindliche Nasenschleimhäute an und kitzeln die Mandeln ihrer ahnungslosen Opfer zu mehr oder minder leichter Röte. Wer eben noch das leichte Lüftchen als angenehme Kühlung empfand, beginnt plötzlich zu niesen oder heiser zu krächzen. So werden die Zugwindteufel zu Verbündeten des Schnupfens, zu Schrittmachern der Erkältungskrankheiten, und es hat wenig Sinn, diese Gefahr ignorieren zu wollen. Die sommerliche Zugluft gehört nun einmal zu den gefährlichsten Feinden der Menschheit.

Nicht umsonst hat man in den großen amerikanischen Bürohäusern Klimaanlagen eingebaut, denn durch Zugluft sind Millionen von Arbeitsstunden verloren gegangen. Seit auch im Sommer die Fenster hermetisch geschlossen bleiben, hat sich der Arbeitsausfall durch Krankheiten wesentlich verringert. Allerdings sind nicht alle Menschen so empfindlich gegen Zugluft wie der römische Kaiser Augustus, der sich nicht einmal in seinen Palast ohne Kopfbedeckung aufzuhalten wagte. Eine gesunde Lebensweise, häufiger Aufenthalt im Freien, viel Schlaf und sportliche Ertüchtigung reduzieren die Anfälligkeit gegen Zugluft, der vor allem Büromenschen, Sänger und Schauspieler ausgesetzt sind. Die Angst vor Zugluft nimmt vornehmlich unter Sängern oft groteske Formen an. So erzählt man sich von Richard Tauber, daß er mitten im Hochsommer bei größter Hitze mit einem dicken Wollschal um den Hals herumlief und auf die Frage nach den Gründen seines merkwürdigen Verhaltens beschwörend flüsterte: „Was soll ist machen, ich gehe im Herbst auf Tournee".

Die Empfindlichkeit gegen Zugluft hängt von vielerlei Faktoren ab. Manchmal genügt eine schlaflose Nacht oder ein körperliches Unbehagen, um dem Zugwind eine Angriffsfläche zu bieten. Die medizinische Wissenschaft hat sich natürlich mit dem Phänomen des Zugwindes eingehend beschäftigt. Aerzte haben sich absichtlich dem Zugwind ausgesetzt, um die Ursachen dieses gefährlichen Lüftchens zu ergründen. So badete der Pathologe Professor Chodounsky im eiskalten Wasser und setzte sich in Badehose einem Zugwind von vier Grad Wärme aus. Zu seiner Enttäuschung bekam er weder Schnupfen noch eine Halsentzündung. Man hat jedoch festgestellt, daß ein Zugwind um so gefährlicher ist, je leiser und heimtückischer er sein Opfer umweht. Den Urlaubsreisenden sei darum ans Herz gelegt, den Schreckensschrei „Es zieht" nicht unbedingt mit dem schönen Wort „Gelobt sei, was hart macht!" zu parieren.

An Hundem und Lenne

80. Geburtstag

Grevenbrück. Seinen 80. Geburtstag feiert am Sonntag Anton Nolte, Lehmberg, der langjähriger Bezieher des „S. V." ist. Dem treuen Leser unserer Zeitung gratulieren wir zu seinem Ehrentage herzlichst und wünschen ihm einen von Gott gesegneten, glücklichen Lebensabend.

Grevenbrück. Gefunden wurde ein Fotoapparat mit Lederetui, den der Verlierer im Fundbüro der Amtsverwaltung abholen kann.

Elspe. Von den Empfängern der Invaliden- und Unfallrenten wird es sehr bedauert, daß in diesem Monat ihre Renten für August ausgerechnet am Samstag, dem 31. Juli, gezahlt werden, so daß ihnen kaum Zeit für die notwendigen Einkäufe verbleibt. Sie bitten deshalb die Bundespost, die Renten schon am 30. Juli auszuzahlen.

Saalhausen. Der Schützenverein feiert sein Schützenfest am zweiten Augustsonntag.

Langenei-Kickenbach. Der Schützenverein trifft zur Zeit die Vorbereitungen für das diesjährige Schützenfest am ersten Augustsonntag.

Altenhundem. Infolge des Hochwassers mußten die Arbeiten bei der neuen Lennebrücke kurzfristig eingestellt werden.

Altenhundem. Nach dem vollständigen Umbau der Innenräume des Café Stipp an der Hundemstraße konnte das Ladenlokal jetzt wieder in Betrieb genommen werden. Das Café wird demnächst eröffnet.

Altenhundem. Die Schwester des Kindergartens hat für die Kleinen mit ihren Müttern eine Fahrt zur Wallfahrtskirche nach Kohlhagen vorbereitet, die am kommenden Mittwochnachmittag erfolgt Mit einem Omnibus geht die Fahrt bis Emlinghausen, von dort zu Fuß zum Marienberg. Außerdem soll in der nächsten Woche das Sommerfest des Kindergartens steigen.

Meggen. Beim Postamt werden die Versorgungsrenten am 28. Juli, die Angestellten- und Invalidenrenten am 29. Juli und die restlichen Invaliden- und die Unfallrenten am 30. Juli zu den bisher üblichen Zeiten ausgezahlt.

Meggen. Zwei weitere Eigenheime zwischen Dierkestraße und Strübbecke konnten in dieser Woche gerichtet werden. Ein weiteres Eigenheim wird in der kommenden Woche die Richtkrone erhalten.

Maumke. Einen Heißmangelbetrieb hat Albert Zwilling im Hause Schulstraße 9 eröffnet.

Meggen. Am Sonntag erwartet der katholische Männerverein als Gast den Männerverein aus Dortmund-Eving. Nachmittags ist im Jugendheim frohes Beisammensein mit dem örtlichen Verein.

Meggen. Ein dreistöckiges Geschäftshaus will die Firma Alfred Meyer in der Bahnhofstraße direkt neben der früheren Besitzung Metzmacher, die an der Hauptstraße liegt, errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten hat man bereits begonnen.

Schützenfest

Halberbracht. Der Schützenverein St. Hubertus begeht ab heute sein dreitägiges Schützenfest, auf das er sich bestens vorbereitet hat. Das Königsschießen findet am Montag um 9 Uhr bei der Vogelstange statt. Das Gebiet um das Schießgelände ist während des Schießens gesperrt. Die Musik des Festes wird von der Knappenkapelle Meggen und dem hiesigen Tambourkorps ausgeführt. Für den Sonderomnibusverkehr von Altenhundem und Meggen sorgt die Kraftverkehr Olpe A.-G. wie folgt: Am Samstag ab Altenhundem 19.30 Uhr, ab Meggen 19.35 Uhr. Rückfahrt ab Halberbracht 0.30 und 1 Uhr. Am Sonntag ab Meggen 10.30 Uhr und dann ab 13.30 Uhr bis 16 Uhr Pendelverkehr. Rückfahrt ab Halberbracht von 24 bis 2 Uhr. Am Montag ab Altenhundem 20.05 Uhr und ab Meggen 20.10 Uhr.

Auftakt zur Sommermode

Man darf wohl damit rechnen, daß das Wetter sich bald von einer besseren, sommerlichen Seite zeigt. Damit tritt dann die Sommermode hervor. Sie ist in Wort und Bild trefflich skizziert im Heft 7/1954 der „Eva-Moden". Entzückende Komplets, Kleider im sportlichen Stil und für Vollschlanke, ferner schöne Blusen und Baumwollgewebe, sowie elegante Hochsommerkleider werden gezeigt. Auch den Wünschen der Hausfrau in Stadt und Land ist mit passenden Vorschlägen für Arbeits- und Hauskleidung Rechnung getragen; ebenso der Kinderkleidung. Die Fortsetzung des Schneiderlehrgangs, tägliche Hausgymnastik, Winke zum Nähen und Handarbeiten, ein Kapitel „Dampf-Entsaften" und die Schnittmusterbogen bereichern das Heft.

Im Kreise Olpe:

Doch noch Leichtathletik-Meisterschaften

Turner und Sportler am 15. August auf dem Sportplatz in Grevenbrück

Kreis Olpe. Nachdem es um die Austragung der Leichtathletikmeisterschaften im Kreis Olpe still geworden war, hat nunmehr der Kreisathletik-Ausschuß beschlossen, die Meisterschaften am 15. August in Grevenbrück austragen zu lassen. Die Platzwahl wurde damit begründet, daß Grevenbrück zentral gelegen und dort günstige Platzverhältnisse vorhanden sind. Mit der Veranstaltung ist der diesjährige DFB-Jugendtag verbunden.

Die große Fußballsommerpause ist bald zu Ende und die Vereinssportfeste liegen hinter uns. Nun sollen noch einmal die Leichtathleten der Turn- und Sportvereine zu Wort kommen. Der Termin für die Kreismeisterschaften der Leichtathleten ist so gelegt, daß alle daran teilnehmen können. Schon allein aus diesem Grunde sollte man erwarten, daß jeder Turn- oder Sportverein des Kreises Olpe vertreten ist. Wichtig ist, daß außer geringen Reisekosten keine weiteren Unkosten wie Startgeld usw. entstehen werden.

Die Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften, die in diesem Jahr in Wuppertal ausgetragen wurden, zeigten großartige Leistungen. Die außerordentlich hohe Teilnahmeziffer hat bewiesen, daß die Leichtathleten in Westdeutschland noch nicht auf dem Aussterbeetat stehen. Man kann daher mit berechtigten Hoffnungen besonders auf den Nachwuchs innerhalb der vielen Leichtathletik-Abteilungen blicken.

Leider waren schon seit langen Jahren und so auch wieder in diesem Jahre bei den Westdeutschen Meisterschaften in Wuppertal keine aktiven Teilnehmer aus dem Kreise Olpe dabei. Hoffen wir, daß die Zeiten, in denen wir zwar keine Westdeutschen, wohl aber südwestfälische Sprintermeister stellten, bald wieder kommen!

Was nutzt es dem Turner bei gemischten Wettkämpfen und dem Fußballer in den Meisterschaftsspielen, wenn er nicht zum mindesten die Grundschule der Leichtathletik beherrscht? Wollen die Vereine eine wirksame sportliche Breitenarbeit leisten, so sollten sie regelmäßige Leichtathletikstunden einlegen. Wenn auch bisher für die kommenden Kreismeisterschaften in den einzelnen Vereinen nur wenig Vorbereitungen getroffen wurden, so sollte man doch unvorbereitete Sportler und Sportlerinnen in die Kämpfe schicken, um endlich einmal einen Anfang zu machen!

Wenn wir im Kreise Olpe soweit kommen, daß neben den Turnfesten, die immer mit leichtathletischen Wettkämpfen verbunden sind, auch die Sportfeste der Fußballer mit leichtathletischen Einlagen verbunden werden, ist schon vieles gewonnen und der Ausdruck „Sportfest" hat dann auch seine Berechtigung. Hoffen wir, daß die Vereinsvorstände und Fachwarte sich den wiederholten Aufrufen des Kreis-Leichtathletik-Ausschusses nicht länger verschließen und dafür Sorge tragen, daß diese ersten Leichtathletikmeisterschaften des Kreises Olpe der Auftakt sind zur Wiederauferstehung einer gesunden und leistungsfähigen Leichtathletik im Kreis Olpe.

ch

Brachthausen feiert „Goldenes"

Schützenjubiläum am Wochenende

Brachthausen. Die für einen kleinen Ort im Sauerland ganz besonders interessante Geschichte des hiesigen Schützenvereins hat das „S.V." anläßlich des goldenen Schützenjubiläums gestern mitgeteilt. Die Feierlichkeiten beginnen heute um 14.30 Uhr mit dem Kaiserschießen. Diesem folgen Kaiserproklamation und Ehrung der Jubilare. Auf eine 50jährige Mitgliedschaft können zurückblicken: Anton Arnoldi, Anton Eberts, Hermann Kaufmann, Heinrich Kneer, Brachthausen; auf eine 40jährige Mitgliedschaft: Fritz Eberts, Hermann Eberts, Anton Heine, sämtliche Brachthausen; ferner Anton Kess (Wirme) und Heinrich Neuhaus (Ahe). Der Samstag klingt mit einem Festkonzert und Tanz aus. — Am Sonntag ist Weckruf, um 8.15 Uhr Kirchgang, danach Kranzniederlegung am Ehrenmal und Frühschoppen in der Schützenhalle. Um 14 Uhr werden die auswärtigen Vereine in Wirme empfangen. Der Festzug um 14.30 Uhr führt durch Wirme und Brachthausen. Auf dem Festplatz werden die auswärtigen Vereine begrüßt. Dem Festkonzert folgen um 18.30 Uhr die Kaiserpolonaise und der Festball. Anläßlich des Jubelfestes wird in diesem Jahre auch am Montag gefeiert. Um 7 Uhr ist Schützenmesse, anschließend Königsschießen, dann Frühschoppen, um 16 Uhr Festzug. Zu Konzert und Tanz spielen die Musikzüge der Freiw. Feuerwehren Kirchhundem und Brachthausen, sowie die Werkskapelle des Steinkohlenbergwerks Ahlen auf. Die Festwirtschaft hat Rob. Halberstadt aus Kiefernholz übernommen. Wir wünschen dem Jubelfest einen recht frohen Verlauf!

Blick in die Nachbarschaft

Einbrüche geklärt

Weidenau. Die drei Einbrecher, die im Juni aus dem Radiogeschäft Giesler drei Radiogeräte stahlen und kurze Zeit darauf einen Einbruch in der Rheika-Filiale in Klafeld verübten, wobei ihnen eine größere Menge Lebensmittel in die Hände fiel, konnten bei einem Raubüberfall in Süddeutschland gefaßt werden. Die Burschen, die eine Zeitlang in Klafeld wohnten, haben den Einbruch in Klafeld zugegeben. Kurz nach dem letzten Einbruch hatten die drei bei einem Siegener Autohauderer einen Wagen geliehen und eins der gestohlenen Radiogeräte als Pfand zurückgelassen. Das erwies sich als Fehler in der Rechnung der Einbrecher, der genügte, um die Kriminalpolizei auf ihre Spur zu setzen.

438 neue Wohnungen

Siegen. Die der Stadt Siegen für den Wohnungsbau zugewiesenen Landesmittel sind in diesen Tagen von dem dafür zuständigen Ausschuß verplant worden. Aus der 2. Zuweisung 1954 standen zusammen 1 757 000 DM zur Verfügung. Die umfangreiche Zweckbindung der zugeflossenen Mittel versprach keine fühlbare Entlastung auf dem bereits mehr als angespannten örtlichen Wohnungsmarkt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß daher, im Vorgriff auf künftige Landesmittel, speziell für Wiederaufbauvorhaben, weitere 500 000 DM aus städtischen Kassenmitteln vorzulegen. Aus dem gleichen Grunde wurde bereits die im September 1954 zu erwartende Mittelzuweisung I. Abschnitt 1955 in der Masse verplant. Insgesamt wurden 2,8 Millionen DM Landesdarlehen einschließlich der von der Stadt vorgelegten 500 000 DM verteilt. Hiervon werden im Wiederaufbau 243 Wohnungen, davon 64 in zwei geschlossenen Stadtkernmaßnahmen und im Neubau 195 Wohnungen, davon 112 am Lindenberg, zusammen 438, erstellt.

Pferde scheuten vor „Zebrastreifen"

Werl. Obschon Pferde große Köpfe haben, brauchen sie doch einige Zeit, sich an Neuerungen zu gewöhnen. So treu, brav und liebenswert die Vierbeiner auch sind, haben sie offensichtlich doch allen Grund, den Menschen und deren Einrichtungen gegenüber mißtrauisch zu sein. Das erlebten die Werler in den letzten Tagen. Als die Pfede müde und abgespannt abends aus den Feldern heimkehrten und erstmals in ihrem Leben auf den Straßen „Zebrastreifen" sahen, spitzten sie argwöhnisch die Ohren und verweilten einen Augenblick. Nach gutem Zureden der Fuhrleute erst wagten sie den Schritt über die weißen Streifen. Beim zweitenmal ging es schon besser.

Neues aus Attendorn

Stadtverordnetensitzung. Am Dienstag findet um 17 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Allgemeines Straßenbauprogramm 1954, Teilaufschließung des Siedlungsgeländes „Im Schwalbenohl", Endgültiger Ausbau einer Teilstrecke der Kölner Straße (Ortsdurchfahrt), Gestaltung des Ehrenmals, Bekrönung des Rathausdachreiters, Antrag des DRK auf Bewilligung einer Beihilfe, Bericht über die Pflichtprüfung der Stadtwerke für das Geschäftsjahr 1952/53.

Angelsportverein bekämpft Fischsterben. In der letzten Versammlung des Anglervereins wurde besonders über das Fischsterben im Ahauser Stausee und in der Bigge Klage geführt. Dieses Sterben wird durch giftige Abwässer von Industriebetrieben in erster Linie hervorgerufen. Der Vorstand will alles unternehmen, um hier Abhilfe zu schaffen. Die Versammlung befaßte sich weiterhin mit einigen Verbesserungen und den Vorhaben für die nächsten Wochen und Monate. U. a. wurde mitgeteilt, daß der Verein eine Reihe von Booten angeschafft hat, die in Biggen stationiert sind und von den Anglern gerne beim Angeln auf dem Ahauser Stausee benutz werden. Mit großer Befriedigung nahmen die Angler auch zur Kenntnis, daß wieder eine beachtliche Anzahl von Forellen aus der Fischzuchtanstalt Rameil-Lindlar an der Aggertalsperre angeschaft und im „Toten Becken" ausgesetzt werden konnten. In diesem Gewässer ist aus diesem Grunde im Fischereijahr 1954/55 das Angeln mit Friedfisch-Ködern verboten. Mit einem Omnibus soll die „Jagd- und Sportfischereiausstellung" in Düsseldorf am 24. Oktober besucht werden.

Rentenzahltage. Beim Postamt Attendorn und den zugeteilten Poststellen werden die Versorgungs- und die Angestelltenrenten am 28. Juli und die Invaliden- und Unfallrenten am 30. Juli gezahlt.

Totenglocke. Im Alter von 69 Jahren verstarb Frau Agnes Butenkämper geb. Bücker, wohnhaft Windhauser Straße 51b. R. i. p.

Eine Wanderung unternimmt morgen die SDV-Abteilung zum Jäckelchen. Abmarsch 14 Uhr ab Attahügel. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Zu einer Gesamtübung tritt heute um 19 Uhr die Freiw. Feuerwehr am Gerätehaus an.

76 Jahre alt wird morgen Frl. Lehrerin i. R Anna Schräder, wohnhaft Breitestraße 72. Sie ist noch sehr rüstig. Vor Jahresfrist hat sie noch eine Reise nach Spanien unternommen. Zum Geburtstag herzlichen Glückwunsch!

FILMSCHAU

Olpe: „Untergang der Titanic"; „Christina"

Attendorn: „Verdammt in alle Ewigkeit"; „Reiter von Tulongo"

Grevenbrück: „Die Gefangene des Maharadscha"

Altenhundem: „Geh mach dein Fenster! auf"

Kirchhundem: „Der Feldherrnhügel"

Meggen: „Man lebt nur einmal"

Meschede: „Heidi"

Fredeburg: „Verdammt in alle Ewigkeit"

Bestwig: „Lohn der Angst"

Siegen: „Rosen Resli" (Apollo); „Männer im gefährlichen Alter" (Central); „Drei waren Verräter" (Charlotten); „Die Privatsekretärin" (Roland).



Ihre Hand bestätigt es:

„fit"-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar ... und doch fliegt es nicht, sondern sitzt tadellos. Das Geheimnis? „fit" zieht in Ihr Haar ein und gibt ihm von innen her Halt. Darum erkennt man die „fit"-Frisur *nur* am guten Sitz und am natürlichen Glanz des Haares.

In Tuben ab 85 Pf. und in Tiegeln



fit-und Ihr Haar sitzt

ohne zu fetten - ohne zu kleben

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Kolping Olpe

Olpe. Am Sonntag findet um 11 Uhr im kleinen Schwanensaale eine wichtige Versammlug von Jung- und Altkolping statt. Die Mitglieder wrden auf diese Versammlung ganz besonders hingewiesen und um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Deutsches Rotes Kreuz

Olpe. Die männliche Sanitätsbereitschaft des DRK trifft sich am Dienstag um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaale.

Mütterberatungen

Kreis Olpe. In der nächsten Woche finden folgende Mütterberatungen statt: Mittwoch, dem 28. Juli, um 14.30 Uhr in Altenhof, um 15.45 Uhr, in Schönau und um 17 Uhr in Elben; Donnerstag, den 29. Juli, um 15 Uhr in Bleche, um 15.45 Uhr, in Schreibershof und um 17 Uhr in Hützemert. Alle Beratungen werden jeweils in der Schule abgehalten.

Saßmicke. Die Mitglieder des St. Johannes-Schützenvereins treten am Sonntag um 15 Uhr zur Teilnahme am Schützenfest in Gerlingen an.

Ev. Schule wird erweitert

Kreis Olpe. Nachdem es um die Austragung der Leichtathletikmeisterschaften im Kreis Olpe still geworden war, hat nunmehr der Kreisathletik-Ausschuß beschlossen, die Meisterschaften am 15. August in Grevenbrück austragen zu lassen. Die Platzwahl wurde damit begründet, daß Grevenbrück zentral gelegen und dort günstige Platzverhältnisse vorhanden sind. Mit der Veranstaltung ist der diesjährige DFB-Jugendtag verbunden.

Die große Fußballsommerpause ist bald zu Ende und die Vereinssportfeste liegen hinter uns. Nun sollen noch einmal die Leichtathleten der Turn- und Sportvereine zu Wort kommen. Der Termin für die Kreismeisterschaften der Leichtathleten ist so gelegt, daß alle daran teilnehmen können. Schon allein aus diesem Grunde sollte man erwarten, daß jeder Turn- oder Sportverein des Kreises Olpe vertreten ist. Wichtig ist, daß außer geringen Reisekosten keine weiteren Unkosten wie Startgeld usw. entstehen werden.

Die Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften, die in diesem Jahr in Wuppertal ausgetragen wurden, zeigten großartige Leistungen. Die außerordentlich hohe Teilnahmeziffer hat bewiesen, daß die Leichtathleten in Westdeutschland noch nicht auf dem Aussterbeetat stehen. Man kann daher mit berechtigten Hoffnungen besonders auf den Nachwuchs innerhalb der vielen Leichtathletik-Abteilungen blicken.

Leider waren schon seit langen Jahren und so auch wieder in diesem Jahre bei den Westdeutschen Meisterschaften in Wuppertal keine aktiven Teilnehmer aus dem Kreise Olpe dabei. Hoffen wir, daß die Zeiten, in denen wir zwar keine Westdeutschen, wohl aber südwestfälische Sprintermeister stellten, bald wieder kommen!

Was nutzt es dem Turner bei gemischten Wettkämpfen und dem Fußballer in den Meisterschaftsspielen, wenn er nicht zum mindesten die Grundschule der Leichtathletik beherrscht? Wollen die Vereine eine wirksame sportliche Breitenarbeit leisten, so sollten sie regelmäßige Leichtathletikstunden einlegen. Wenn auch bisher für die kommenden Kreismeisterschaften in den einzelnen Vereinen nur wenig Vorbereitungen getroffen wurden, so sollte man doch unvorbereitete Sportler und Sportlerinnen in die Kämpfe schicken, um endlich einmal einen Anfang zu machen!

Wenn wir im Kreise Olpe soweit kommen, daß neben den Turnfesten, die immer mit leichtathletischen Wettkämpfen verbunden sind, auch die Sportfeste der Fußballer mit leichtathletischen Einlagen verbunden werden, ist schon vieles gewonnen und der Ausdruck „Sportfest" hat dann auch seine Berechtigung. Hoffen wir, daß die Vereinsvorstände und Fachwarte sich den wiederholten Aufrufen des Kreis-Leichtathletik-Ausschusses nicht länger verschließen und dafür Sorge tragen, daß diese ersten Leichtathletikmeisterschaften des Kreises Olpe der Auftakt sind zur Wiederauferstehung einer gesunden und leistungsfähigen Leichtathletik im Kreis Olpe.

ch

Mit Kleinkraftrad verunglückt

Listernohl. Auf der Straßenabzweigung zur Listertalsperre stieß am Mittwoch ein Kleinkrad mit einem Lastzug zusammen. Dabei erlitt die Kradfahrerin schwere Verletzungen. Sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Schützenfeier in Biekhofen

Biekhofen. Der St. Hubertus-Schützenverein feiert morgen und Montag sein Schützenfest. Die Musik wird ausgeführt vom Musikkorps der Freiw. Feuerwehr in Attendorn. Das Schützenhochamt findet am Sonntag um 8.15 Uhr im Sauerländer Dom statt.

Erfolgreiche Sänger

Heggen. Der Männergesangverein Heggen errang auf dem Sängerwettstreit in Rübenach an der Mosel den 1. Klassen-, 2. Ehren- und den Höchstpreis. Für den Vortrag des Volksliedes beim Höchstsingen erzielten die Heggener Sänger sogar die höchste, überhaupt nur mögliche Punktzahl.

DRK unternimmt Ausflug

Heggen. Die DRK-Bereitschaft lädt alle Freunde zu einem Ausflug zum Rhein ein. Auf dem Programm steht u. a. die Besichtigung des Bundes-Rot-Kreuz-Hauses in Bonn. Anmeldungen für diese Fahrt nimmt der DRK-Bereitschaftsführer E. Schloßmacher entgegen.

Finnentrop. Der Erweiterungsbau der ev. Schule soll, wie auf einer Sitzung des Vorstandes des Gesamtschulverbandes mitgeteilt wurde, im Rohbau am 30. Oktober fertiggestellt sein. Der Anbau von zwei Klassenzimmern war notwendig geworden, da bisher 125 Schüler und Schülerinnen in nur einem Raum unterrichtet werden mußten. Wie weiter in der Sitzung mitgeteilt wurde, wird nach den Somerferien noch eine dritte Lehrkraft angestellt. Dann wird ein Teil der Schüler bis zur Fertigstellung des Anbaues in einem Klassenraum der kath. Volksschule unterrichtet werden können.

Was ist wichtiger?

Schnelligkeit

oder das Leben unserer Kinder?

Grevenbrück. Aus dem Leserkreise wird uns geschrieben: „Schon wieder ist in den letzten Tagen ein kleines Mädchen in der Lennestraße knapp mit dem Leben davongekommen. Tagtäglich sind die Kinder infolge der unverminderten Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge in Todesgefahr. Die Eltern kommen aus der Aufregung nicht heraus! Was gedenken die Aufsichtsbehörden dagegen zu tun? In vielen Orten sind Schilder mit Geschwindigkeitsbeschränkungen — 40 km — und Ueberholverboten angebracht, nur hier auf dieser von Kindern belebten Straße nicht! In der Höhe der Firma Hilchenbach und beim Lichtspielhaus wären ein Ueberholverbot und eine Begrenzung der Geschwindigkeit dringend erforderlich. An der Lennestraße liegt doch auch eine Schule. Sollen sich erst die empörten Anlieger und Anwohner zu drastischen Abwehrmaßnahmen aufraffen? Es ist höchste Zeit, der Raserei Einhalt zu gebieten.

R. G."

Jugendherbergs-Ausweis

Jeder Jugendherbergsgast benötigt einen Jugendherbergs-Ausweis. Jugendliche bis zu 18 Jahren erhalten gegen eine Gebühr von DM 1,— den Bleibenausweis. Er kann nur im Heimatort ausgestellt werden und gilt nur innerhalb der Bundesrepublik.

Gottesdienste

Sonntag, den 25. Juli 1954

Katholischer Gottesdienst

St. Martinus-Pfarrei Olpe: 6 Uhr, 6.45 Uhr und 8 Uhr hl. Messen; 9 Uhr Schulmesse; 10 Uhr Hochamt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe; 14 Uhr und 20 Uhr Andacht. — Am Sonntag ist die äußere Feier des Liborius-Festes. Die Kirchenkollekten sind aus diesem Anlaß für den Dom in Paderborn, der Liboriusstadt, betimmt.

Attendorn: Der Gottesdienst ist wie folgt geändert: Um 8.15 Uhr Schützenhochamt für den St. Hubertus-Schützenverein Biekhofen. Die Kindermesse ist um 9.30 Uhr. Anschließend ist die übliche Brandprozession über die Promenade und nach Rückkehr die letzte hl. Messe.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 9.30 Uhr Gottesdienst in Heid, 15 Uhr Gottesdienst in Drolshagen. — Mittwoch: 15 Uhr Frauenhilfe Rothemühle-Brün-Heid in Heid (Neue Schule). — Donnerstag: 15 Uhr Ev. Frauenhilfe in Drolshagen, St. Johannes-Kapelle.

Attendorn: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst; in Papiermühle 13.30 Uhr Kindergottesdienst, 14.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 16 Uhr Frauenhilfe Ihnetal, 20.30 Uhr Bibelstunde in Ewig. — Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde in Attendorn.

Grevenbrück.: 9 Uhr Gottesdienst mit Taufe und Feier der Beichte und des hl. Abendmales; 10.15 Uhr Kindergottesdienst; 15.15 Uhr Kirchveischede, Dorfkirche: Gottesdienst. — Mittwoch: 15.30 Uhr wichtige Versammlung der Ev. Frauenhilfe. — Donnerstag: 20 Uhr Posaunenchor. — Freitag: 20 Uhr Gemeinsamer Jugendabend: Jungmännerkreis und Mädchenkreis. Darum ist am Dienstag kein Jungmännerabend!

Altenhundem-Meggen: 9.30 Uhr Altenhundem 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 13.30 Uhr Saalhausen, 15 Uhr Langenei, 16.30 Uhr Lenne, 8.30 Uhr Maumke, 10 Uhr Lutrop, 15 Uhr Oedingen, 17 Uhr Hofolpe, 20 Uhr Männerabend.

Aerztliche Vertretung

Sonntag, 25. Juli, in Olpe: Dr. Junker, Martinstraße 6 (privat Seminarstraße 33), Telefon 548. — Die Vertretung beginnt bei Verhinderung des Hausarztes am Samstag um 13 Uhr und endigt am Montag um 7 Uhr.

Bereitschaftsdienst der Apotheken

Dienstbereit ist in Olpe sonntags und nachts ab Samstag, dem 17. Juli, 19 Uhr, die Adler-Apotheke (Telefon 432).

WISSEN SE . . .

daß der Riesenwal „B Haroy", der im Jahre 1951 zum sten Male in Kopenhagen ausgest wurde, sein Zigeunerleben wahrscheinlich noch ein paar Jahre aushen wird?

Schon bevor der W nach Kopenhagen kam, erhielt um nicht zu



verwesen, eine Riese Formaldehyd-injektion. Formaldeid verbreitet allerdings einen stken Geruch, aber dieser Geruch is dem Gestank von verwestem Waffisch weit vorzuziehen. Das großtier wurde, bevor es nach Afrika gebracht wurde, wo es sich jetzt befindet, in 165 europäischen tädten gezeigt. Der Wal wurde ahählich ziemlich weich, und es war eshalb notwendig, sein Inneres m Stahl und Zement abzusteifen. I dem Wal sieht es jetzt wie in de Inneren eines Kampfflugzeuges a

Wahnsinn – über Sender Wien

Ein tollkühner Selbstversuch macht Hörer gruseln – Schizophrenie auf Tonband

Wien. — Ein einmaliges Experiment unternahm der Sender Wien mit der Übertragung eines Wahnsinnsselbstversuchs seines Regisseurs Dr. Otto Ambros unter der Assistenz des Rundfunkreporters Peter Schier. In der Wiener Nervenheilanstalt und Klinik von Professor Dr. Hans Hoff nahm Dr. Ambros eine Dosis des geheimnisvollen Narkotikums C_2OH_2 4 N_2O zu sich, das eine zeitbeschränkte Schizophrenie auslöst. Peter Schier bannte das allmähliche Versinken seines Kollegen ins Nirvana auf einen Magnetophonstreifen.

„. . . als ging ich auf Wellen . . ."

„Pharmakophysische Untersuchung nennt man so etwas", sagte Assistent Dr. Arnold an der Klinik Hoff zu Otto Ambros und stellte das Wasserglas mit der Droge vor den Patienten, der das völlig geschmacklose Gift auf einen Zug zu sich nahm. Es war genau 7.33 Uhr in der Früh.

7.52 Uhr. „Wie fühlen Sie sich, Dr. Ambros?" „Ich spüre irgend etwas in den Beinen. Sie werden so schwer. Ich habe ein Gefühl, als ginge ich auf Wellen."

Wenig später: „Ich fühle, daß ich in zwei Hälften geteilt bin. Eine Art Lähmung kriecht in mir aufwärts. Rechts nicht so sehr als vielmehr links. Ich möchte mich wahnsinnig gern nach innen rotieren. Wissen Sie, so eine Spirale nach innen bilden."

Der Patient wird aufgefordert, einige Schritte zu gehen. Sein Gang ist leicht taumelnd. „Der Fußboden bewegt sich jetzt!" 8.14 Uhr: „Ein eigentümlich ‚bamstiges' Körpergefühl hat mich nun gepackt." Dr. Arnold überprüft Puls und Blutdruck. Alles normal. Peter Schier: „Ihr Blutdruck ist ganz normal, Dr. Ambros!" Dieser wehrt ab. „Ach, Sie reden mir ja immer drein." Eine Mißtrauensaktivierung durch das Medikament wird erkennbar. „Warum spielt ihr mir immer ein Theater vor? Ich werde müde. Ein unangenehmes Gefühl im Genick hat mich jetzt. Und so ein innerliches Zittern reißt mich hin und her."

Nach außen hin ist der Patient völlig ruhig: „Ich möchte lachen!" — Dr. Arnold: „Ich werde Ihnen jetzt eine sehr traurige Geschichte erzählen. In einer Bahnstation prallt ein D-Zug gegen einen Personenzug. Furchtbare Schreie, abgetrennte Glieder." Otto Ambros beginnt hellauf zu lachen, hört nicht auf damit. „Ach, wie ist das lustig!" Gleich darauf völlige Veränderung seines Wesens. Er wird todtraurig. „Sonderbar, Herr Assistent, Sie werden so dick. Sie haben ein ganz dickes, rundes Gesicht." Die Züge der Versuchsperson werden starr. „Kann ich eine Zigarette haben?" Der Wunsch wird verweigert — Rauchen kann der Versuchsperson schädlich sein.

9 Uhr. „Das Mikrophon da ist mir zuwider. Aber eigentlich bin ich ja deswegen da." Das Mißtrauen gegenüber den im Zimmer befindlichen Personen verstärkt sich. Die Gier nach Kaffee wird unerträglich.

Der Versuch dauert schon zwei Stunden. „Ich weiß nicht, ich habe solche Angst, daß mir körperlich etwas passieren könnte. Mir ist mies. Ich gehe in einem Brei. Das ist herrlich. Ich möchte immer in einem Brei gehen." Der Geisteszustand von Otto Ambros verwirrt sich zusehends. „Das Schlechte ist eine teigige Masse, mit der ich operieren kann . . . Wie lange ist es eigentlich her, daß ich da hereingekommen bin? Viele, viele Jahre . . ."

Nach drei Stunden unternimmt der Patient mit dem Arzt und dem Reporter eine Autofahrt durch Wien. „Die Menschen sind so puppenhaft", plappert Dr. Ambros erregt. „Wenn ich jetzt am Steuer sitzen würde, ich würde immer schneller fahren. Verkehrsregeln? Die sind mir völlig egal. Ich bin so ausgesprochen von allem distanziert."

Der Höhepunkt

Es ist 12.20 Uhr. Man ist wieder in der Klinik Hoff. „Was spüren Sie jetzt? Haben Sie irgendwelche Beschwerden?" — „Nein, aber der Fußboden senkt sich dort in der Ecke bedeutend. Das sollte man richten lassen!" — „Wo?" — „Na, dort drüben!" Ambros ist sichtlich ungehalten darüber, daß außer ihm noch niemand das bemerkt haben sollte. „Der Fußboden ist ganz eben, Herr Doktor." — „Machen Sie keine Witze mit mir!" — „Wir werden ein Glas Wasser auf den Fußboden schütten, damit Sie sich überzeugen können, daß es nicht in die Ecke dort drüben rinnt."

Man holt ein Glas Wasser und schüttet es auf den Boden. Es bildet sich eine ruhige Lache. Otto Ambros ist entsetzt. „Furchtbar, das Wasser bleibt stehen, auf einer schiefen Ebene. Wie eine schleimige Amöbe schiebt es sich hin und her. Aber es rinnt nicht ins Eck. In mir sind furchtbare Wellen."

Damit ist der Höhepunkt der Wirksamkeit der Droge erreicht. Wie Dr. Ambros später sagte, war dies der Augenblick, da er wirklich glaubte, wahnsinnig zu werden. „Es war das grauenhafteste Gefühl, das man sich denken kann", erklärte der Regisseur von Radio Wien 48 Stunden später Professor Hoff.

Dr. Ambros ist heute genau so gesund wie vorher. Der Versuch hat keinerlei Nachwirkungen gezeitigt. Aber er ermöglichte ihm einen Blick ins Jenseits der Sinne.

Tausend Gäste bei Grimms Dichtertreffen

Kassel. — Trotz unaufhörlich strömenden Regens versammelten sich am Sonntag über tausend Gäste aus allen Teilen des Bundesgebietes, aus Schweden, Dänemark und Flandern zum zwölften Dichtertreffen bei Hans Grimm im Klosterhof Lippoldsberg an der Weser. Zum erstenmal konnten die Dichterlesungen jedoch nicht im Klosterhof stattfinden, sondern wurden in einen Saal des Ortes verlegt. Hunderte hielten im Regen vor dem Saal aus, wo über drei Stunden lang Dichter aus ihren Werken lasen. Unter den Vortragenden waren Will Vesper, Hannes Tuch und Gerhard Schumann. Ein gegen Hans Grimm eingeleitetes Untersuchungsverfahren sei jetzt von der Staatsanwaltschaft niedergeschlagen worden, gab sein Sohn, Dr. Bernd Grimm, am Wochenende bekannt. Grimm war beschuldigt worden, beim vorjährigen Dichtertag auf seinem Klostergut Lippoldsberg vor Beginn und nach Abschluß der Dichterlesungen mit „Heil Hitler" gegrüßt zu haben. Die Anzeige sei vermutlich aus Zuhörerkreisen erstattet worden.

„Unterasse" verfolgte Auto

Armbanduhr blieb durch Bestrahlung stehen — Phantastischer Bericht eines Augenzeugen

Oslo. — Die Zal der merkwürdigen Berichte über „Fliegende Untertassen" ist jetzt durch den unglaublichsten aller vermehrt worden: Dicht bei Oslo wurde, wie die Zeitung „erdens Gang" berichtet, ein Kraftwagen von einer solchen „Untertasse" verfol und zum Stehen gebracht. Die Insassen sind bereit, ihre Aussage zu beelden, un in der Lage, Beweise beizubringen.

Der erste davon ist das Auto, in dem Malermeister Trygve Jansen und Frau Gudrun Buflot saßen. Vor der Begegnung mit der „Untertasse" war es matt-beige lackiert. Nach der „Bestrahlung" durch das fliegende Phänomen hatte es plötzlich einen grünen Anstrich. Der zweite Beweis ist die Armbanduhr des Malermeisters. Sie blieb, als sich die „Untertasse" näherte, plötzlich stehen. Der Uhrmacher, dem sie zur Ausbesserung (für 40 Kronen) übergeben wurde, sagte aus, der Schaden könne nur durch eine kräftig magnetische Bestrahlung entstanden ein.

Die Geschichte liegt schon etliche Tage zurück. Sie kam, wie die genannte Zeitung berichtet, erst jetzt zur Kenntnis der Öffentlichkeit, weil die beiden Autoinsassen von der Polizei zum Schweigen verpflichtet worden waren. Nachdem der Vorgang amtlich untersucht und das Ergebnis einer Vereinigung von Wissenschaftlern mitgeteilt worden ist, unterrichtete man auch die Zeitungen von den Vorgängen.

Malermeister Jansen sagte aus: „Es war an einem ruhigen Nachmittag, als ich in Begleitung von Frau Buflot über Mossevägen nach Oslo fuhr. Bei Gjersöen, ungefähr zehn Kilometer vor Oslo, sah ich die ‚Untertasse' in schnellem Flug hinter einem Berg auftauchen. Ich konnte sie zunächst nicht ständig beobachten, da ich ja den Wagen steuerte. Auf einmal merkte ich, daß ich von der Untertasse' verfolgt wurde. Sie kreiste in großen Bogen über meinem Wagen und kam mehrfach so nahe, daß uns höchst unbehaglich wurde. Nach sechs bis acht Kilometern Verfolgung blieb die ‚Untertasse' in der Luft direkt vor uns stehen, so daß ich mich veranlaßt sah, den Wagen anzuhalten. Das über uns schwebende Himmelsgefährt sandte starke Lichtstrahlen aus. Plötzlich setzte es sich wieder in Bewegung und verschwand in rasender Fahrt."

Eine Beschreibung der „Untertasse" ist dem phantastisch anmutenden Bericht nicht beigefügt. Offenbar sollen erst Militärs und Wissenschaftler Gelegenheit haben, sich mit der Aussage dieser ersten Opfer eines Überfalls aus dem Himmel vertraut zu machen. Vielleicht wird demnächst auch die übrige Menschheit erfahren, wie die beunruhigenden Besucher aus dem Weltall aussehen und was wir von ihren Ausflügen auf die Erde zu halten haben.

Ritter im Orden der Weinschmecker

Uralte Zeremonien im Schloß von Clos Vougeot – Der Großkanzler spricht weise Worte

Paris. — Für einen ganzen Abend drehte sich mir das Rad der Zeit um 400 Jahre zurück. Im festlich erleuchteten Speisesaal des Schlosses von Clos Vougeot — das ist ein verträumtes Chateau aus dem 15. Jahrhundert im Herzen Burgunds — wurde ich in den Ritterorden der Weinschmecker eingeführt. Einen ganzen Abend verbrachte ich unter würdigen Männern mit freundlichen, sorglosen und rosigen Gesichtern, unter Lebenskünstlern, denen die Probleme der Atombomben oder der EVG nichts bedeuten im Vergleich zu einem guten „Volney 47" oder einem köstlichen 49er „Musigny".

Hier, an dieser von Mönchen begründeten Stätte, sangen wir alte Trinklieder, hörten geistvolle, funkelnde Reden und ließen begeistert unsere Gläser mit dem Ruf erklingen: „Wer zu trinken weiß, versteht zu leben!" Wie weit doch waren Indochina und Genf von uns entfernt, als sich der Großkanzler des Ordens in seiner prachtvollen rotgelben Robe erhob und warnend seine Stimme ertönen ließ: „. . . wer da Wasser in den Wein schüttet, der ist böser denn ein gemeiner Fälscher."

Flüssiges Gold im Glas

Vor meiner feierlichen Einführung in den Orden gab es ein Mahl mit sieben Gängen, von denen jeder die Vorzüge des ihn begleitenden Weines so recht hervorhob. Und allemal, wenn ein neuer Wein an der Reihe war, gab man unter ehrfürchtigem Schweigen Namen und Jahrgang bekannt. Wir sogen den Duft des flüssigen Goldes in uns hinein, hielten die Gläser gegen das Licht und bewunderten des Weines Glanz und Farbe.

Bei der dritten Sorte erheiterte uns ein kleiner Zwischenfall. Ich unterhielt mich gerade mit meinem Nachbarn darüber, daß dieser 52er Mersault noch bedeutend köstlicher sei als der Pouilly-Fuisse, den wir vorher genossen hatten, als mir ein dienstbarer Geist mit dramatischer Geste das Glas aus der Hand riß und seinen Inhalt auf den Fußboden schüttete. „Ein schreckliches Versehen ist geschehen", stammelte er. „Dies ist der gleiche Pouilly, den Sie vorhin schon getrunken haben!" Ich legte natürlich Wert auf die Feststellung, daß ich das schon längst gewußt hätte. Aber ob man mir glaubte?

Die „Cadets de Bourgogne"

Während wir aßen und tranken, fanden sich Arbeiter aus den Weingärten zu einem berühmten Chor zusammen. Seine Mitglieder nennen sich in Erinnerung an Cyrano de Bergerac „Cadets de Bourgogne". Sie trugen die traditionelle Tracht der Kellermeister und priesen singend den edlen Stoff, den auch sie zwischen den Liedern reichlich genossen. Kein Wunder, daß ihr Gesang mit dem fortschreitenden Abend immer besser wurde! Aus der Nacht kamen Vögel durch das offene Fenster in die hell erleuchtete Halle. Ohne Furcht ließen sie sich in ihren Nestern zwischen den uralten Deckenbalken über unseren Köpfen nieder. Einen Augenblick glaubte ich, der Wein zaubere mir Halluzinationen vor, aber meine Nachbarn sahen die Flugkünste auch.

Zwischen den Liedern hörten wir Ansprachen der Ordensritter. Wir erfuhren, wie der Wein unseren Körper heilt und gesund erhält, unseren Geist beflügelt und die Seele heiter macht. Wilder Applaus dankte einem Redner, der feststellte: „Wenn mir Wasser in die Schuhe gerät, dann bekomme ich einen Schnupfen. Was müßte mir erst geschehen, wenn ich mir Wasser in den Magen schüttete!" Einer der Sprecher hat einen Beruf, um den ihn jedermann beneiden sollte: Er ist Professor für „Weinologie" an der Universität von Dijon.

Trompeter marschieren auf

Als dann die große Stunde kam, in der ich und einige andere Gäste in den Orden eingeführt werden sollten, da war alles bereits in rosigster Stimmung. Fünf Trompeter in scharlachroten Gewändern kündigten das große Ereignis an. Dann wurden die etwa zwanzig Glücklichen — Kaufleute aus Amerika, Portugal und Frankreich, einige Weinfachleute und andere Ehrengäste — einzeln zum Großkanzler gerufen. Er berührte uns mit einer Weinranke auf beiden Schultern, küßte uns die Wangen und verlieh uns des Ordens gelbrotes Band, an dessen Ende ein Becher aus Silber hängt. Mit tiefer Stimme erinnerte uns der Großkanzler feierlich an die heilige Mission des Weines: „In dieser Zeit voll Leid und Kampf schenkt er uns Mut, Glück und eine gute Gesundheit."

Mit unseren Ordensbändern um den Hals standen wir frischgebackenen Ritter in ehrfürchtiger Haltung, während das Schlußlied gesungen wurde: die Hymne von Burgund. Dann schritten wir hinaus in die stille Nacht, zurück in die Welt der bösen Realitäten. Aber unsere Seelen waren beschwingt, und uns allen leuchtete das Wort des Großkanzlers voran: „Wenn nur die Welt mehr Burgunder tränke — die Hoffnung auf Frieden wäre größer."

Roboter „spricht" sieben Sprachen

Londoner Universität baut Dolmetscher-Maschine — Nur mit der Grammatik hapert es noch

London. — An einem „Roboter-Dolmetscher" arbeitet man in den Werkstätten der Londoner Universität. Die Maschine soll sieben Sprachen „verstehen" und ins Englische übersetzen können.

Das wird auf eine ganz einfache Art geschehen. Man spricht die fremde Sprache in ein Mikrophon hinein, und der Apparat liefert die Übersetzung sofort über eine automatisch arbeitende Schreibmaschine.

Dr. Andrew Booth vom Birkbeck-College in Bloomsbury kam zuerst auf die Idee, Dolmetscher-Maschinen zu bauen. Sein Plan besteht darin, das „Gedächtnis" des Apparates mit mathematischen Codes auszustatten, die dem Inhalt von sieben fremdsprachlichen Wörterbüchern entsprechen. Dr. Booth hat bereits ein Elektronenhirn konstruiert, das 8000 Wörter verarbeiten kann, also weitaus mehr, als der Wortschatz eines Durchschnittsengländers umfaßt. Der normale Brite beherrscht nicht mehr als 2000 Wörter von seiner eigenen Muttersprache, wie Dr. Booth errechnet hat. Im täglichen Leben kommt der Engländer mit 500 Wörtern bequem aus.

Bei jedem Wort, das die Maschine durchs Mikrophon „hört", wird sie in ihrem Gehirn nach dem englischen Gegenstück suchen müssen. Das geht aber so schnell, daß der Apparat jeden Vergleich mit einem menschlichen Dolmetscher ohne weiteres aushält. Mit der Grammatik wird es anfangs allerdings noch etwas hapern, meint Dr. Booth. Doch in zehn Jahren wird es wahrscheinlich soweit sein, daß der Roboter das Deutsch eines Goethe in das Englisch eines Wordsworth übertragen kann.

Erhöhte Blitzgefahr

Stuttgart. — Der Sommer 1954 wird 4,2 Prozent mehr Gewitter bringen als der Sommer 1944. Gegenüber dem Sommer 1934 werden sie sogar um fast acht Prozent zunehmen. Dies sagen die Meteorologen voraus und haben auch eine Erklärung dafür. Langsam und unaufhaltsam erwärmen sich unsere Breiten, ein heißeres Klima bringt aber auch mehr Gewitter mit sich. Die Zahl der Blitzeinschläge steigt, und die Feuerversicherungsgesellschaften rechnen mit einem höheren Risiko. Die meisten Gewitter in Mitteleuropa hat die Schweiz, dann folgen Österreich und Deutschland. Man hat festgestellt, daß jetzt auch Stellen, an denen früher nur bei ausnehmend schweren Gewittern der Blitz einschlug, häufiger von dieser elektrischen Entladung heimgesucht werden. Unsere gesamte Atmosphäre ist „elektrischer" geworden. Bei jedem Einschlag macht der Blitz einen doppelten Weg. Zuerst suchen sich wolkenabwärts seine Leitstrahlen mit 8000 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde eine Bahn durch die isolierenden Luftschichten, dann erfolgt die Hauptentladung von unten nach oben in dem rasanten Tempo von 50 000 Kilometern in der Stunde.

Millionär durch Stadtpläne

Hagstroms „Büro unter dem Hut" — Ein Schwede fing mit 10 Cents an

Neuyork. — Als der amerikanische Kartenkönig Andrew G. Hagstrom sein Geschäft mit Landkarten begann, besaß er 85 Dollar Kapital und, wie er selber einmal sagte, ein „Büro unter dem Hut". Heute beschäftigt er Tausende von Angestellten und verdient jährlich eine Million Dollar.

Im Jahre 1910 war er als junger Mann aus Stockholm nach Amerika eingewandert. Er hatte zehn Cents in der Tasche und verstand kein Wort Englisch. Um die Sprache zu lernen, zog er in eine typisch amerikanische Pension in Brooklyn, obwohl er es leichter gehabt hätte, wenn er sich zur schwedischen Kolonie begeben hätte.

Er arbeitete als Tellerwäscher und Aufwärter und besuchte nebenbei die Abendkurse des Mechanic Institute in Manhattan, um sich im Planzeichnen und in Gebrauchsgrafik zu üben. Nach sechs Jahren machte sich Hagstrom selbständig und eröffnete ein kleines Büro für Gebrauchsgrafik und Schriftenmalerei. Das Geschäft ging anfangs nicht gut, Andrew Hagstrom hatte viel Zeit. In seinen Mußestunden zeichnete er einen Stadtplan von Manhattan, der den genauen Weg zu seinem Geschäft zeigte. Es war ein Diagramm, welches die Häuserblocks verkleinerte und die Straßenzüge vergrößert darstellte und sehr übersichtlich war. Hagstrom wollte die Pläne zur Kundenwerbung benutzen, aber ein anderer Geschäftsmann brachte ihn auf die Idee, sie zu verkaufen. Der Schwede machte den Versuch und hatte reißenden Absatz. Im Laufe der Zeit dehnte er den Stadtplan auf ganz Neuyork aus und gab innerhalb von zehn Jahren über hundert Spezialkarten aller großen Städte Amerikas heraus. Da jeder Plan infolge der Neubauten jährlich geändert werden mußte, entwickelte sich sein Büro bald zu einem großen kartographischen Institut. Heute werden in fast allen Buchläden und Kiosken Amerikas die Pläne Hagstroms verkauft.

Siegfried nahm seine Rolle zu ernst

Ötigheim. — Der Siegfrieddarsteller der Ötigheimer Volksschauspiele, Staatsschauler Kurt Müller-Graf, stürzte bei einer Nibelungenaufführung während seiner Todesszene so unglücklich auf einen Stein, daß er bewußtlos liegen blieb. Da er in der Todesszene ohnehin auf einer Bahre weggetragen werden mußte, fiel der Zwischenfall nicht weiter auf. Zur Aufbahrungsszene vor dem Nibelungenschloß und zu der Blutprobe vor dem Wormser Dom wurde der Nibelungenheld auf der Bahre festgebunden, damit er nicht beim Erwachen aus der Rolle und von der Bahre fallen konnte. Er kam jedoch erst zwanzig Minuten nach seinem Ableben im Behandlungszimmer des Ötigheimer Arztes wieder zu sich. Am Abend wirkte er bei der Generalprobe von Shakespeares „Hamlet" wieder in der Titelrolle mit. Der Hagendarsteller der Volksschauspiele, Professor Franz Kölmel, wurde beim Sturm auf die Etzelburg durch einen Pfeilschuß am Hals leicht verletzt.

BUNTE WELT

Ausgediente Veteranen

Paris. — Drei alte Personenwagen, die ein volles Jahr lang auf einem öffentlichen Parkplatz in Paris gestanden hatten, ohne von ihren Besitzern wieder abgeholt zu werden, sollten nun versteigert werden. Da sie niemand haben wollte, wanderten die Veteranen auf den Autofriedhof, um verschrottet zu werden.

Reinrassige Schwimmbassins

San Antonio. — Vor wenigen Tagen wurden in San Antonio (Texas) alle Schwimmbecken des Stadtbades vorübergehend gesperrt. Sie mußten „gereinigt und überholt" werden, nachdem „infolge eines Versehens" sechs Neger Zutritt bekommen und in zwei „weißen" Becken geschwommen waren.

Im goldenen Käfig

Glasgow. — Jeden Morgen und jeden Abend, zu ganz bestimmten Stunden, wurde in Glasgow eine unglückliche Frau krank. Ein Arzt, den sie konsultierte, erklärte, sie leide an „Verlangen nach Geschäftseröffnung". Sie war vorher Bardame gewesen, und ihre Krankheit äußerste sich in der Form eines Hautausschlages, der zu den Stunden erschien, da sie die ersten Gäste in der Bar zu erwarten pflegte.

Der ungewöhnliche Fall wurde nun auf einem britischen Ärztekongreß erörtert. Die Frau hatte sich nach ihrer Verheiratung mit einem Mann, der sie als Gast in der Bar kennengelernt hatte, „wie in einem goldenen Käfig" gefühlt. Ihr ständiger Herzenswunsch sei gewesen, wieder in die Bar zurückzukommen.

Schwerarbeiterzulage

London. — George Browning, ein Gemeindeangestellter des englischen Ortes Duccombe, verlangte eine Gehaltszulage für die Mehrarbeit, zu der ihn die Liebespaare von Duccombe vor allem in den Frühlings- und Sommermonaten zwingen. Für die Wartung der zwei Öllampen im kleinen Gemeindepark erhielt George bisher von der Gemeinde jährlich etwa 25 DM. Nachdem die Liebespaare jedoch öfters für „Verdunkelung" sorgen, muß George nicht selten in einer Nacht zwei- oder dreimal wieder für Beleuchtung sorgen.

Tüchtige Japaner

London. — Eine Mappe mit mehr als 100 Abbildungen japanischer Kopien von Modellen der Textilindustrie von Lancashire ist dem britischen Handelsministerium mit der Bitte überreicht worden, Maßnahmen zu ergreifen, die derartige Plagiate durch ausländische Unternehmen verhindern.

Holländerinnen lieben keine Bärte

Den Haag. — „Zwanzig Tage lang sollen alle Männer Schnurrbärte tragen!" ordnete der Bürgermeister der holländischen Stadt Alkmaar an. Es war die Idee des Stadtoberhauptes gewesen, daß alle Männer anläßlich der 700-Jahr-Feier von Alkmaar wie ihre Vorfahren, die Gründer der Stadt, aussehen. Aber die Frauen und Mädchen von Alkmaar wollen nichts davon wissen, daß ihre Ehemänner und Freunde Haare auf der Oberlippe haben. Mit resoluter Bestimmtheit erklärten sie: „Wir wollen weder Schnurrbärte noch Koteletten". Es entstand eine schwierige Situation. Aber nun haben die Friseure von Alkmaar beschlossen, genügend künstliche Schnurrbärte und Koteletten bereitzuhalten, die dann von den Männern „je nach Wunsch und Bedarf" angeklebt oder abgenommen werden können.

Vielseitiger Negus

Washington. — Gelegentlich eines Besuches in Washington erzählte Haile Selassi, daß er jedes Jahr persönlich ein Ministerium seines Landes übernehme. Der Negus war schon Innen-, Gesundheits- und Justizminister. Augenblicklich ist der Kaiser von Äthiopien Außenminister. Skn.

Wissen Sie . . .

daß das Verwenden von Nylonnetzen beim Fischen die Ausbeute vermehrt?

Versuche mit Netzen, die aus einfadigem Nylon geflochten sind, haben ergeben, daß die Ausbeute neun-



bis zehnmal so groß werden kann, wie wenn man baumwollene Netze benutzt. Man vermutet, daß der Grund dieses Unterschiedes darin zu suchen ist, daß die Fische die Nylonnetze kaum sehen können, und daß diese Netze eine große Elastizität besitzen.

Schwarzer Markt für „Kindersklaven"

Ein Schäferhund kostet doppelt soviel wie ein Mädchen – Strafen viel zu mild

In Japan feiert man den Handwerker Tatsuji fast wie einen Nationalheiligen. Tatsuji verübte kürzlich Selbstmord. Fünf Monate hindurch litten er, seine Frau und ihre fünf Kinder bittersten Hunger. Der Reishändler, bei dem Tatsuji stark verschuldet war, wollte keine Ware mehr geben. Da verkaufte der Handwerker seine letzte Habe, erstand für den Erlös Reis und Bohnen, ließ seine Frau ein festliches Mahl zubreiten, und nachher erwürgte Tatsuji seine sechsköpfige Familie und beging Selbstmord.

Warum dieser Mann bei vielen Japanern als „Nationalheld" gilt? Weil er jenen Ausweg nicht gebrauchte, der Millionen bereits zur Selbstverständlichkeit wurde: seine Kinder zu verkaufen!

Der Schwarzmarkt für „Kindersklaven" wird zwar von den Behörden energisch bekämpft, doch das japanische Justizministerium mußte in einer Veröffentlichung unumwunden zugeben, daß trotz aller Maßnahmen dieser Schwarzmarkt zur Zeit das blühendste alles Geschäfte im Lande ist.

Für kleine Mädchen werden 20 Dollar bezahlt, für Knaben 23 Dollar. Ein Schäferhund kostet den doppelten Preis, eine siamesische Katze wird in Japan nicht unter 30 Dollar verkauft! Hätte nun Tatsuji seine fünf Kinder „versteigert", würde er für sie mindestens 100 Dollar bekommen haben. Eine Summe, von der er selbst und seine Frau monatelang hätten leben können. Keinem Menschen wäre es eingefallen, ihn deswegen etwa zu tadeln. Gemäß der Bekanntmachung des Justizministeriums billigen nämlich nicht weniger als 80 Prozent aller Japaner den Handel mit Kindern. Allein im Jahre 1953 wurden 67 000 Japaner aus diesem Grunde verhaftet. Doch nur gegen 120 wurde eine Anklage erhoben, und von diesen nur 98 bestraft.

62 Mädchen verkauft — 24 Dollar Strafe

Die verhängten Strafen sind viel zu leicht, um als abschreckendes Mittel gelten zu können. Ein notorischer Kinderhändler, der im Laufe einiger Monate 62 Mädchen verkauft und damit eine schöne Stange Geld verdient hatte, wurde zu einer Strafe von nur 24 Dollar verurteilt! In Osaka mußte ein Paar die gleiche Summe bezahlen, obwohl es durch den Handel mit 73 Mädchen eine Provision von etwa 1500 Dollar eingenommen hatte.

Die Kohlengruben wiederum gewähren jenen Eltern ein „Darlehen", die ihre Knaben für eine drei- bis fünfjährige Grubenarbeit „vermieten". Auf einen verkauften Knaben kommen jedoch acht verkaufte Mädchen! Diese werden besonders von Spinnereien und den sogenannten „Teehäusern" angekauft. Diese Teehäuser haben einen enormen Bedarf an „Geishas". Die Spinnereien zahlen 20 Dollar je Mädchen. Dafür erhalten diese auch nur einen sehr geringen Lohn, von dem nach Abzug der Kosten für Essen und Quartier bestenfalls ein bis zwei Dollar monatlich übrigbleiben.

Die Teehäuser bieten höhere Summen: zwischen 30 und 100 Dollar. Aber die Mädchen, die als Geishas in diesen öffentlichen Häusern verschwinden, tauchen oft nicht mehr daraus auf. Dabei läuft ihre Verpflichtung nur für ein Jahr. Doch nach dieser Zeitspanne sind sie gewöhnlich so verschuldet, daß sie hilflos ihrem Arbeitgeber ausgeliefert sind.

Tragische Geisha-Schicksale

Durch die Bekanntgabe der Regierungsbehörde erfuhren die Auslandskorrespondenten in Tokio erstmals genaue Einzelheiten über die unerhörten Ausmaße dieses Mädchenhandels und im besonderen auch erschreckende Details von der düsteren Seite des Geisha-Lebens.

Theoretisch müßte jedes Mädchen, das von seinen Eltern an ein Teehaus verkauft wird (wobei der Preis sich nach dem Aussehen der Kandidatin richtet), dreißig bis vierzig Prozent von dem Erlös seiner „Arbeit" erhalten. Doch die Praxis sieht ganz anders aus: die jungen Geishas müssen für Essen, Übernachtung und Kleidung derart viel Geld an ihre Arbeitgeber abliefern, daß die wachsenden Schulden die Einnahmen weit überschreiten.

Mit greller Tragik sticht das Schicksal der zarten, kleinen Su-Su-Zan hervor, die im Alter von siebzehn Jahren für 30 Dollar an ein Teehaus verkauft worden war. Bei der ersten Annäherung eines Kunden riß das Mädchen aus und floh. Völlig gebrochen kam es zu Hause an, doch die Eltern konnten den erzürnten Teehausbesitzer dadurch versöhnen, daß sie das auf ein Jahr laufende „Engagement" auf zwei Jahre verlängerten.

Andere, eben so erschütternde Fälle wurden zitiert. Die Regierung will damit der Bevölkerung die Einstellung von 125 000 Kommissaren schmackhaft machen, die mit aller Strenge gegen „Japans große Schande des Kinderhandels" vorgehen sollen.

Amerikanische Korrespondenten haben diese japanischen Tragödien von allen Seiten her beleuchtet. Gibt es überhaupt ein Land mit Kultur, so fragt ein Neuyorker Blatt, das sich über solche Zustände nicht entsetzen würde?

Doch die japanische Öffentlichkeit reagierte keineswegs positiv auf die Maßnahmen der Regierung. Im Gegenteil: die Menschen finden es richtig, daß in einer Zeit, die eine derartige Massenarbeitslosigkeit mit sich bringt, jeder seine Mittel und Wege sucht, die ihn am Leben erhalten. Deshalb wird von der Aktion der 125 000 Kommissare auch kein nennenswerter Erfolg erwartet.

Kaum zu glauben!

Bei 46,1 Grad Celsius Fieber noch am Leben. Bis zum Jahre 1934 galt als das höchste beobachtete und überstandene Fieber bei Menschen eine Temperatur von 43 Grad. Der Londoner Arzt Dr. W. E. Cooke vom dortigen Tropeninstitut teilte der Britischen Med. Journal mit, er habe bei einem Malariakranken eine Temperatur von 115 Grad Fahrenheit (= 46,1 Grad Celsius) beobachtet; dabei sei das Befinden des Kranken gut gewesen.

*

Wie sie 18 Jahre alt wurde. Im Staate Neuyrk lebte in Eastford die älteste Frau der Welt, die 108jährige Sarah Bearmay. Da kamen die Journalisten aus ganz Amerika, das Geheimnis des hohen Alters aus dem Munde dieser Frau zu hören. Sie verdanke, sagte sie, ihr 108 Jahre dem Umstand, daß sie nie – gelüftet habe. Niemand in ihrem Hause wage es, eine Tür oder ein Fenster offen zu lassen.

*

Die Menschheit — eine Flaumfeder. Man hat sich die Frage vorgelegt, ob das Gewicht der 2,5 Milliarden Menschen einen Einfluß auf das Erdgewicht habe. Wenn man annimmt, daß ein Mensch rund 60 Kilogramm wiegt, dann errechnet sich für die ganze Menschheit ein Gewicht von 150 Milliarden Kilogramm. Das ist nur der vierzigbillionste Teil des Erdgewichtes, also für die Erde so bedeutungslos wie eine Flaumfeder für einen Wolkenkratzer.

*

Kleopatra und die Kastanienbäume. Im Hofe der Pariser Nationalbibliothek stehen acht Kastanienbäume, die weder Blüten noch Früchte tragen. Ihre Wurzeln reichen bis zum Sarkophag der Kleopatra hinunter, die hier ihren Ruheplatz gefunden hat. Dieser Sarg hat vor einiger Zeit einen Sprung bekommen, so daß ihm eine Welle verpesteter Luft entströmte.

*

Rasierklingen leben Nord-Süd-Richtung. Auch Metalle „ermüden", also sollte man benutzte Rasierklingen ein paar Tage ausruhen lassen. Sie werden, wie Beobachtungen ergeben haben, schärfer, wenn man sie in Nord-Süd-Richtung liegend aufbewahrt. Dann schleifen sie sich selbst, bzw. richtet der Erdmagnetismus ihre Moleküle richtig aus.

*

Das Edelweiß ist keine Blume. Das Edelweiß, wie die Tiroler diese Hochgebirgspflanze nennen, ist eine Kleinstaude mit rosettig geordneten Blättern und trugdoldig gehäuften Blütenkörbchen. Der silbernschimmernde Stern ist keine Blüte, sondern er besteht aus einfachen Laubblättern, die dicht behaart sind, so daß sie silbern erscheinen.

*

Sturm im Akkordeon. Im Akkordeon wird ein mächtiger Wind erzeugt, nämlich Windstärke 8. Das ist ein Sturm, der Häuser abdecken und kleine Bäumchen knicken kann. Im Akkordeon freilich braust er nur gegen die 500 Stahlzungen des Instruments, um ihm Töne zu entlocken.

*

Atomkrankheit des Glases? Weniger eine Kuriosität als eine ernste Warnung für die Menschheit ist die Tatsache, daß in verschiedenen Teilen der Welt das Glas von einer merkwürdigen „Krankheit" befallen wird. Es handelt sich nicht um die bekannte Alterserscheinung bei jahrhundertealten Gläsern, sondern um Sprünge und Risse, die plötzlich und „grundlos" bei Windschutzscheiben auftreten. In Kanada wurde die Glaskrankheit zuerst beobachtet, nachdem ein radioaktiver Regen auf die Stadt niedergegangen war.

Fürstin auf der „schiefen Ebene"

Eine Million Franken war ihr zu wenig / Sensationsprozeß in der Schweiz

Zürich. — Ein recht ungewöhnlicher Prozeß steht vor dem Gericht in Schloßwil zur Verhandlung. Ungewöhnlich deshalb, weil die beiden Angeklagten Angehörige europäischer Fürstenhäuser sind, ungewöhnlich auch, weil man ihnen Diebstahl, Hehlerei und Versicherungsbetrug vorwirft. Solche Delikte sind in diesen Kreisen wirklich bisher noch eine Seltenheit.

Bei den beiden Angeklagten handelt es sich um die 61jährige, durch Heirat Engländerin gewordene, Fürstin Maria Guiness und ihre um drei Jahre jüngere unverehelichte Schwester Hortense Piercy di Mignano, deren Sohn im Londoner Auswärtigen Amt tätig ist. Von der Peinlichkeit des Erscheinens vor Gericht sind sie befreit. Nach der Untersuchung auf ihren Geisteszustand hat der Gerichtsarzt entschieden, daß sie zu Hause bleiben können. Aus Krankheitsgründen. Die Verhandlung wird in Schwyzer Dütsch geführt, das für die Zeugen ins Französische übersetzt wird.

Fürstin Maria Guiness steht im Verdacht, eine amerikanische Versicherungsgesellschaft im Mai 1951 um 47 000 Dollar betrogen zu haben. Sie meldete ihr, auf einer Italienreise habe sie einen Smaragd von 34 Karat und zwei Brillantringe als Verlust buchen müssen. Sie seien ihr gestohlen worden. Bei den Nachforschungen ergab sich, daß der Schmuck im Safe einer Berner Bank lag. Ferner ist die Fürstin angeklagt, einer Bekannten, der Baroneß Pfyffer von Altishofen in Luzern, Juwelen, Antiquitäten, Wäsche und Kleider im Werte von 50 000 Franken gestohlen zu haben. Schließlich soll sie sich des Schwindels mit Gemälden — Opfer Mr. Robert Eden, ein Verwandter des britischen Außenministers — und Möbeln, eines Falscheides, unerlaubter Geschäfte mit Benzin und der Ehrenbeleidigung schuldig gemacht haben. Ihre Schwester ist verdächtig, ihr bei allen diesen Delikten geholfen zu haben.

Die Angeklagte behauptet, aus Not auf die schiefe Ebene gekommen zu sein. Am Anfang dieser Ebene stand der Tod ihres Mannes im Jahre 1947, der sein Millionenvermögen nicht ihr, sondern einem Sohn aus einer früheren Ehe vermachte. Fürstin Maria war zwar auch nicht arm, aber ihr Bankguthaben reichte nicht aus, das Leben im alten Stil weiterzuführen. Außerdem fraß der Prozeß, den sie um den Nachlaß ihres Mannes führte, erhebliche Beträge. Kurz bevor man sie verhaftete, hatte sie ein Vergleichsangebot von einer Million Franken abgelehnt.

Die Hauptangeklagte war dreimal verheiratet, in erster Ehe mit einem Verwandten Churchills, in zweiter Ehe mit dem italienischen Marquis Strozzi und in letzter mit dem millionenschweren britischen Großbauern Guiness. Zu den bekanntesten Gästen des Hauses der Fürstin zählte auch der britische Feldmarschall Montgomery.

Herr Jackson beerbte sich selbst

Unkenntlich nach einer Gesichtsoperation — Eine Puppe fiel über Bord

Neuyork. Das dürfte ein in der Kriminalgeschichte seltener Banditenstreich sein: daß ein „Gestorbener" sich selbst zum Universalerben macht und die Versicherungsprämie für seinen eigenen Tod kassiert.

Im Sommer des vorigen Jahres ereignete es sich, daß der Kaufmann William Jackson, der sich auf einer Vergnügungsreise nach den Bahama-Inseln befand, des Nachts über Bord fiel. Er war ein wenig angeheitert aus der Bar des Schiffes gekommen und hatte sich weit über die Reling gebeugt. Plötzlich hörte eine Anzahl von Passagieren, die in der Nähe in ihren Liegestühlen lagen, einen Aufschrei und gleich darauf einen Aufprall im Wasser. Sie benachrichtigten sofort den Kapitän, der das Schiff beidrehen ließ und mit Scheinwerfern das Meer absuchte. Zugleich wurde ein Rettungsboot ins Wasser gelassen. Aber das einzige, was man fand, war eine weiße Smoking-Jacke, die auf den Wellen dahintrieb. Und da diese Jacke dem Inhaber der Luxuskabine 18, Mr. Jackson, gehörte, der spurlos verschwunden war, bestand kein Zweifel, daß der lebenslustige Kaufmann das Opfer eines Unglückfalls geworden war.

Es erwies sich bei den Nachforschungen, daß Mr. Jackson kein nennenswertes Vermögen besaß. Dagegen hatte er, der keine Familie besaß, sein Leben zugunsten eines Freundes namens Henry Lay auf 100 000 Dollar versichern lassen. Es dauerte einige Wochen, bis sich der Erbe meldete. Er konnte seine Ansprüche auf die Versicherungsprämie einwandfrei nachweisen und erhielt auch den Betrag ausbezahlt. Immerhin waren der Versicherungsgesellschaft durch die merkwürdigen Begleitumstände des Falles Bedenken gekommen, und sie beauftragte ihr Detektivbüro mit der weiteren Überprüfung der Angelegenheit. So kam es, daß Mr. Henry Lay gerade noch im letzten Augenblick verhaftet werden konnte.

Die Beobachtungen der Detektive hatten nämlich den seltsamen Tatbestand ergeben, daß William Jackson, der „ertrunkene Kaufmann" sich selbst zum Universalerben eingesetzt und persönlich die Versicherungsprämie für seinen „Tod" kassiert hatte. Er, der angeblich auf dem Grunde des Meeres ruhte, und Henry Lay, sein Universalerbe, waren — ein und dieselbe Person. Der Betrüger hatte seine Tat äußerst raffiniert in Szene gesetzt. Erst durch sein Geständnis erfuhr man, wie der Streich überhaupt möglich geworden war.

Zunächst hatte Jackson den Unglückstall an Bord des Schiffes geschickt vorgetäuscht, indem er eine mit Eisenkugeln beschwerte Puppe und sein Smoking-Jackett ins Wasser warf. Er selbst setzte mit Hilfe einer jungen Dame die Reise als blinder Passagier fort und ließ sich ruhig als tot betrauern. Von den Bahama-Inseln trat er unter einem anderen Namen die Rückreise nach USA an, wo er sich einer Gesichtsoperation unterzog, die sein Aussehen auch tatsächlich völlig veränderte. Und dann trat er als der „Universalerbe Henry Lay", dessen Papiere er schon vorher gefälscht hatte, in Erscheinung, um die Versicherungsprämie zu kassieren.

Täglich 60 Kilometer marschiert

Der „wandernde Bauer" von Kirchmaydorf ist gestorben

Linz. — Im Linzer Unfallkrankenhaus starb der Bauer Leopold Kirchmaier aus Kirchmaydorf im Mühlviertel, in Österreich und Süddeutschland weithin bekannt als „der wandernde Bauer". Kirchmaier war es nicht behaglich, wenn er nicht mit dem Stecken in der Hand und einem Stück Brot in der Tasche jeden Tag einen längeren Marsch absolviert hatte. Im Sommer stand er schon morgens um zwei Uhr auf und dehnte seine Tagestouren auf 60 bis 80 Kilometer aus, um die engere und weitere Heimat zu durchwandern. Den Vierkanthof zu Hause mußte unterdessen sein Sohn versorgen.

Schon als Schulbub hatte Kirchmaier jeden Tag den weiten Weg zum Schulhaus nach Pregaten zurücklegen müssen. Daher rührte seine Wanderlust, die ihn selbst während des Krieges nicht verließ. Später unternahm er einen Marsch nach München und wurde überall in Bayern herzlich aufgenommen. Im nächsten Jahr ging es nach Nürnberg und anderen Städten. In seinen Fahrtenbüchern haben sich viele Leute verewigt, die Spaß an den munteren Erzählungen des „wandernden Bauern" fanden. Seine nächste Reise sollte nach Rom zum Papst führen, doch das Schicksal schickte den 57jährigen auf eine Fahrt, von der es keine Rückkehr gibt. Ein wütender Stier griff ihn an und fügte ihm so schwere Verletzungen zu, daß er in Linz starb.

Die MAFIA trauert

Rom. — Die Mafia, Siziliens Geheimgesellschaft, die überall im Lande Filialen unterhält, hat ihren Chef verloren. Calogero Vizzini ist in Villalba im Alter von 77 Jahren verstorben. Er erlag einem Herzanfall, nachdem er von einer Klinik in Palermo nach Hause gefahren worden war.

Don Callo, wie ihn die Mitglieder der Mafia nannten, galt als einer der reichsten Leute Italiens. Er besaß riesige Ländereien und wertvolle Schwefelminen.

Die Nachricht vom Tode Don Callos verbreitete sich mit Blitzgeschwindigkeit über ganz Sizilien. Tausende von Telegrammen treffen stündlich in dem winzigen Postamt von Villalba ein. Darunter befinden sich auch zahlreiche aus den USA. Kolonnen von Lastwagen und Personenautos bringen aus den Mafia-Häusern aller sizilianischen Städte und Dörfern Blumenkränze in das Sterbehaus. Die Polizei benutzt die Gelegenheit, um ihre Listen von Mafia-Angehörigen nach den Kranzaufschriften zu vervollständigen. Bei der Beerdigung werden viele tausend Mitglieder der geheimen Organisation ihrem Chef die letzte Ehre erweisen. Der Wagen mit dem Sarg wird von sechs Rappen mit schwarzen Straußenfedern auf den Köpfen, gezogen werden.

Don Callo wurde außerhalb Italiens kurz nach dem Kriege bekannt, als eine Gruppe seiner Leute das Feuer auf eine Versammlung von Landarbeitern eröffnete, die eine kommunistische Gewerkschaft in der Nähe seines Landbesitzes einberufen hatte. Damals wurden sechs Personen getötet und zwölf verletzt. Don Callo erhielt einige Jahre Gefängnis, die jedoch nach wenigen Monaten durch eine Amnestie erledigt wurden. Mit Ausnahme dieser Panne konnte die Polizei Don Callo niemals etwas nachweisen, obgleich jedes Kind auf Sizilien wußte, daß er der Mafia-Chef war.

Alle Landbesitzer auf Sizilien müssen der Mafia ein Jahrestribut zahlen und werden dafür von dieser „beschützt". Wer nicht zahlen will, dem wird sein Vieh gestohlen, seine Scheunen fangen Feuer, und seine Olivenbäume werden des Nachts gefällt. Die Mafia-Mitglieder sind durch einen primitiven Eid untereinander verbunden. Einer hilft dem anderen, und jeder Getötete wird gerächt. Siziliens Banditenkönig Salvatore Giuliano beging den Fehler, mit der Mafia zu streiten. Kurz darauf wurde er im Schlaf von seinem Vetter getötet. Nie hatte Giuliano gewußt, daß dieser der Mafia angehörte.

Dienst am Hund in Uniform

Paris. — Der Herzog und die Herzogin von Windsor haben eine neue verrückte Mode kreiert. Sie haben eine uniformierte Bedienstete angestellt, welche nur die beiden Möpse zu betreuen hat. Sie hat strenge Order, sich zu jeder Zeit ausschließlich in Uniform mit den lieben Tierchen zu zeigen. (globrep)

Bombenkrieg der Glücksspielbosse

„Alphaclub" ging in Flammen auf — Eine schallgedämpfte Betonfestung

Toronto. — In der Stadt Cooksville sind sich die Glücksspielbosse in die Haare geraten. Zwei große Klubs, der „Alphaclub" und das Denver-Syndikat, kämpfen um den Brieftascheninhalt der Leute, welche am Spieltisch ihr Geld vervielfachen wollen, es aber meistens an die Bank verlieren.

Der Dritte auf dem Schlachtfeld ist die Polizei. Sie versucht durch Razzien und Verhaftungen dem Treiben in den Spielhöllen Einhalt zu gebieten, das Anlaß zu manchem Verbrechen ist, kommt aber gegen die Gangster nicht auf. Diese machen sich die Kundschaft gegenseitig durch Drohbriefe, Erpressungen und Entführungen abspenstig. Kürzlich wurde der „zweite Mann" des Denver-Syndikats, Joe R. Mitchel, durch Alphaleute entführt. Die Antwort war eine Zeitbombe, die man zu früher Morgenstunde in die leeren Räume des Alphaclubs warf.

Plötzlich stand das dreistöckige Klubhaus in Flammen. Fünfzig Feuerwehrleute mit mehreren Motorspritzen konnten des Brandes nur schlecht Herr werden, da vor der Explosion der Bombe Möbel und Gardinen mit Benzin begossen worden waren. Das Feuer breitete sich schnell aus. Die am Brandort erschienene Polizei machte große Augen. Zum erstenmal entdeckte sie die stahlgepanzerten Geheimtüren und schußsicheren Fenster, die geheimen elektrischen Riegelschlösser und Alarmanlagen, die ihr bei den Razzien verborgen geblieben waren. Das Klubhaus war wie eine Festung aus Beton und schalldämpfenden Stoffen eingerichtet. Nur durch die Explosion, die auf das Konto der Denver-Leute geht, waren die Sicherungsvorrichtungen freigelegt worden.

„My Lady" Spezialmischung für Damen

Die Amerikanerinnen greifen zum „Nasenwärmer" — Die Angst vor der Zigarette wächst

Neuyork. In den letzten drei Wochen hat sich in den Vereinigten Staaten der Umsatz von Tabakspfeifen um das Dreifache vermehrt. Aber es sind nicht so sehr die Männer, die plötzlich eine Vorliebe für „Nasenwärmer" entdecken, sondern die Frauen. Die amerikanischen Pfeifenmacher wetteifern mit Hochdruck, um graziöse Tabaksknösel auf den Markt zu bringen, die den Damen „gut stehen".

Es gibt bereits die sogenannte „Lady Briar", eine zierliche, mit Rheinkieseln besetzte Tabakspfeife in verschiedenen Preislagen von 25 bis 40 DM. Der Pfeifenkopf ist weiß und das Mundstück kann in Farben, die zum Kostüm passen, gewählt werden. Natürlich bieten andere Fabrikanten originelle Damenpfeifen an, die jeweils durch eine in die Augen fallende Neuerung ausgezeichnet sind und sich meist allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Die Händler haben nie soviel Tabakspfeifen verkauft wie augenblicklich.

Die erstaunliche und plötzliche Vorliebe der amerikanischen Frauen für Tabakspfeifen ist darauf zurückzuführen, daß die „American Cancer Society", also eine Vereinigung, die den Lungenkrebs erforscht, nunmehr endgültig wissen will, daß die schreckliche Lungenkrankheit und gewisse Herzerkrankungen mit dem Rauchen von Zigaretten in Zusammenhang gebracht werden müssen. Es nützt nichts, daß andere Forscher solche Verbindung keineswegs als erwiesen ansehen, die Angst vor dem Zigarettenrauchen greift um sich. Da man jedoch auf den gewohnten Genuß nicht verzichten will, wird die Pfeife große Mode, denn das soll angeblich weniger gefährlich sein.

Selbstverständlich verlangen die rauchenden amerikanischen Frauen auch von ihren Männern, daß diese auf Zigarren und Zigaretten verzichten und sich eine Pfeife zulegen. Nicht alle sind davon begeistert, aber ein wenig großzügige Reklame der Pfeifenfabrikanten hilft den Frauen bei der Überredungskunst, und die Nachfrage nach Tabakspfeifen für Männer wächst von Woche zu Woche.

Eine Tabakfabrik hat auch bereits eine Spezialmischung für Damen herausgebracht. Sie heißt schlicht „My Lady" und kostet 2,40 DM je Päckchen mit etwa 30 Gramm. Jungen Menschen wird gegenwärtig eingeredet, es sei viel „männlicher", eine Pfeife zu rauchen, als an einem lächerlichen Glimmstengel zu lutschen, und junge Damen müssen sich belehren lassen, daß es wirklich zum guten Ton gehöre, eine Tabakspfeife in der Handtasche zu tragen.

Zum Glück ist noch niemand darauf gekommen, daß Kautabak alle Arten von Rauchen ersetzen kann, obwohl ein solider Priem anscheinend keinen Lungenkrebs verursacht, wie man an alten Seeleuten beobachten kann. Doch was nicht ist, kann im Land der unbegrenzten Möglichkeiten noch werden.

Schlafwandler auf Reisen

Kopenhagen. — Auf der Vesterbrogade, Kopenhagens verkehrsreichster Straße, drehten sich alle Leute nach dem jungen Mann um, der am hellen Tage im Schlafanzug spazieren ging. Mehrere Passanten fragten ihn, ob er nicht friere, erhielten aber keine Antwort. Erst nach geraumer Zeit merkte ein Taxifahrer, daß der junge Mann im Gehen schlief. Er setzte ihn in seinen Wagen und fuhr ihn zur Polizei. Hier erwachte der Schläfer, ein schwedischer Student, der sich nur zu Besuch in Kopenhagen aufhielt. Er beichtete, daß er auch zu Hause schlafwandle.

Japanische Werbung

Die Japaner haben von den Europäern neben anderen Gepflogenheiten auch die des Inserierens angenommen, tun dies aber in einer recht bilderreichen Sprache. So preist ein Buchhändler in Tokio die Vorteile seines Ladens in folgenden Worten an:

„Die Preise sind niedrig wie in einer Lotterie;

die Bücher sind so elegant wie eine Bühnensängerin;

der Druck ist rein wie Kristall;

das Papier ist zäh wie Elefantenhaut;

Sendungen werden so rasch expediert wie eine Kanonenkugel;

auf die Verpackung wird dieselbe Sorgfalt verwendet, welche ein liebendes Weib ihrem Gatten spendet;

für die übrigen Vorteile, welche wir bieten, hat die Sprache keine Ausdrücke mehr."

Vico und Erich

Vico Torriani hat mit den Außenaufnahmen seines zweiten Films „Guitarren der Liebe" in Italien begonnen. Die Regie führt, wie bei Torrianis erstem Film „Straßenserenade" Werner Jacobs.

*

In Kufstein und Kitzbühel wurden die letzten Außenaufnahmen zu dem Erich-Kästner-Film „Das fliegende Klassenzimmer" gedreht. Unter Kurt Hoffmanns Regie spielen Paul Dahlke, Paul Klinger, Erich Ponto, Bruno Hübner und eine Schar aufgeweckter Jungen die Hauptrollen.

Der Neutrale

Richter: „Zeuge, weshalb schritten Sie denn nicht ein, als Ihre angetrunkenen Freunde mit den Maßkrügen aufeinander losschlugen?"

„Es war kein Maßkrug mehr da."

Wie ischt denn dort das Wetterli?

Der größte Stegreifspieler des deutschen Theaters — Zu Max Pallenbergs 20. Todestag

Von Wolfgang Drews

Wie das Kind die Puppe, so nahm, nach dem treffenden Bild Alfred Polgars, Max Pallenberg das Wort auseinander, um zu sehen, was drin ist. Dieser große Stegreifspieler des deutschen Theaters, der vor zwei Jahrzehnten starb, ist unvergessen bei allen, die ihn auf der Bühne erlebten. In seinem Buch „Die großen Zauberer, Bildnisse deutscher Schauspieler aus zwei Jahrhunderten" (Donau-Verlag, Wien-München) gibt Wolfgang Drews ein fesselndes Porträt dieses Komödianten, der ein Genie des Komischen war und dessen Name untrennbar mit der Reinhardt-Ära des deutschen Theaters verbunden ist. Dem ausgezeichneten Buch ist im Auszug unser kleiner Beitrag entnommen.

Wahrscheinlich ist er aus Mähren oder Böhmen gekommen, aus Shakespeares winterlicher Märchenlandschaft. Eines Tages war er in Wien, dort wurde er entdeckt. Er hatte eine böhmakische Nase, listige Augen, rotblonde Haare. Seine Mundart verleugnete seine Heimat nicht, auf der Bühne konnte er alle Sprachen, auch die, die er nicht konnte, Ungarn glaubten Ungarisch zu hören oder Italiener Italienisch, vielleicht vernahmen sogar Japaner und Chinesen ihre angestammten Laute, aber immer waren es nur imaginäre Worte und Wortfetzen, die er sich selber schuf. Eine Szene am Telephon blieb im Gedächtnis: der Anruf kam aus Zürich, und im Nu schlug er die Volte aus dem pallenbergischen Bühnendeutsch in das Schwyzerdütsche: „Wie ischt denn dort das Wetterli?"

Er stürzte sich mit Vehemenz in die Texte und zerfetzte die Sätze, die Wörter, die Silben bis zur Unkenntlichkeit; dann baute er die Reste und Trümmer wieder zusammen, und dann stand ein sprühend lebendiger unverwechselbarer Mensch auf der Bühne. Er war das Entsetzen seiner Kollegen, die er in Grund und Boden spielte und sprach. Er war das Entzücken seiner Mitspieler, die oftmals vor Lachen steckenblieben. Er war der Schrecken der Autoren, in deren Werke seine skurrile Phantasie rücksichtslos einbrach. Er war die helle Freude Gerhart Hauptmanns und Franz Molnars, denen die Lachtränen über das Gesicht liefen, als er mit ihren Dialogen jonglierte. Er lehnte jeden Regisseur ab, er unterwarf sich dem Regisseur Reinhardt. Als Max Reinhardt ihn in Salzburg den Mephisto spielen ließ, lernte Pallenberg aus lauter Respekt vor Goethe noch einmal sprechen, und er kontrollierte mit Schallplattenaufnahmen den Erfolg seiner Bemühungen.

Er galt als ein Bühnenekel, ein rauhbautziger Widerborst, und konnte von rührender Zartheit und Güte sein; das Rauhe und das Milde, der Spott und der Ernst waren in einem wunderlichen Bund vereint. Einer berühmten Schauspielerin schickte er Rosen in die Garderobe, und er motivierte die Aufmerksamkeit mit dem Satz: „Das Theater war doch so leer." Er war ein häßlicher Kerl, der alles haßte, was fein und elegant daherkam; er heiratete die schöne, vornehme Fritzi Massary, die große Dame der Operette und des Schauspiels. Alfred Kerr nannte ihn ein kraftvolles Stück Pöbel. Alfred Polgar, sein Entdecker, schildert den hinreißenden Empfindsamkeitsexzentriker, der aus einem Einzelschicksal eine symbolische Gestalt formt. Polgar bewundert das Genie in diesem zügellosen Textverächter, der eine unwiderstehliche Neigung hat, die Rollen geringen literarischen Anspruchs zu radikalisieren. Der Kritiker preist die schöpferische Kraft, die kleine Welten baut, wenn der Mann nichts tut, als Kaffee zu trinken oder mit seiner Frau zu reden. „Kein deutscher Schauspieler spielt ihm ein solches Geschöpf nach, dessen Komik auch im Exzeß nicht aus dem Takt fällt, den das lebendige Herz der Figur angibt."

„Herr Doktor, finden Sie nicht, daß zehn Mark für einen gezogenen Zahn zu viel sind? Das Ziehen hat doch schließlich nur eine Minute gedauert."

„Wäre es Ihnen lieber, wenn es eine halbe Stunde gedauert hätte?"

Spanische Sprichwörter

Wo man dich gern hat, da laß dich nicht allzu häufig blicken.

*

Wenn der Wirt an der Tür steht, ist das Gasthaus leer.

*

Die Liebe der Frau erkennt man am Anzug des Mannes.

*

Wo du Page warst, sollst du nicht Knappe sein!

*

Ein freundliches Wort kostet wenig, bringt aber eine ganze Menge ein.

*

Liebe zahlt man mit Liebe; was darüber ist, sind leere Worte.

Lisabet Müller

Die junge Schweizer Schauspielerin, die in „Moselfahrt aus Liebeskummer" auffiel, wird in den NF-Filmen „Der Engel mit dem Flammenschwert" (nach dem „Hör-zu"-Roman von Klaus Hellmer), „Heideschulmeister Uwe Karsten" (nach Felicitas Rose) und „Das Bekenntnis der Ina Kahr", den G. W. Pabst nach dem Roman der Zeitschrift „Hören und Sehen" mit Curd Jürgens, Renate Mannhardt u. a. inszeniert, gleich drei Hauptrollen spielen.

Zweimal Jean Marais

Nicht nur in „Julietta", sondern auch in dem französischen Film „Im Schlafsaal der großen Mädchen" wird Jean Marais dem deutschen Kinopublikum begegnen. Einmal spielt er einen jungen Rechtsanwalt und ist der Partner von Dany Robin, und zum andern einen Kriminalinspektor, der in einem Mädchenpensionat einen Mord aufzuklären hat und sich in Françoise Arnoul verliebt.

Neuigkeiten

Hauptmanns „Ratten" werden nun doch verfilmt: aber nicht von Veit Harlan. Die Regie soll Kurt Siodmak übernehmen.

Intendant Dr. Hermann Werner von der Städtischen Bühne Hagen wurde vom Theater Municipal in Algier (Nordafrika) eingeladen, Wagners Opern „Die Walküre" und „Siegfried" zu inszenieren. Werner inszenierte in den letzten Jahren mehrfach im Ausland, vor allem in Paris und Lyon.

Hugo Thimigs 100. Geburtstag jährte sich, und das Wiener Akademietheater nahm diesen Tag zum Anlaß einer Gedenkfeier des berühmten Schauspielers und Theaterdirektors. Die Kinder Hugo Thimigs — Helene, Hermann und Hans Thimig — lasen aus seinen Erinnerungen und berichteten Ernstes und Heiteres aus seinem Leben.

Hannerl Matz wird in der nächsten Spielzeit in einer Neuinszenierung von Shakespeares „Romeo und Julia" im Wiener Burgtheater die Julia spielen.

Die Passionsspielgemeinde Oberammergau bringt in ihrem „Kleinen Theater" das Schauspiel „Die Heimkehr des Matthias Bruck" von Sigmund Graff zur Aufführung. Die Rolle der Bäuerin spielt die aus den Passionsspielen 1930 und 1934 als „Maria" bekanntgewordene Anni Rutz.

Ein amerikanisches Shakespeare-Theater wird in Stratford in Connecticut (USA) gebaut werden. Die Rockefeller-Stiftung hat 200 000 Dollar zur Verfügung gestellt. Die Shakespearestätte soll dem Globe-Theater ähneln und in jedem Sommer nach Art der Festspiele in Stratford-on-Avon Shakespeare-Aufführungen bringen. Mit den Inszenierungen soll anschließend in amerikanischen Städten gastiert werden.

Christopher Fry übersetzt Anouilhs „Die Lerche" ins Englische.

Carl Zuckmayer steht vor der Vollendung eines neuen Theaterstücks. In Wien publizierte Meldungen, wonach die Uraufführung des Werkes am Burgtheater stattfinden soll, müssen als verfrüht betrachtet werden. Noch ist seitens des Autors und des Verlages keine Zusage über die Uraufführung erteilt worden. Auch die Intendanten Boleslaw Barlog und Hans Schweikart bemühen sich um die deutschsprachige Uraufführung des neuen Zuckmayer.

(my)

CAPRI / Von Casimir Edschmid

Die brillante Darstellungskunst des den meisten Italienkennern überlegenen Verfassers feiert in seinem Italienwerk ihre schönsten Triumphe. Mit Erlaubnis des Kohlhammer-Verlages, Stuttgart, geben wir aus dem Band „Von Verona bis Palermo" den nachstehenden Beitrag wieder.

Die Insel Capri, die nahe bei Neapel und auch nicht weit von Ischia im Tyrrhenischen Meer liegt, ist ein kleiner Felsblock, der durch die Eigenart seiner Grotten und Klippen der ganzen Welt bekannt ist. Capri, das kaum zwanzigmal so groß ist wie der Vatikan, hat den alten Ruhm Korfus und die Anziehungskraft von Rhodos weit übertroffen. Elba und Sardinien sind neben ihm arme Schwestern geblieben. Die Liebhaber des Mittelmeeres ziehen gleich Fischschwärmen, die unbeirrbar dieselbe Richtung einhalten, der Marina von Capri zu.

Die Insel Capri erhebt sich aus dem Meer wie ein geduckter Löwe, dessen Haupt großartig in die Höhe gereckt ist. Auf dem Rücken trägt sie die pyramidenhaften Sattelknöpfe zweier Hügel, San Michele und Castiglione. Zwischen ihnen, einhundertdreißig Meter über dem Strand, liegt der Ort Capri. Auf einer anderen Terrasse, wiederum hundertfünfzig Meter höher, streckt sich Anacapri aus. Und über Anacapri steht die steile Felsspitze des fast sechshundert Meter hohen Solaro.

Capri liegt auf einem Kamm, der scharf zwischen zwei Höhen hinläuft, und deshalb sind die Gegensätze zwischen dem tropischen Wachstum seiner Pflanzen und der löwenhaften Wildheit seiner Felsmassen oft toll. Geht man des Nachts von der Piazza des Ortes Capri durch die tunnelartigen Gassen, welche die Hitze abfangen und in denen die Handwerker sitzen, ihre Schuhe besohlen und ihren Käse verkaufen, inmitten von Olivengärten zum Castiglionehügel hinauf, so sieht man, wie der Mond die Insel langsam in Besitz nimmt. Man sieht die Fischer ausfahren, um Muränen und Sardinen zu fangen, wie sie es Tausende von Jahren taten, ehe Schwärme von Fremden die Marina grande überrannten und den reizenden Platz, den sie zum Trocknen ihrer Netze benötigten, mit Molen und Kais für Motorboote verdarben. Man sieht tief unter sich die Marina piccola, den zweiten Strand der Insel, der genau gegenüber der großen Marina sich ausstreckt, zu der man auf der anderen Seite der Insel hinabsteigt.

Der Strand der beiden Marinen ist eng und voll abgeschliffener Steine, und wenn man die Marina piccola aus der Höhe sucht, so findet man ihre spiaggia nur schwach in dem dichten Gehäuse von Capannen und Badehäusern, die sie umgürten und zu denen die Fremden den langen heißen Weg auf einer von einem Deutschen gebauten Straße hinabsteigen. Wahrscheinlich war es auch gar nicht die Marina piccola, die Gregorovius, als er zum ersten Male Capri besuchte, so begeisterte, sondern jene noch viel kleinere winzige Bucht dicht daneben, die sich so weich, so selbstverloren und genußvoll in das Felsenufer hineinschmiegt. Diese kleine Bai liebt auch der Mond besonders. Er berührt sie zärtlich, voll Feierlichkeit und mit all seinem stillen Zauber.

Witz und Humor

Musik

Zwei alte Damen sitzen abends im Garten neben der Kirche und lauschen versonnen. Die eine auf den Chorgesang in der Kirche, die andere auf das Gezirpe der Grillen. „Wundervoll, diese Musik", sagt die alte Dame, die verzückt dem Kirchenchor lauscht ...

Die mit den Grillen nickt und meint: „Gottes Wunder sind groß! Wenn man bedenkt, daß sie diese bezaubernde Musik erzeugen, indem sie die Hinterbeine gegeneinander reiben!"

Modegesetze der Moral

Natürlich wird auch heute unsere Moralauffassung entscheidend von unserer religiösen Überzeugung gebildet. Daneben aber haben Film und Zeitungen immer mehr ihren Einfluß auf die „Modegesetze" der Moral" verstärkt. Was die Modeschöpfer der Moral gern in den Handel bringen möchten, wird in Film und Zeitungen vorexerziert. Ob wir uns gegen diese Einsicht sperren oder nicht: der Film und die Zeitungen sind in allen ihren Abstufungen von der Dutzendware bis zum hohen Stil zum Standard geworden, nach dem sich ein großes Publikum richtet. Zum Standard des Verhaltens, des Benehmens, der Umgangssprache, der Mode, der Gefühle und Meinungen. Im Film sieht der junge Mann vorgespielt, wie man sich als Gentleman, als Don Juan, als Heros, als Schurke, als Sohn, als Ehemann benimmt; wie man sein sollte, wie man nicht sein sollte. Ähnliche Ratschläge über ihr Verhalten in Liebe, Ehe und Beruf werden der Frau zuteil. Filmtitel deuten selbst bei guten Unterhaltungsfilmen vielfach schon die moralische Beeinflussung an: „Muß man sich gleich scheiden lassen?" — „Solange du da bist" —, „Vergiß die Liebe nicht". Auf alle Bezirke unseres Lebens übt der Film großen Einfluß aus, Leben, wie im Film, das ist der Traum vieler — und zwar nicht nur junger Menschen. Unsere Meinung in Geschmacks- und Moralfragen wird durch den Film mitgeprägt.

Wir leben in einem filmisch-journalistischen Zeitalter, und wir sollten auch das Positive nicht unterschätzen. Es waren der Film, Zeitungen und Bücher, durch die wir nach langen Jahren des Hasses, der Isolierung wieder mit der Welt zusammentrafen und Gedanken menschlicher Güte und Toleranz kennenlernten. Schiller hat vom Theater gesagt: „Die Schaubühne ist mehr als jede andere öffentliche Anstalt des Staats eine Schule der praktischen Weisheit, ein Wegweiser durch das bürgerliche Leben, ein unfehlbarer Schlüssel zu den geheimsten Zugängen der menschlichen Seele." Es ist zweifelhaft, ob Schiller vom Film oder Journalismus Ähnliches behauptet hätte, dennoch sind Parallelen vorhanden, mit einem bemerkenswerten Unterschied: Das Theater heilt, indem es diagnostiziert. Der Film verschreibt häufig Rezepte, ohne Kenntnis in der Anatomie zu besitzen.

Trotzdem ist es eine bedeutungsvolle Rolle, die dem Film im modernen Leben zugefallen ist. Allerdings müssen Künstler und Publikum stets wachsam bleiben, damit aus dem Standard nicht eines Tages eine Uniformierung des Denkens wird.

Deutsche Heilbäder stark besucht

Noch stärker als im Vorjahr wurden im ersten Halbjahr 1954 die deutschen Heilbäder im Binnenland und an der See von Kurgästen aus dem In- und Ausland besucht. In mehreren Heilbädern, so in Bad Nauheim und Bad Salzuflen, wurde bereits Ende Mai/Anfang Juni der 10 000. Kurgast dieses Jahres registriert. Unverhältnismäßig früh setzte in diesem Jahr der Zustrom der Gäste ein, die die wirksamen Faktoren einer Frühjahrskur in den deutschen Heilbädern zur Heilung und Genesung benutzen. So teilt das Statistische Bundesamt in Wiesbaden soeben mit, daß in der Gesamtbilanz des deutschen Fremdenverkehrs im März 1954 die Heilbäder mit einem Drittel aller Übernachtungen wiederum an der Spitze standen. Mit 167 000 Kurgästen und 1,3 Millionen Kurtagen beträgt bei den Heilbädern die Steigerung gegenüber dem März 1953 16,3 Proz., während die Steigerung im Bundesdurchschnitt bei 7,7 Proz. liegt. Im einzelnen beträgt die Steigerung bei den Kneippkurorten 8,5 Proz., bei den heilklimatischen Kurorten 11,8 Proz. und bei den Seebädern 26,7 Proz. Noch deutlicher ist der Ausländerbesuch angestiegen. Bei einem Bundesdurchschnitt von 13,3 Proz. beträgt die Steigerung bei den Mineralbädern 15,9 Proz., bei den heilklimatischen Kurorten 26,6 Proz, bei den Kneippkurorten 28 Proz. und bei den Seebädern 62,4 Proz. Insgesamt wurden im März in den deutschen Heilbädern 11 000 Ausländer mit 37 060 Kurtagen gezählt.

Reisebekanntschaften

GEMAHL VON THADDÄUS TROLL

Die Bundesbahn dient der Anknüpfung von Reisebekanntschaften. Ich spreche hier nicht aus eigener Erfahrung, denn ich bin ein schüchterner Fahrpartner. Und wenn ich einer Dame den Lederkoffer abnehme, um ihn mit einem kräftigen Ruck ins Netz zu befördern (Mittelstürmer Troll befördert in einer prachtvollen Steilvorlage das Leder ins Netz), ist mir die Besitzerin des Koffers noch nie ins Netz gegangen.

Da gibt es Männer, die viel geschickter sind. „Welch prächtige Bagage!" rufen sie und streicheln den Koffer, als ob sie seine Besitzerin unter den Händen hätten, „mein Freund Mathias Wiemann hat genau denselben!" Dann ist es natürlich peinlich, wenn das Visavis sagt: „Wie interessant, das wußte ich gar nicht. Ich bin nämlich mit Herrn Wiemann verheiratet." Aber das passiert in den seltensten Fällen. Der Routinier klopft selbstgefällig auf die Brust, auf die eigene natürlich, hilft der Dame aus dem Mantel und bemerkt dazu: „Es gibt immer noch Kavaliere!" Und fährt fort, falls die Dame den Gesprächsfaden noch nicht aufnimmt: „Apropos Wiemann, der hat mich doch gebeten, ihm eine Partnerin für seinen neuen Film ‚Siebenmal verheiratet und dennoch glücklich' zu suchen. Willi, sagte er zu mir, Willi, du bist doch ein Mann von Geschmack. In deine Hände lege ich meinen ganzen Film."

Jetzt schweigt der Routinier, betrachtet die Dame von vorn und von der Seite, murmelt etwas von „prächtiger Totalen" und „schnittigem Profil" und sagt dann: „Gnädiges Fräulein, Wiemann wird mir ewig danken! Sie müssen die Rolle der Pomona spielen, sie ist Ihnen wie auf den Leib geschrieben — soweit ich ihn kenne!"

Ist das nicht großartig gesagt? Ich möchte die Dame kennen, die jetzt nicht das Wort an Willi richtet. Das Gespräch ist eingefädelt. In seinem Verlauf nimmt Willi einiges zurück. „Ja", sagt er, „ich muß Ihre Adresse notieren" — und schon hat er sie — „der Film ist nämlich erst für 1957 geplant wegen finanzieller Transplantationen." Ich habe keine Ahnung, was das ist, aber das Wort klingt so nach filmmedizinischem Fachmann.

Schließlich stellt sich heraus, daß Willi in Unterhosen reist, ich meine natürlich Reisender in Unterhosen ist, aber ein paar neue gewaltige Angaben halten das Interesse der Dame wach. Er erklärt, die Unterhosen spielten bei ihm nur eine Nebenrolle, sie seien geradezu zweitrangig, schließlich sei er für den „SPIEGEL" unterwegs, um den Fall Gerstenkorn aufzurollen. Oder er entpuppt sich als militanter Held. „Wissen Sie, als ich damals vor Pinkepankinowitschi lag, vom Gewicht meiner Orden fast zu Boden gezogen, da sagte der General, ‚Oberst Krautmeier', sagte der General zu mir, ‚die Lage ist verzweifelt, jetzt kann uns nur noch Ihr Draufgängertum retten, das ja selbst beim Feind hingänglich bekannt und gefürchtet ist'."

Sehen Sie, so spricht Willi, der Eroberer. Und man kriecht ihm auf den Leim. Freie Bundesbahn dem Tüchtigen!

Ich, der ich gar kein Bundesbahneroberer bin, warte immer darauf, daß eine Dame eine Reisebekanntschaft mit mir beginnt. Aber mich bittet man höchstens um Feuer. Da könnte man doch sagen: „Für Sie, gnädiges Fräulein, habe ich immer Feuer"; ich finde eine solche Bemerkung auch sehr anknüpfenswert, aber ich glaube, es ist schon zu oft gesagt worden, und deshalb getraue ich mich nicht mehr. Oder wenn man gebeten wird, das Fenster zu schließen, dann könnte man antworten: „Wenn Sie es wollen, stürze ich mich sogar hinaus, aber dann könnte ich ja Ihre Bitte nicht mehr erfüllen, weil die Fenster von außen nicht schließbar sind." Das finde ich wundervoll originell, aber wenn ich eine Dame wäre, würde ich darauf antworten: „Mensch, sind Sie blöd!"

Meine Reisebekanntschaften gehen anders aus. Vor der Währungsreform, als die Räder sich noch nicht vom Rollen für den Sieg erholt hatten und das Reisen noch kein Vergnügen war, quetschte ich mich in Gießen in ein völlig überfülltes Coupé, um Inge in Hannover zu besuchen. Ein schon vorher gequetschter Herr wurde dadurch noch stärker gequetscht und bekam gleichzeitig einen Gallen-, Wut- und Herzanfall, der sich heftig gegen mich richtete. Ich wütete, wie es damals üblich war, laut zurück. Als ich am anderen Morgen bei Inge war, wurde ich ihrem Papa vorgestellt. Er war derselbe Herr, mit dem ich mich so schön gestritten hatte.

Auch im Schlafwagen mache ich Reisebekanntschaften. Sie sind männlicher Natur und kaum bemerkenswert. Das geht so vor sich: „Gestatten, Troll." Der andere: „Qqqq." Ich: „Verzeihung, Herr ..." „Qqqq!" — „Herr Qqqq, wollen Sie lieber unten oder oben?" — „Ganz wie beliebt." Ich: „Sie steigen doch sicher in Bonn aus, nicht?" Der andere: „Jajaja, aufregend ist das, sage ich Ihnen, dieses Regieren." — „Glaub ich, was, das kostet Nerven! Kennen Sie übrigens in Bonn so einen großen Blonden?" Er: „Klar, den Dingsda, natürlich, der arbeitet jetzt doch an der Aaaa." Ich: „Was, der ist jetzt an der Aaa — Pardon, das war eine Kurve, jajaja, die Welt ist klein!" Er: „Besonders im Schlafwagen." Ich: „Dann gute Nacht, Herr Qqqq, und grüßen Sie ..." Er: „Danke, danke, gute Nacht!"

So hört sich meine Ausbeute an Reisebekanntschaften an. Ich habe auch noch nie die aufregende Geschichte erlebt, die jedes Jahr in der Sauregurkenzeit, neu aufgemacht, wie ein alter Hut in der Zeitung serviert wird. Ein zigarrenrauchender Herr sitzt allein mit einer fremden Dame im Abteil. Es ist einer von meiner Art, dem keine Anknüpfung einfällt. Plötzlich sagt die Dame: „Wenn Sie mir nicht sofort 500 Mark geben, zerreiße ich meine Bluse und schreie um Hilfe, weil Sie mir etwas tun wollten." Der Herr schweigt und zieht an der Zigarre. Die Dame erweitert durch Zerreißen der Bluse ihr Dekolleté und ruft gellend um Hilfe. Schaffner kommt, Menschenauflauf, die Dame, die keine Dame ist, sonst täte sie das nicht, schreit: „Der Kerl da wollte mir was antun!" Der Herr aber sagt: „Immer mit der Ruhe und 'ner guten Zigarre" und deutet auf seinen sehr langen Aschenkegel. „Meinen Sie nicht, daß die Asche heruntergefallen wäre, wenn ich der Dame was getan hätte?" Herr gerettet, Unschuld erwiesen, Dame verhaftet.

Schön, was? Aber ich habe bei der Bundesbahn angerufen, und dort hat man die Geschichte dementiert. Es handle sich dabei, so vermutete man, allenfalls um eine Reklame für Zigarrenrauchen. Sie reisen also auch als alleinstehender Mann vor weiblichen Überfällen sicher mit der Bundesbahn.

Büchereckе

Emerich Schaffran: Kunstlexikon. Sammlung „Die Universität", Bd. 15. 446 S. Humboldt-Verlag, Wien-Stuttgart.

Ein solches Buch ist für den Kunstinteressierten unentbehrlich. Rund 4000 Personenstichwörter, rund 1000 kunst- und atelliertechnische Fachausdrücke usw. vermitteln eine Überfülle von Material. Die Auswahl und die Kürze der Formulierungen waren durch den Umfang bedingt. Daß trotzdem nichts Wesentliches fehlt, ist ein Verdienst des kenntnisreichen Herausgebers. Auch für Heranwachsende ist das Buch sehr geeignet. -r.

Rudolf Alexander Schröder: Meister der Sprache. 98 Seiten, 3,50 DM. Luther-Verlag, Witten an der Ruhr.

Der Verfasser erklärt in seinem Nachwort, daß die in dem vorliegenden Bändchen vereinigten Skizzen einer Rundfunksendung unter dem Titel „Wert und Ehre deutscher Sprache" entnommen worden sind. Es ist gut, das beim Lesen nicht zu vergessen und sich dabei vorzustellen, wie lebendig und verbindend die Aufsätze als Vorträge gewirkt haben mögen: zu Ehren der Meister unserer Sprache von Luther bis zu Hugo von Hoffmannsthal, über ihre Persönlichkeit und den Wert ihrer Werke. A. H.

Wer weiß es?

1. Aus wieviel Buchstaben besteht das griechische Alphabet?
2. Wo in der Bibel wird von der Bergpredigt berichtet?
3. Hat Torquato Tasso wirklich gelebt?
4. Von welchem Dichter stammt das Wort „Was tun, spricht Zeus"?
5. Woraus wird Fischbein hergestellt?
6. Welches Internationale Komitee wurde mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet?
7. Welches Reptil hat keine Zähne?
8. Wieviel Saiten hat die Balalaika?

Auflösung: 1. 24, 2. bei Matthäus und Lukas, 3. ja, 4. Schiller („Teilung der Erde"), 5. aus den Barten des Bartenwals, 6. das Rote Kreuz (1917 und 1944), 7. die Schildkröte, 8. drei.

Moderne, leistungsfähige Strickwarenfabrik sucht für das dortige Kreisgebiet

Herrn oder Dame

für den Privatverkauf von Damen-, Herren- und Kinder-Strickkleidung.

Es wollen sich nur Bewerber melden mit gutem Ruf und, die zielsichere Arbeit gewährleisten.

Angebote unter Nr. 1824 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Bargeld lacht – Versteigerung Ihres Kfz durch Auto-Veiling, Ruhrschnellweg Wattenscheid. Tel. 1795

Halte jeden Montag von 18 bis 19 Uhr in **Olpe** am Markt und abends bis Dienstagfrüh bei Schriewer in **Gerlingen** mit einem Transport

prima Ferkel

und lade Käufer freundlichst ein.

Haupt, Bad Oeynhausen

Heidelbeeren

(Blaubeeren), direkt frisch vom Wald an den Verbraucher. Ia trockene, saubere, handverlesene, zuckersüße Beeren. 20 Pfd. inkl. Verpackung frei 10,50 DM. Bayerische Delikatess-

Preiselbeeren

(Kronsbeeren), ab August, erstklass. handverles. Qualit. in 20 Pfd. Packung. zu 13,00 DM inkl. Verpackung frei. Waldfrische

Himbeeren

7-Kilo-Eimer inkl. Verpackung frei 11,00 DM versendet Expreßgut-Nachnahme. Viele Dankschreiben. **Bruno Koch,** (13a) Wernberg 16 (Bayern)

- Genaue Bahnstation angeben -

Gebrauchtes

Schlafzimmer

Kleiderschrank, Waschtisch, Konsole und Bett zu verkaufen.

Olpe, Winterbergstr. 16

Betriebsführer 51 J., eig. Wagen, wünscht Heirat durch Eheanbahnungs-Institut FRAU DOROTHEA ROMBA, Dortmund, Wilhelmstr. 76 - Ruf 21984



Über **300 Akkordeons** am Lager. HOHNER und andere Marken, sowie alle anderen Instrumente. Farbkatalog gratis! BEQUEME TEILZAHLUNG **Jörgensen** Düsseldorf, Höhenstr. 8/72 Nordd. größtes Musikversandhaus

---

Großversteigerung! Kraftfahrzeuge aller Art. Auto-Veiling, Ruhrschnellweg, Wattenscheid, Tel. 1795, nächsten Mittwoch 11 bis 19 Uhr. Große Ausstellungshalle.

Einmalige Gelegenheit!

Eine Partie **Nähtische,** auch als **Radiotisch** zu verwenden, echt Nußbaum, mit 3 Schubkästen und Klappnische, sehr schöne Ausführung

Einmaliger Sonderpreis DM 79,00

Möbelhaus Kebbekus

Olpe, gegenüber der Post

Für wenig Geld raschen Erfolg durch

KLEIN ANZEIGEN

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit für junges Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. 1827 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Tüchtig. Vertreter

für Bielefelder Bett- und Küchenwäsche an Private auf Teilzahlung, 4—5 Raten, gesucht. Angeb. unter Nr. 1826 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wiese

in Olpe, In der Wüste (Hessenhammer), zu verpachten.

Reuland, Bonn

Niebuhrstraße 57

Liefere Ihnen wöchentlich

beste Frühkartoffeln

frei Haus zu billigsten Tagespreisen.

Hilger, Niederstenhammer

Tel. Olpe 228

Kräftiges, **2½jähriges**

Pferd

(Wallach), gut eingefahren, zu verkaufen.

Josef Brüser

Römershagen über Olpe

Drucksachen

für Industrie, Handel und Private

Verlagsanstalt

F.X. Ruegenberg, Olpe

Fernsprech-Sammel-Nr. 241

Geldbörse

mit Inhalt am Sonntag auf dem Wege von Berlinghausen nach Dirkingen verloren. Gegen Belohnung abzugeben unter Nr. 1828 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Silberner

Armreifen

(mit Stein) in Olpe verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Olpe, Westf. Straße 53

VERTRETER

d. Molkereien, Genossensch., Tierärzte u. Landwirte bes. w. erstkl. Produkt z. Süßdicken d. Magermilch, vet. pharmaz. Präparate u. d. bekannt. Vitanar-Qualitätserzeugn. gebot. Motoris. Herren bevorzugt. Schriftl. Angebote unter Nr. 391 an die Ann.-Exped. Ed. Rocklage, Osnabrück, Wittekindstraße 9/10.

Verzogen

zur Imbergstraße 22

Fernruf 9760

Jeannette Kesting · Olpe

Musiklehrerin

Vertreter für Privatverkauf von rheinischem Versandhaus gesucht. Hohe Provision, große Kollektion. Teilzahlung, spesenfreier Versand. Uhren, Goldschmuck, Silberwaren, Bestecke, Lederwaren, Elektrogeräte. Nur erfolgreiche Bewerber für Dauerverbindung. Bewerbungen unter Nr. 1822 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Für den Magen Nervogastrol HEUMANN Heilmittel

Ein bewährtes HEUMANN-Heilmittel mit Dauerwirkung

Kostenlose Fußprüfung unverbindliche Beratung durch Fußspezialisten von **Dr. Scholl's Dienst am Fuß**

am Montag, den 26. Juli in der Drogerie Frerichmann K. G. OLPE

PLAKATE

für jeden Zweck nach eigenen und gegebenen Entwürfen ein- und mehrfarbig ● wirkungsvoll

F.X. RUEGENBERG

Olpe, Frankfurter Str. 16 Ruf 241



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236

Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Dienstag, den 27. Juli

Olpe, Bilstein, Ahausersee, Attendorn, Listertalsperre

Mittwoch, den 28. Juli

Olpe, Welschen Ennest, Ahausersee, Attendorn Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof") 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 29. Juli

Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland

Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof") 8 Uhr, Attendorn (Marktplatz) 8.40 Uhr. Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis ab Olpe DM 7,50. Attendorn DM 7,00 Bilstein DM 6,50 Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenl. unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

An Sonntagen

ist der Schalterraum in unserem Zeitungshause in der Frankfurter Straße vormittags

von 11 bis 12 Uhr

für die Aufgabe von Anzeigen geöffnet. Während dieser Zeit und auch nachmittags von 17 bis 18 Uhr sind wir telefonisch unter Nr. 241 für die Aufgabe von Anzeigen zu erreichen. Unsere werktägliche Geschäftszeit ist begrenzt von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr: Samstags von 8 bis 13 Uhr

Sauerländisches Volksblatt

OLPE Frankfurter Straße 16

Miet- u. Schnellwäscherei o. Heißmangel. Wir richten Ihnen diesen Betrieb kompl. ein. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Anlernen durch unsere Fachkräfte. Münchrath & Sohn, Bergisch-Gladbach 27, Ruf 2308.

Horrex

350 ccm, Baujahr 1951, günstig abzugeben.

Autohaus

Gebrüder Nies

Olpe, Tel. 360

Selbständige Existenz

Ohne Vorkenntnisse u. Kapital. Monatseinkommen mindestens

DM 500,— bis 600,—

durch Uebernahme eines Auslieferungslagers, Verteilerstelle (auch außerberuflich). Näheres: „CHEMO", Kassel, Postfach 440.



Montag: Sturm auf diese Preise!

Damenkleider
reine Seide: eine Sonderleistung DM 38,50 34,50 32,50 — **29,50**
Popeline DM 29,50 26,50 22,75 19,75 — **18,75**
Sonderpreislagen DM 9,75 — **4,75**

Kübler u. andere Markenartikel enorm verbilligt

Blusen
DM 9,50 7,90 5,90 3,95 — **2,95**
Stickereiblusen DM — **12,80**
Perlonblusen DM 17,50 — **14,80**

Damenwollmäntel
DM 59,75 46,75 39,75 29,75 19,75 — **12,75**

In Nino-Flex Popeline und Juwel-Seidenmänteln bieten wir eine reiche Auswahl nur guter Qualitäten zu stark gesenkten Preisen

Popeline-Röcke
in flotten und beliebten Farben DM 19,50 17,50 14,80 — **9,75**

Damenröcke
gute Wollqualitäten in chicen Formen DM 19,50 11,80 8,90 — **7,90**

Bordürenröcke
DM 4,95 — **3,95**

Damenjacken
Wolle, moderne Formen DM 24,75 — **19,75**

Popelinejacken
farbig ab DM — **19,75**

Kinderpopelinemäntel
ab DM — **9,75**

Kostüme
nur beste Qualitäten - stark preisreduziert

Sommerstoffe
DM 1,98 1,68 1,48 1,28 0,98 — **0,78**

Lavabel
geschmackvolle Muster DM — **2,95**

Madeira-Chantung
in vielen Farben und Mustern DM — **3,95**

Paletta
das elegante knitterarme KS-Noppengewebe jetzt nur DM — **3,95**

Melierte Seiden
die modischen Sommerstoffe knitterarm ausgerüstet ab DM — **2,95**

Dupion
eine besonders erprobte Qualität in vielen Farben DM — **3,95**

Perlonstrümpfe
I. u. II. Wahl sortiert schönste Qualitäten und Farben DM — **3,95**

Damenschlüpfer
Baumwolle Gr. 42 DM 1,45 — **1,25**

Damenwäschegarnitur
Kunstseide DM — **1,95**

Kinderschlüpfer
Gr. 32 DM — **0,65**

Kindersöckchen
weiß und farbig in verschiedenen Größen DM — **0,55**

Herrenunterhosen
kurz Gr. 5 DM — **1,50**
lang Gr. 5 DM — **2,75**

Herrenunterjacken
¼ Arm Gr. 5 DM — **2,50**

Sport- u. Polohemden
DM — **5,85**

Taschentücher
DM 0,48 0,33 — **0,19**

Tischdecken
schöne Muster DM 7,90 — **5,85**

Linon
160 cm DM — **2,45**

Steppdecken
ab DM — **18,45**

Sämtliche Badeartikel zu herabgesetzten Preisen

Maiworm

OLPE Bahnhofstraße



CleverStolz

beliebt, bekannt in Stadt und Land!



250 g - 50 g





Die Räuber der Hohenzollernjuwelen

Vor dem Landgericht in Hechingen (Württemberg): Der Prozeß gegen die Räuber der Honenzollernschen Kronjuwelen, Paul Falk, und seine beiden Helfer Alexander Jourewitz und Basil Vinitzki. Schwerer als der Einbruch auf Burg Hohenzollern, der zu seiner Festnahme führte, wiegt in der Anklage gegen Falk der Raubüberfall, den er auf Schloß Krähberg im Odenwald beging. Unser Bild: Auf der Anklagebank von r. n. l.: Paul Falk, Basil Vinitzki (mit Sonnenbrille) und Alexander Jourewitz (mit Hut vor Gesicht).

„. . . aber die Heimat rief mich zurück"

Ein Einbrecher brach aus

Nach sechs Jahren Amerika und Afrika freiwillig gestellt

Bielefeld. — Sicher hat dem 26jährigen Heinz aus dem Kreise Wiedenbrück das Herz geklopft, als er im Landgericht Bielefeld, II. Stock, vor der Tür von Staatsanwalt Gürtler stand. Aber er klopfte und — trat ein. „Ich bin der Einbrecher X., den Sie seit sechs Jahren suchen", sagte er. „Nehmen Sie Platz", antwortete der Staatsanwalt höflich. Er telefonierte nach den Akten. Und dann begann das Protokoll: „Freiwillig erscheint der . . ."

Der braungebrannte, kräftige Bursche machte nicht viel Federlesens. Er hatte in den Jahren 1946 bis 1948 zu einer Einbrecherbande gehört, die Textilfabriken, Schuhfabriken, Pelzgeschäfte und Gastwirte heimsuchte. Seine Komplicen waren 1948 zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Er war kurz vor der Verhandlung aus dem Untersuchungsgefängnis ausgebrochen.

„Ich war in Belgien, Frankreich, Spanien, Südamerika und Nordafrika, ich arbeitete als Kraftfahrer und als Reisender in Büroartikeln, ich verdiente gut und lebte nicht schlecht, aber — die Heimat rief mich zurück", sagte er. Er will die „alten Sachen" büßen und dann in Deutschland ein neues Leben beginnen. Da nach der Selbstgestellung kein Fluchtverdacht vorliegt, nahm ihn die Staatsanwaltschaft nicht einmal in Haft. Er wird nach der alten Anklage von 1948 als damals Jugendlicher vor dem Jugendschöffengericht angeklagt. Man wird gnädig mit ihm verfahren, weil er bewiesen hat, daß er in Zukunft anständig leben will — in der Heimat.

Anläßlich des 30jährigen Bestehens der deutschen Einheitskurzschrift am 20. September finden am Sonntag, dem 19. September, in der ganzen Bundesrepublik Jugend-Leistungsschreiben statt.

SSD-Spitzel verhaftet

Münster. — Ein 26jähriger Industriekaufmann ist im Hauptdurchgangslager der Sowjetzonenflüchtlinge in Rheine festgenommen worden. Wie die Polizeibehörde Münster am Freitag mitteilte, habe sich herausgestellt, daß der Mann mit SSD-Leuten der Sowjetzone in Verbindung gestanden habe und für Sowjetzonenspitzeldienste verpflichtet gewesen sei.

Zwietracht auf der Emsland-Heide:

Bienen-Invasion aus Westfalen

Buschkrieg ohne Munition um eine traditionelle Bienenweide westfälischer Imker entbrannt

VON UNSEREM KHH-KORRESPONDENTEN

Rheine. — Noch ein paar Tage, dann ist es in Westfalen aus mit der Bienentracht. Die Linde hört zu „honigen" auf, und vom Hederich kann man nicht mehr viel erwarten. Früher packten um diese Zeit die Imker ihre Beuten, wie sie die Bienenkästen nennen, auf den Wagen, und ab ging's in nördliche Gefilde, in die Heiden des Emslands. Das gab immer eine ausgezeichnete Tracht . . .

Heute? — Zwischen den Imkern Westfalens und den Imkern des Emslandes herrscht, gelinde gesagt, keine brüderliche Eintracht. Wer mit seinen Völkern in die emsländischen Heiden wandern will, gerät in einen Paragraphendschungel. Die dortigen Bienenväter wehren sich mit Macht gegen die „Invasion" aus dem „Nachbarstaat" und haben es fertig gebracht, daß ihre Regierung eine Wanderordnung erließ, die die Einheimischen voll berücksichtigt, den „Landfremden" aber, die teilweise schon 50 Jahre und länger im August und September ihre Bienen ins Emsland bringen, kaum noch Spielraum läßt.

„Wir geben gern zu, daß im Emsland die Bienenweide arg geschrumpft ist", sagen die westfälischen Imker. „Aber trotz allen Kultivierungen, trotz Heidebränden, trotz der Übungen alliierter Truppen ist noch genug da, um ein paar tausend unserer Völker unterzubringen, ohne daß unsere niedersächsischen Kollegen darunter zu leiden hätten." Auf einem Morgen guter Heide haben drei Bienenvölker ein gutes Auskommen.

Vor ein paar Wochen war eine dreitägige Heide-Besichtigungsfahrt angesetzt, an der Imker aus Niedersachsen und Westfalen teilnahmen. Sie wurde schon nach einem Tag abgebrochen. Es hatte keinen Sinn, zu verhandeln, nachdem man sich in die Rolle des Bettlers gedrängt sah. Da keine allgemeine Regelung zu erzielen war, bleibt nichts anderes übrig: Die westfälischen Imker müssen selbst Plätze ausfindig machen, auf die noch keine Kollegen aus Niedersachsen spekulieren, die dortigen Imkervereine um Zustimmung bitten und dann beim Oberkreisdirektor um Genehmigung nachsuchen. —

Wie das dann oft in der Praxis aussieht, kann man sich leicht ausmalen. Hoffentlich wird aber jener Fall aus dem Vorjahr nicht zur Regel, der schlaglichtartig die Spannungen aufhellt: da hatte ein Westfale alle Vorbedingungen erfüllt, sich mit einem Grundstücksbesitzer geeinigt und seine Bienen dann in die Heide gebracht; nach ein paar Tagen wurde er aufgefordert, sie sofort zu entfernen; der Platz hat dann während der ganzen Heideblüte leer gestanden.

„Nicht allein des Honigs wegen wollen wir wandern", berichten die Imker. „Bis Ende September gibt's noch eine neue Brut. Diese Heidebienen schätzen wir besonders: sie sind sehr kräftig und halten durch bis Ende Mai. Was augenblicklich noch geboren wird, ist in vier bis sechs Wochen kaputt. Zwar kann man auch hierzulande zu Spätgeborenen kommen, aber man muß füttern und füttern; nicht allein Zucker, auch Pollen brauchen die Bienen. Diese Brut wird aber längst nicht so gut wie die von der Heide."

Eine andere Möglichkeit, als ins Emsland zu wandern, haben die westfälischen Imker nicht. Die Heideflächen des Münsterlandes sind zu klein geworden, als daß sich eine Wanderung noch lohnte.

Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge:

Fünf Millionen für Soldatengräber

Ehrenfriedhof des Afrikakorps in Tobruk kostet zwei Millionen Mark

Köln. — Der gegenwärtig in Bau befindliche Ehrenfriedhof für die gefallenen Soldaten des deutschen Afrikakorps wird voraussichtlich zwei Millionen Mark kosten, teilte vor kurzem der Geschäftsführer des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge in Nordrhein-Westfalen, Dr. Karl Klostermann, in Köln mit. Klostermann sagte auf der Jahreshauptversammlung des Bezirksverbandes Köln, der Volksbund sehe sich gezwungen, jegliches Baumaterial und fast alle Arbeiter per Schiff von Deutschland nach Tobruk zu bringen.

Klostermann teilte mit, daß seit der Währungsreform fünf Millionen Mark für die Errichtung und Pflege von Soldatengräbern in Nordrhein-Westfalen ausgegeben worden seien. 250 Ehrenanlagen seien errichtet worden.

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Köln des Volksbundes, Regierungspräsident Dr. Wilhelm Warsch, erklärte, der Bezirksverband beabsichtige, in diesem Jahr zehn Soldatenfriedhöfe — darunter Siegburg, Hoffnungsthal und Köln — neu zu errichten oder fertigzustellen. Die italienische Regierung plane, die im Lande Nordrhein-Westfalen beigesetzten italienischen Staatsangehörigen auf den Zentralfriedhof in Köln umzubetten. Die niederländische Regierung beabsichtige, im Raume Siegburg einen Zentralfriedhof für die in Nordrhein-Westfalen beigesetzten holländischen Staatsangehörigen zu schaffen. Verhandlungen mit der Bundesregierung seien eingeleitet.

Der Geschäftsführer des Bezirksverbandes Köln, Gernhard, teilte mit, daß der Volksbund im vergangenen Jahr 77 Sammelfahrten zu Kriegsgräbern im In- und Auslande unternommen habe, an denen sich fast 4500 Personen beteiligten. Der Bund konnte im vergangenen Jahr 55 Prozent aller Suchnachfragen positiv beantworten. Sorge bereite dem Volksbund die Tatsache, daß die Verhandlungen mit Dänemark und Jugoslawien über die Pflege der deutschen Soldatengräber in diesen Staaten bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt hätten.

Vom Rhein nach Afrika

Bonn. — Auf der Bootswerft Jean Stauf & Sohn in Königswinter wird gegenwärtig ein Motorboot für die afrikanischen Missionen gebaut. Das Boot soll auf dem Viktoria-See (Ostafrika) eingesetzt werden. Es ist 8,50 Meter lang und zwei Meter breit und erhält den Namen „Santa Maria".

Dramatischer Zwischenfall in Paderborn

Bis zur Bewußtlosigkeit gefoltert

Angeklagter: Ein jugoslawischer Spitzel sitzt im Saal

Paderborn. — Im Paderborner Kameradenschinderprozeß wurde der wegen grausamer Gefangenenmißhandlung im jugoslawischen Kriegsgefangenenlager Werschetz angeklagte 43jährige Georg Wypukol durch Zeugen schwer belastet. So sagte der 64jährige Oberstaatssekretär Rudolf Koch (Flensburg) aus, er sei von dem Angeklagten mit Händen und Füßen wie ein Bündel auf dem Rücken zusammengeschnürt und bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt worden. „Auf die Frage, ob ich endlich gestehen wollte, konnte ich nur noch lallen und hörte später, wie der Angeklagte wütend schrie: ‚Ein verflucht zäher Hund!'" Der Kaufmann Walter Bruente (Berlin) erklärte, Wypukol habe ihn bei der Vernehmung im sogenannten Eispalast auf den Kopf gestellt, die Füße an einem Balken festgebunden und ihn dann schwer mißhandelt. „Nach ein paar Tagen solcher Folterqualen habe ich dann anstandslos 49 Serben auf dem Papier umgelegt."

Die Verhandlung wurde am Donnerstag unterbrochen, nachdem der Angeklagte von einem der Zuhörer im überfüllten Schwurgerichtssaal behauptete, er sei ein jugoslawischer Spitzel. Der Staatsanwalt ließ den Mann überprüfen. Es stellte sich heraus, daß der bezeichnete Zuhörer tatsächlich ein Jugoslawe war. Er wurde zur kommissarischen Vernehmung sofort einem Richter vorgeführt. Das Ergebnis ist noch nicht bekanntgegeben worden.

Eine Laienspielschar soll vor Gericht

„Ersatzbraut" mit Zoten

Aufführung verstieß gegen das Schmutz- und Schundgesetz

Minden. — Das im Sommer vorigen Jahres vom Bundestag beschlossene „Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften" (Schmutz- und Schundgesetz) wird jetzt erstmalig gegen eine Laienspielschar angewandt, die ein zweifellos „anrüchiges" Bühnenstück vor Jugendlichen aufführte. Die Laienspielschar in Eisbergen (Kreis Minden) hatte im letzten Winter die Burleske „Die Ersatzbraut" einstudiert. Nach der ersten Aufführung, die vor allem von Jugendlichen besucht war, protestierten Kreisjugendpfleger, Schule und Kirche gegen das üble Machwerk. Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Eisbergen stellte öffentlich fest, daß das Stück „aus lauter Unanständigkeit, Zoten und Gemeinheiten zusammengesetzt" sei. Trotzdem wurde die Aufführung wiederholt, und der Theater- und Musikverlag Otto Teich, Stade (Elbe), als Inhaber der Aufführungsrechte, erklärte, daß das Stück „kein übles Schmutzwerk ist —, sondern ein Volksstück, dessen Inhalt gegen kein Gesetz verstößt." Von berufener Seite wurde daraufhin das Eingreifen des Staatsanwalts veranlaßt.

Die Bielefelder Staatsanwaltschaft stellte fest, daß die geschmacklose „Ersatzbraut" zwar nicht unzüchtig, wohl aber jugendgefährdend ist. Sie darf vor Erwachsenen aufgeführt werden, sie darf aber nach dem Schmutz- und Schundgesetz Jugendlichen nicht „zugänglich" gemacht werden. Gegen sämtliche Mitglieder der Laienspielschar, soweit sie bei der Aufführung mitgewirkt haben — es handelt sich um zehn junge Männer und Mädchen aus Eisbergen — wird nun Anklage wegen Vergehens gegen das „Schmutz- und Schundgesetz" erhoben. Die Strafbestimmungen des Gesetzes sehen Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr vor.

Sprengkörper explodierte

Bergstein. — Durch die Explosion eines Sprengkörpers erlitt am Donnerstag in der Gemarkung von Bergstein (Kreis Düren) ein 22jähriger Landwirt so schwere Gesichtsverletzungen, daß er in das Dürener Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach Mitteilung der Polizei besteht keine Lebensgefahr. Der Landwirt hatte eine mit Ginster und Unkraut bewachsene Böschung betreten, in der vermutlich noch eine Granate oder Mine aus der Kriegszeit lag.

Belegschaftsmitglieder wie Aktionäre behandelt

Lokführer Müllers Arbeitsdividende

Ein großes Unternehmen im Ruhrgebiet schüttete 3,6 Millionen Mark Erfolgsprämien aus

Im Ruhrgebiet. — Lokführer Müller von der Demag, Duisburg, einem der bedeutenden Maschinenbau-Unternehmen der Welt, kann seiner Frau eine gute Mitteilung machen. Er hat vom Werk 400 Mark Arbeitserfolgsprämie für 1953 erhalten. 3,6 Millionen Mark insgesamt hat die Demag an Erfolgsprämien ausgeschüttet, einigen tausend Arbeitern und Angestellten ist sie zugute gekommen.

In einem Geschäftsbericht für die Belegschaft gibt das weltbekannte Unternehmen Rechenschaft über diese Sonderleistungen und die vielen anderen Bilanzposten. Was bedeutet nun diese Arbeitserfolgsprämie?

Die Demag schüttet für 1953 neun Prozent Arbeitserfolgsprämie aus. Das sind neun Prozent auf den Lohn jeder Arbeitsstunde, bei einem Stundenlohn von 1,75 Mark, also etwa 16 Pfennig pro Stunde mehr. Im Jahresdurchschnitt wurden 2 500 Arbeitsstunden ermittelt, so daß die Erfolgsprämie bei dem Stundenlohn von 1,75 Mark 400 Mark beträgt.

Arbeiter und Aktionäre

Ihren Aktionären hat die Gesellschaft vor wenigen Tagen auf der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1953 eine Dividende von neun Prozent gewährt, 3,82 Millionen Mark zusammen. Für einen Aktienbesitz von etwa 5000 Mark erhielt also der „Durchschnitts-Aktionär" bei der Demag 450 Mark Dividende. Dividende und Erfolgsprämie sind also mit neun Prozent gleich hoch.

Lohn über Niveau 1938

Die Demag-Arbeiter sind natürlich außerdem in den Genuß der 7,5prozentigen Tariferhöhung im Januar 1953 gekommen. Diese Lohnaufbesserung schlägt sich in der Bilanz der Firma mit nochmals 2,3 Millionen Mark nieder. Insgesamt ist die Lohn- und Gehaltssumme 1953 auf 44,66 Millionen gegenüber 37,91 Millionen Mark im Jahre 1952 angewachsen. Mit der neunprozentigen Erfolgsprämie kamen die Demag-Arbeiter 1953 auf 227,8 Prozent des Durchschnittslohnes von 1936. Der amtliche Lebenshaltungsindex ist aber seit zweieinhalb Jahren bei etwa 170 Prozent von 1938 ziemlich stabil geblieben. Die Kaufkraft gegenüber 1938 liegt bei den Demag-Löhnen also weit über dem Niveau von 1938. In anderen fundierten Unternehmen mit geschultem Facharbeiterstamm sieht es ähnlich aus. Bei der Demag verdienen 40 Prozent aller Arbeiter mehr als 500 Mark im Monat.

„Zusätzlich erwirtschaftet"

Es ist Stadtgespräch, daß die Demag-Arbeiter neun Prozent „Dividende" erhalten haben, und so unterhält sich Lokführer Müller über den Gartenzaun auch mit seinem Nachbarn Maier, einem biederen Beamten, darüber und „diese Sonderbeträge werden in unserem Unternehmen von der ganzen Belegschaft zusätzlich erwirtschaftet" sagt er. „Die Ausschüttungen belasten also nicht unsere Preise; mit solchen Methoden würden wir schnell unsere Aufträge an die Konkurrenz verlieren. Der Eifer soll aber belohnt werden — und allein der Wettbewerb entscheidet hierbei."

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 23. Juli 1954.

Tendenz: Montannachfolger schwächer

Industrie-Aktien	Phrix-Namens 37-39
Accu-Hagen 165 G	Karstadt 158½ G
AEG 155 bz G	Kaufhof 160½ bz
Allg.Hoch & Ing. 105 G	Krefft 60½ bz
Bad. Anilin 172 bz	Mannesmann 134½ bz
Balcke Masch. 135 bz G	Mülh. Berg 110¾ bz
Bergb.Ew.Ludw. 113 bz	Rh. Braunk. 165 bz
BMW 97¾ bz	Rheinstahl 222 bz
Bemberg 90 bz G	RWE 161 bz
Beton & Monier — G	Rheinmetall 19 G
Boswau & Knauer 118 G	Rheinpreußen 131¾ bz
Buderus 150½ bz	Rheinst.-Union 154 bz G
Burbach 140 bz G	Salzdetfurth 164½ bz
Busch Jaeger 190½ G	Schering 285 bz
Cassella 204 bz	Schiess 137½ bz
Conti-Gummi 168 bz	Schwabenbräu — G
Consolidation 127 bz G	Siemens St. 171½ bz
Daimler 143½ bz Br	Siemens Vorzüge —
Demag 177 bz Br	Stamag 128 bz
Dt. Conti Gas 159 G	Ver.Dt. Nickel 145 bz Br
Dt. Erdöl 128 bz Br	Ver. Rumpus 84 bz Br
Didier 162½ G	Ver. Stahlwerke 241 bz
Dortm. Aktien —	Wasser-Gelsk. 149 bz
Dortm. Ritter — G	Wintershall 156 bz
Dortm. Union 171½ bz	Zellwald 117¾ bz
Dyn. Nobel 166½ bz G	**Bank-Aktien**
Essener Steink. 107 bz	Commerzb. Li. 6½ bz G
Farbenf. Bayer 175 bz	Bankv. Westd. 146½ bz G
IG Farben Li. 35¾ bz	Deutsche B. Li. 8 bz G
Feldmühle 188 bz	Rh.-Westf. B. 150 bz G
Felten 119 bz ex Div.	Dresdner B. Li. 6¼ G
Goldschmidt 99 bz	Rh.-Ruhr-B. 146 bz G
Harpener 109½ bz	**Freiverkehr**
Hindrichs Auff. 50 Br	Chem.-Fas. Inh. 77-80½
Hochtief 115 bz G ex D.	Eisenh. Köln 141 G
Höchster Farb. 173¼ bz	Guteh.-Hütte —
Hoesch 323 G	Phrix-Inh. 40-43
Kabel Rheydt 168½ bz	Rh. Kunstseide 76-80½
Kali-Chemie 163 G	Schulth. St. 26½ G

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

Frankfurt (Main), 23. Juli (vwd). — Die Wechselstuben kaufen 485,— DM-Ost für 100,— DM-West und verkaufen 100,— DM-Ost für 21,89 DM-West.

Guttempler stellen fest:

Milliarden für Alkohol und Nikotin

Unsere Gegenwart hält den Rekord an süchtigen Menschen

Oberhausen. — Die Bevölkerung der Bundesrepublik gebe gegenwärtig jährlich sechs Milliarden DM für Alkohol und vier Milliarden DM für den Nikotingenuß aus, sagte der Geschäftsführer des deutschen Guttempler-Ordens, Hans Seidel, anläßlich der 65. Jahrestagung des Internationalen Guttempler-Ordens in Deutschland, die von Donnerstag bis Montag in Oberhausen stattfindet. Zur Zeit gebe es im Bundesgebiet 250 000 Alkoholsüchtige, und niemals zuvor seien in den Trinkerheilstätten in einem so hohen Maße junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren gewesen wie jetzt.

Gleichzeitig mit der Jahrestagung des Guttempler-Ordens findet auch eine wissenschaftliche Konferenz der deutschen Hauptstelle und der nordrhein-westfälischen Landesstelle gegen Suchtgefahren unter dem Thema „Störung und Sicherung der menschlichen Leistung" statt. Universitätsprofessor Dr. med. Otto Graf (Dortmund) erklärte zu Beginn dieser Tagung am Donnerstag, die Erforschung der Alkoholwirkung auf die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit berücksichtige zu wenig die individuellen Unterschiede und auch die Umstände des Alkoholgenusses. Wissenschaftliche Exaktheit und Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit verlangten eine Unterscheidung von alkoholbedingten Unfällen und solchen, bei denen Alkoholaufnahme nachgewiesen, bei denen jedoch kein ursächlicher Zusammenhang bestehe.

---

17 Sprachen und ein Haus

Hiltrup bei Münster. — Ein Professor, der 17 Sprachen beherrscht, hat zusammen mit anderen Siedlungswilligen in Hiltrup bei Münster begonnen, mit eigener Hand sein künftiges Siedlungshaus aufzubauen. Er gehört der ersten gelenkten Selbsthilfe-Siedlungsgemeinschaft im Regierungsbezirk Münster an, die mit 10 Häusern den ersten Bauabschnitt ihrer Arbeit begann. Zehn andere Häuser sollen im Laufe des Jahres in Angriff genommen werden. Jedes Haus umfaßt eine Dreiraumwohnung, ein ausgebautes Dachgeschoß und 800 qm Garten.

Lehrlinge nüchterner als vor 20 Jahren

Hemer. — Während einer dreitägigen Tagung diskutierten 25 Lehrlingsausbilder aus nordrhein-westfälischen Industriebetrieben in der Evangelischen Akademie Rheinland-Westfalen in Hemer (Kreis Iserlohn) über „Den Lehrling von heute". Übereinstimmend waren die Ausbilder der Meinung, daß der Lehrling viel nüchterner und sachlicher sei als etwa vor 20 Jahren. Aus diesem Grunde müßten an die Ausbilder größere Anforderungen gestellt werden. Es sei sehr schwierig, heute das Vertrauen der Jugendlichen in den Betrieben zu gewinnen. Der Leiter der Evangelischen Akademie Rheinland-Westfalen, Pfarrer Wilhelm Becker, forderte mehr Selbstverwaltung durch die Lehrlinge in den Lehrbetrieben. Hierdurch würde man viel mehr als durch Verbote erreichen.

Nordwestdeutschland noch ohne Sommerwetter

Hamburg. — Auch für dieses Wochenende können die Wetterfrösche für Nordwestdeutschland noch kein Sommerwetter in Aussicht stellen. Ein neues Tief nähert sich rasch von Island her und wird nach Ansicht des Seewetteramtes Hamburg am Sonnabend wieder Regen bringen, der am Sonntag bei Tageshöchsttemperaturen um 17 Grad in veränderliches Schauerwetter übergehen dürfte. Im ganzen ähnelt die allgemeine Wetterlage dem letzten Wochenende, das fast überall zwischen Rhein und Ostsee verregnet war. Süddeutschland dagegen liegt mit Mittagstemperaturen zwischen 20 und 25 Grad unter einem Ausläufer des Azoren-Hochs. Das „Regensoll" für Juli ist in Nordwestdeutschland bereits zu 150 Prozent erfüllt.

Brandstiftung eines Sechzigjährigen

Düsseldorf. — Ein 60jähriger Mann in Düsseldorf steckte vor kurzem nachts sein Gartenhaus, in dem er wohnte, in Brand und ließ es bis auf die Grundmauern niederbrennen. Während des Brandes drang er selbst in das Gartenhaus seines Nachbarn ein, der kurze Zeit vorher bei einer Motorradreise in Italien tödlich verunglückt war, und holte Herrenkleidung, Wäsche, Hausrat und Fahrrad heraus, die er dann als sein gerettetes Eigentum ausgab. Die Polizei deckte jedoch die Beweggründe der seltsamen Brandstiftung auf und der Sechzigjährige legte schließlich ein Geständnis ab. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Geschäftseröffnung!

Am Dienstag, dem 27. Juli
eröffne ich
in Olpe, Elber Weg
gegenüber dem Jugendheim ein Geschäft für

Lebensmittel
Feinkost
Weine
Süßwaren
Tabakwaren

Erich Zosel

Damen-, Reise- und Einkaufstaschen in Leder, Schotten und Plastik wie immer in bester Qualität und größter Auswahl im

Sommer-Schluß-Verkauf

zu stark herabgesetzten Preisen.

C. Josef Lederwaren
HARNISCHMACHER
OLPE/Westf
das führende Fachgeschäft für Lederwaren.



Noch wird geplant -
aber bald wird für die Reise gepackt! Haben Sie auch nicht den echten **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST** vergessen? Der gehört doch in jede Reiseapotheke — als treuer Helfer gegen so manche Unpäßlichkeit, gegen Verdauungsbeschwerden und Schlaflosigkeit, die durch fremdes Klima und fremde Kost auftreten können. Vergessen Sie ihn nicht!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut!



Klosterfrau Melissengeist

Die Frage des Vertrauens ist beim Kauf eines gebrauchten Kraftfahrzeugs ausschlaggebend. Muß man denn wirklich „wie besichtigt und ohne jede Gewähr" kaufen? – Bei mir finden Sie auch nach dem Kauf Betreuung und Kundendienst. Von der Güte meiner

GEBRAUCHTWAGEN

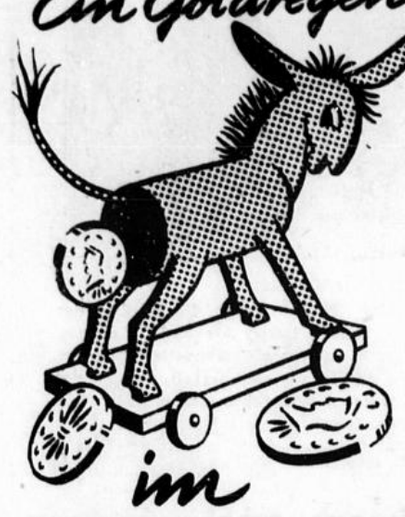
legen Hunderte von Käufern Zeugnis ab. Bitte überzeugen auch Sie sich einmal von den Leistungen meiner Gebrauchtwagenabteilung. Sie sollten kein Auto kaufen, ohne zuvor meine Ausstellung besucht zu haben.

Opel-Großhändler
Martin Hoppmann
Olpe i. W. Martinstr. 41 — Siegen i. W. Kirchweg 10

Rasier Dich ohne Qual
feucht oder trocken mit
Punktal



Ein Goldregen in Ihre Tasche



. . . denn unsere Preise sind diesmal so niedrig, daß man sie nicht nennen kann.

Sehen Sie sich unsere Schaufenster an — auch die neue Passage! Sie werden sehen — staunen und kaufen

im

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF
bei

Menzebach
Olpe

Höhepunkte unserer Leistungen

sind unglaublich günstige Angebote in unserem S.-S.-V.

Bei solchen Preisen, für solche Qualitäten kann man nicht zu Hause bleiben, da heißt es: schnell zugreifen!

Erstlingsjäckchen	Stück ab DM	0,38
Erstlingsstrümpfe, weiß	Stück ab DM	0,50
Erstlingsmützchen	Stück DM	0,65
Molton-Windeleinlagen	Stück ab DM	0,49
Molton-Windeln	Stück ab DM	1,48
Mullwindeln, doppelt	Stück ab DM	0,89
Kinder-Strickhöschen	Stück ab DM	0,85
Erstlingsschlüpfer	Stück ab DM	0,48
Posten **Strampelanzüge** Gr. 50 bis 60	Stück ab DM	1,45
Erstlingspullover	Stück ab DM	1,95
Erstlingslätzchen	Stück ab DM	0,35
Kinder-Wolldecken Gr. 70/90	Stück ab DM	2,45
Posten **Erstlings-Maccohemdchen**, II. Wahl mit kleinen Fehlern	Stück DM	0,38
Kinder-Maccohemden, mit Achsel	Stück ab DM	0,68
Kinder-Futterschlüpfer	Stück ab DM	0,85
Kinder-Leibchen, gestrickt	Stück ab DM	0,95
Posten **Kinder-Söckchen**, bunt Gr. 3	Paar DM	0,28
Kinder-Söckchen, farbig	Paar ab DM	0,50
Kinder-Kniestrümpfe, Gr. 5 reine Wolle	Paar ab DM	0,50
Kinder-Kniestrümpfe, gemustert, Gr. 4	Paar ab DM	0,95
Kinder-Taschentücher	Stück ab DM	0,09
Posten **Kinder-Trägerhöschen**, gestrickt Gr. 1 bis 3	Stück ab DM	3,75
Knaben-Maccoschlüpfer, farbig	Stück ab DM	0,88
Knaben-Pullover, o. Arm, buntfarbig	Stück ab DM	2,95
Knaben-Pullover, langer Arm, buntfarbig	Stück ab DM	4,90
Knaben-Polohemden	Stück ab DM	1,75
Knaben-Sporthemden	Stück ab DM	2,90
Kinder-Olympiajacken, weiß, Ia Macco	Stück ab DM	1,50
Kinder-Trainingshosen	Stück ab DM	2,45
Damen-Taschentücher	Stück ab DM	0,18
Damen-Söckchen, buntfarb.	Paar ab DM	0,95
Damen-Söckchen, weiß	Paar ab DM	0,68
Damen-Ks-Strümpfe, II. Wahl	Paar ab DM	0,78
Damen-Ks-Strümpfe, I. Wahl	Paar DM 1,75	1,28
Perlonstrümpfe	Paar ab DM	2,95
Damen-Kniestrümpfe, weiß	Paar ab DM	0,95
Damen-Strümpfe, Seide plattiert, Ia	Paar ab DM	2,50
Damen-Schlüpfer, Kunstseide	Stück ab DM	0,78
Damen-Maccoschlüpfer	Stück ab DM	0,95
Damen-Garnituren	Stück ab DM	1,95
Damen-Trägerhemden, Macco	Stück ab DM	1,35
Damen-Achselhemden	Stück ab DM	1,75
Damen-Unterkleider	Stück ab DM	1,95
Damen-Nachthemden	Stück ab DM	3,95
Damen-Gummischürzen, bunt	Stück DM	1,35
Damen-Gummischürzen, einfarbig, schwer	Stück DM	1,65
Damen-Trägerschürzen	Stück ab DM	1,65
Damen-Kittelschürzen	Stück ab DM	5,90
Damen-Pullis	Stück ab DM	3,75
Damen-Nickyschals, reine Seide	Stück ab DM	2,95
Georgettetücher	Stück DM	1,35
Großer Posten **Damen-Strickpullover**, o. Arm, reines Kammgarn	Stück DM	9,75
Damen-Schirme	Stück ab DM	4,90
Damen-Bademäntel	Stück ab DM	29,75
Bettjäckchen	Stück DM	4,95
Geschirrtücher	Stück ab DM	0,58
Grubenhandtücher	Stück ab DM	0,58
Tischdeckchen, Gr. 80/80	Stück ab DM	1,68
Kaffeedecken, Gr. 130/160 bunt	Stück ab DM	5,90
Tischdecken, Gr. 110/110, buntfarbig	Stück ab DM	3,45
Tischdecken, Gr. 130/130, weiß	Stück ab DM	5,25
Tischdecken, Gr. 130/160, weiß	Stück ab DM	6,50
Ein großer Posten **Tischtücher** Gr. 130/160, hochfeine, edelste Maccodamast-Ware, weiß,	Stück DM	8,90
Gerstenkornhandtücher	Stück ab DM	0,78
Waffelhandtücher, Ia	Stück ab DM	1,38
Krepphandtücher, Ia	Stück ab DM	1,48
Frotté-Handtücher, blau	Stück ab DM	1,28
Frotté-Handtücher, buntfarb.	Stück ab DM	1,45
Kissenbezüge Gr. 80/80, Linon	Stück ab DM	1,98
Kissenbezüge, mit Stickerei	Stück ab DM	2,95
Kissenbezüge, Gr. 80/80 Linon, mit reicher Stickerei	Stück ab DM	3,90
Haustuch-Bettücher, m. verst. Mitte	Stück ab DM	5,90
Kaffeedecken, abwaschbar	Stück ab DM	2,45
Frottè-Waschtischgarnituren	Stück ab DM	5,90
Windelmull, 84 cm breit	m DM	0,49

Rohnessel, 78 cm breit	m ab DM	0,89
Hemdentuch, 80 cm breit	m ab DM	1,18
Schlafanzugflanell	m ab DM	1,28
Linon, 80 cm breit	m ab DM	1,28
Linon, 130 cm breit	m ab DM	2,45
Linon, 160 cm breit	m ab DM	3,20
Posten **Bettuchnessel**, extra schwere, unverwüstliche, erstklassige Qualität, 160 cm breit	m ab DM	2,95
Bettkattun, 160 cm breit, Ia	m ab DM	3,65
Haustuch, 150 cm breit	m ab DM	2,95
Bettdamast, 130 cm breit	m ab DM	2,65
Bettdamast, 160 cm breit	m ab DM	3,45
Großer Posten erklassiger **Bettdamast**, gestreift und geblümt zu einmaligen Sonderpreisen		

Erstklassige Federbetten

auch jetzt wieder im S. S. V. zu einmaligen Sonderpreisen

Hühnerfedern	Pfd. DM	1,95
Rupffedern	Pfd. DM	4,50 3,60
Halbdaunen	Pfd. DM	12,50 9,80 8,90 6,80
Halbdaunen, halbweiß, eine ganz erstklassige, hochfüllkräftige daunenhaltige Qualität	Pfd. DM	18,75
federige Daunen, schneeweiß, ganz ungewöhnlich daunig und füllkräftig	Pfd. DM	28,— 25,—
Federkissen, mit Füllung, Gr. 80/80	Stück ab DM	11.85
Oberbetten, Gr. 130/160	Stück ab DM	49,—
Oberbetten, mit Füllung Gr. 160/200	Stück ab DM	59,—
Kinderbetten, mit Füllung Gr. 90/130	Stück ab DM	19,75
Inlett, garantiert rot und federdicht 80 breit	m ab DM	3,75
130 breit	m ab DM	6,50
160 breit	m ab DM	7,50
Schlafdecken	Stück ab DM	4,80
Schlafdecken	Stück ab DM	9,85
ein Posten **reinwollene Schlafdecken** mit Blumenborde	Stück ab DM	29,50
Stuhlkissen mit Wollfüllung	Stück ab DM	1,15
Steppdecken	Stück ab DM	25,—
Tagesdecken, 2bettig	Stück ab DM	49,—
Posten **Einzel-Steppdecken**, auch in hochwertiger Ausführung, besonders preiswert		
Reform-Unterbetten, Gr. 90/190	Stück ab DM	29,50
Auflage-Matratzen, Seegras m. Wolle abgedeckt Gr. 90/190	Stück ab DM	58,—
Kinderbett-Matratzen, Gr. 60/120	Stück ab DM	17,50
Läuferstoffe, Haargarn	m ab DM	8,90
Chaiselonguedecken	Stück ab DM	9,75
Sofakissen-Bezüge, handgewebt	Stück ab DM	2,95

Gardinen- und Dekorationen in riesiger Auswahl:		
Dekorationsstoffe, 80 cm breit	m ab DM	1,25
Dekorationsstoffe, 120 cm breit	m ab DM	1,95
Landhaus-Gardinen	m ab DM	0,78
Gardinentüll, 80 cm breit	m ab DM	1,48
Grobtüll, 150 cm breit	m ab DM	1,95
Gardinentüll, 220 cm breit	m ab DM	1,95
Stores-Meterware	m ab DM	2,95

Fertigkleidung
ganz besonders weit im Preise herabgesetzt!

Knaben-Anzüge	Stück ab DM	19,75
Trachtenjanker für Kinder	Stück ab DM	13,90
Burschen- und Herren-Sportsaccos	Stück ab DM	19,75
Herren-Sommerjoppen	Stück ab DM	16,50
Sacco-Anzüge für Burschen und Herren	Stück ab DM	39,—
Herren-Rundbundhosen	Stück ab DM	14,50
Herren-Arbeitshosen	Stück ab DM	9,75
Herren-Trenchcoatmäntel	Stück ab DM	39,—
Herren-Popelinemäntel	Stück ab DM	29,50
Damen-Popelinemäntel	Stück ab DM	29,50
Herren-Hüte	Stück ab DM	8,90
Selbstbinder	Stück ab DM	0,25
Herren-Socken, buntfarbig	Paar ab DM	0,68
Herren-Stricksocken	Paar ab DM	1,25
Herren-Taschentücher	Stück ab DM	0,39
Herren-Polohemden	Stück ab DM	3,90
Herren-Sporthemden	Stück ab DM	4,90
Herren-Schlafanzüge, Flanell	Stück ab DM	11,75
Herren-Nachthemden	Stück ab DM	7,80
Herren-Unterhosen, Macco, kurz	Stück ab DM	1,25
Herren-Unterhosen, Macco, lang	Stück ab DM	1,95
Herren-Unterjacken, mit ½ Arm, feine Interlocqual.	Stück DM	2,95
Posten Arbeits-Sporthemden	Stück DM	6,90 5,90
ein Restposten **Herren-Strickjacken**, schwere unverwüstliche Qualität, Ia Kammgarn plattiert, schwarz	Stück DM	9,85
Ein Posten **Schweizer Taffet**, 90 cm breit, wunderschöne Farben, eine besonders gute Qualität	m DM	3,50
Bettuchbiber, 150 cm breit, weiß	m ab DM	3,65
Hemdenzefir	m ab DM	1,28
Schürzenstoff	m ab DM	1,25
Zellwoll-Mussline	m ab DM	0,95
Winterdirndl	m ab DM	1,65
Kleiderstoffe, einfarbig	m ab DM	1,95
Rockstoffe, 140 cm breit	m ab DM	9,85
Kostümstoffe, 140 cm breit	m ab DM	12,80
Kleiderseiden, bedruckt	m ab DM	1,95

Ein Posten **Fabrik-Kupons, Kurzmaße, Wäschestoffe, Haustuch, Mantelpopeline u. ähnliche Artikel** zu spottbilligen Preisen

---

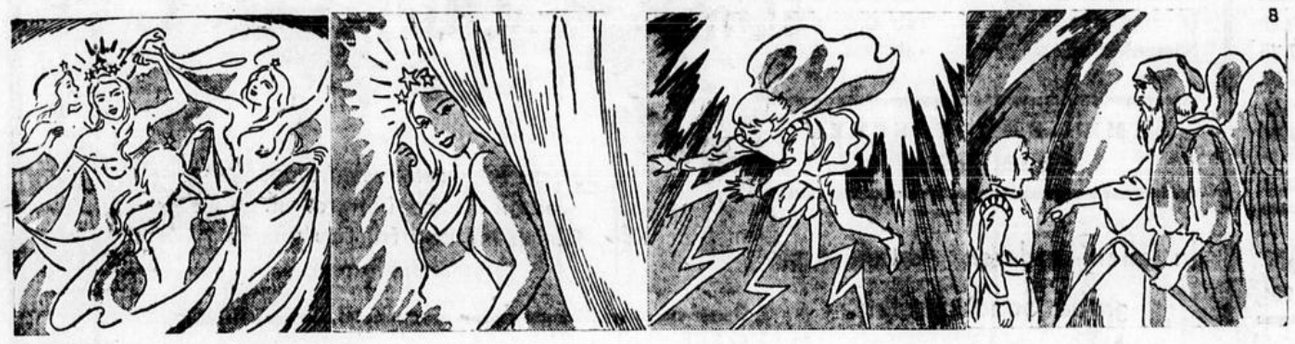
Kebbekus & Eibach · Olpe

Der Garten des Paradieses (4)

/ Von Hans Christian Andersen



Die Fee lächelte und führte ihn in einen hohen Saal. Und mitten im Saal stand ein großer Baum mit hängenden, üppigen Zweigen; goldene Äpfel, große und kleine, hingen wie Apfelsinen zwischen den grünen Blättern. Es war der Baum der Erkenntnis, von dessen Früchten Adam und Eva gegessen hatten. „Laß uns jetzt in das Boot steigen", sagte die Fee, „da draußen auf dem schwellenden Wasser wollen wir Erfrischungen genießen. Das Boot schaukelt und kommt doch nicht von der Stelle, aber alle Länder der Welt gleiten an unseren Augen vorüber." — „Und ich kann immer hier bleiben?" fragte er. „Das kommt auf dich selber an", sagte die Fee. „Wenn du dich nicht wie Adam verlocken läßt, dann kannst du immer hier bleiben." „Ich werde die Äpfel am Baume der Erkenntnis nicht anrühren", sagte der Prinz. „Prüfe dich selbst, und bist du nicht stark genug, so gehe mit dem Ostwind, der dich hierher brachte; er fliegt jetzt zurück und kehrt erst in hundert Jahren wieder. Du kommst in den Saal, wo der Baum der Erkenntnis wächst, ich schlafe unter seinen duftenden, hängenden Zweigen, du wirst dich über mich beugen und ich werde lächeln, drückst du aber einen Kuß auf meinen Mund, so sinkt das Paradies tief in die Erde hinab und ist für dich verloren." „Ich bleibe hier", sagte der Prinz und der Ostwind drückte einen Kuß auf seine Stirn und sagte: „Sei stark! Dann sehen wir uns in hundert Jahren hier wieder. Leb wohl, leb wohl!"



„Jetzt beginnen unsere Tänze", sagte die Fee, „du wirst mich dir zurufen hören: Komm mit! Tue es aber nicht!" — Und die Fee führte ihn in einen großen Saal. Die schönsten Mädchen, schwebend, schlank, schwebten im Tanze und sangen davon, wie schön es sei, zu leben. Da winkte die Fee und rief so liebevoll „Komm mit!", und er stürzte auf sie zu, vergaß sein Versprechen, vergaß es schon am ersten Abend. Und die Fee warf ihren strahlenden Anzug ab, bog die Zweige zurück, und einen Augenblick später war sie darinnen verschwunden. Dann bog er die Zweige zur Seite; da schlief sie schon. Er beugte sich über sie und er sah die Tränen zwischen ihren Wimpern beben. Er küßte ihr die Tränen aus dem Auge, sein Mund berührte den ihren. Da erscholl ein Donnergetöse so tief und schrecklich, wie es noch nie jemand zuvor gehört hatte, und alles stürzte zusammen. Die schöne Fee, das blühende Paradies versank, es versank so tief, so tief, der Prinz sah es in die schwarze Nacht versinken. Er erhob sich und war in dem großen Walde dicht neben der Höhle der Winde, und die Mutter der Winde saß an seiner Seite, sie sah zornig aus und hob den Arm in die Höhe. „Schon am ersten Abend", sagte sie, „das habe ich mir gleich gedacht. Ja, wenn du mein Junge wärst, so müßtest du jetzt in den Sack." „Da soll er hinein", sagte der Tod; das war ein starker alter Mann, mit einer Sense in der Hand und mit großen schwarzen Flügeln, „aber jetzt noch nicht. Mag er dann noch eine Weile in der Welt herumwandeln, seine Sünden sühnen, gut und besser werden — einmal aber komme ich, und ist er gut und fromm, so darf er in den Garten des Paradieses."

Der Hirsch als Koch

/ Von Maria Kahle

Als die Regenzeit herannahte, wollte der Hirsch eine Hütte haben. Da ging er zu dem Affen Mico und sagte: „Freund Mico, du bist so geschickt wie kein zweiter weit und breit. Hilf mir ein Stück Urwald roden und eine Hütte bauen! Du sollst in der Hütte dein Lager neben mir haben und jeden Tag satt zu essen bekommen."

Mico freute sich, daß der stolze Hirsch ihn seinen Freund nannte, und er machte vor Vergnügen einen Kopfstand und rief: „Freund Hirsch, alle meine vier Hände sind bereit, dir zu helfen."

Mico machte sich sogleich an die Arbeit. Er riß die hohen Farren, die Schlingpflanzen und die Bäume aus der Erde, säuberte den Boden vom Unterholz und jätete den ganzen Platz. Nur einen breitästigen Baum ließ er stehen, und unter seinem Gezweig baute er aus Laubwerk die Hütte.

Vier Tage waren über diese Arbeit vergangen. Am Ende des vierten Tages war die Hütte fertig, und Mico richtete nun zwei Lagerstätten, eine für den Hirsch und eine für sich selbst. Weil es aber sehr heiß gewesen war und Mico großen Durst hatte, lief er zu seinem Freunde Tupi, dem Indianerjungen, um sich in einem leeren Wasserkürbis etwas Milch zu holen.

Während Mico unterwegs war, kam der Tiger, ging hinein und legte sich auf die Lagerstätte. Nicht lange dauerte es, da nahte der Hirsch. Er ging um die Hütte herum, prüfte sie und sagte: „Gut hat Mico gearbeitet." Dann trat er in die Hütte. Als er den Tiger auf dem Lager sah, erschrak er und blieb am Eingang stehen. Doch der Tiger sagte mit freundlicher Stimme: „Komm näher, Hirsch! Hast du die Lagerstatt für mich gemacht?"

Der Hirsch antwortete ängstlich: „Ja, großer Herrscher, ich habe die Lagerstatt für dich gemacht!"

„Komm und leg dich an meine Seite, Hirsch!" sagte der Tiger. „Weil du so gut für mich gesorgt hast, werde ich dich nicht fressen."

Der Hirsch zitterte, aber trotzdem hob er stolz den Kopf mit seinem Geweih, um seine Angst nicht zu zeigen, und er legte sich neben den Tiger auf das Lager. Nach einiger Zeit raschelte es am Eingang der Hütte. Mico wollte hinein, doch da verspürte er den Geruch des Tigers, und eilends entfloh er.

Am anderen Morgen sagte der Tiger. „Ich habe Hunger und will uns einen Braten erjagen. Hirsch, zünd Feuer an und bring Wasser zum Kochen! Ich werde für eine gute Mahlzeit sorgen."

Der Tiger ging auf die Jagd und schlug mit seinen Pranken einen großen Hirsch. Den schleppte er nach der Hütte und sagte zu seinem Schlafgefährten: „Hier ist eine gute Mahlzeit. Zerteil das Fleisch und koch es! Dann wollen wir essen."

Der Hirsch zerteilte das Fleisch, er kochte die Mahlzeit, aber er wurde dabei immer trauriger. Denn es war sein Verwandter, den der Tiger ermordet hatte. Der Tiger fraß das Hirschfleisch mit großer Gier, doch der Hirsch konnte keinen Bissen hinunterbringen. „Warum ißt du nichts?" fragte der Tiger den Hirsch. Der schüttelte trübselig den Kopf und sagte: „Ich habe mir den Magen verdorben, Freund Tiger."

Draußen vor der Hütte aber saß Mico und hörte, was die beiden miteinander sprachen. Den guten Mico dauerte der Hirsch, obschon er ihn doch mit seinem Hochmut sehr gekränkt hatte. Und als der satte Tiger schlafen ging, holte Mico seine 22 Brüder und sagte zu ihnen: „Wir wollen den Würger töten." Da suchte sich jeder Affe einen dicken Stein. Sie warfen ihre Steine mit aller Macht durch das Laubdach und trafen den Tiger. Der sprang aus seinem Schlafe und schrie: „Es regnet, es regnet Steine! Das ist ein schlechter Lagerplatz!" Und er rannte fort. Wohl hatten die Steine ihn getroffen, doch er kam mit dem Leben davon. Die größten Würfe aber hatten den Hirsch schwer verwundet, und er mußte seine Feigheit mit dem Tode büßen.

Wer kann gut raten?

1. Auf dem dunklen Speicher soll Fritz ein Paar frischgewaschene Socken holen. Es hängen aber auf der Leine zwei Paar weiße und drei Paar schwarze Socken. Wie findet Fritz im Dunkeln ein gleichfarbiges Paar?
2. Der Vater dieser Frau ist der Schwiegervater meines Vaters. Wer ist es?
3. Es steht umgedreht im Regen und friert? Was ist es?
4. Drei kleine Affen hocken am Ufer eines breiten Flusses. Sie möchten gerne an das andere Ufer, können aber nicht schwimmen. Weit und breit keine Brücke. Zum Hinüberwaten ist der Fluß zu tief. Die Äffchen wissen nicht, wie sie an das andere Ufer kommen sollen. Wißt ihr es?

sollten es denn die kleinen Affen wissen?
4. Wenn ihr es schon nicht wißt, woher
3. Neger.
2. Meine Mutter.
1. Fritz bringt drei Socken mit.

An Balken und Wänden
mit fleißigen Händen
baut sie sich ein Haus.
Vom Schrank in die Ecke,
vom Pfeiler zur Decke
bald Netze, bald Kreise
in zierlicher Weise,
gar luftig sieht's aus.
Nun sitzt sie und kauert
im Winkel und lauert
mit gierigem Blick.
Kommt eines gegangen,
so wird es gefangen
und ausgesogen
im Augenblick.

(Die Spinne)

Korn, Erbsen und Wicken,
die mag ich gern picken
und fliege drum wacker
hinaus auf den Acker.
Dort steht auf der Lauer
mit der Büchse der Bauer
oder Peter, sein Sohn,
und scheucht mich davon.
Mein Kind wird gebraten,
doch fliegt's nicht ins Maul;
du mußt es erraten,
drum sei halt nicht faul!

(Die Taube)

Ende gut, alles gut!

„Ende gut, alles gut" ist nicht so zu verstehen: Wenn du ein Jahr lang in einem Hause zu bleiben hast, so führe dich 364 Tage lang bengelhaft auf, und am 31. Dezember werde manierlich. Sondern es gibt Leute, die manierlich sein können bis ans Ende, und wenn's nimmer lang währt, so werden sie ungezogen, trotzig, sagen: „Ich bin froh, daß es nimmer lang währt", und die anderen denken's auch. Für diese ist das Sprichwort.

Es gibt Dinge, ob sie gut oder böse sind, kann erst das Ende lehren. Zum Beispiel, du bist krank, möchtest gern essen, was dir der Arzt verbietet, gern auf die Gasse gießen, was du trinken mußt, aber du wirst gesund; — oder du bist in der Lehre und meinst manchmal, der Lehrherr sei wunderlich, aber du wirst durch seine Wunderlichkeit ein geschickter Handwerker; — oder du bist im Zuchthaus, der Zuchtmeister könnte dir die Suppe wohl fetter machen, aber du wirst durch Wasser und Brot nicht nur gesättigt, sondern auch gebessert. Dann lehrt das gute Ende, das alles gut war.

J. P. Hebel

Als Winnetou noch ein Junge war

Wie ein Häuptlingssohn seine Knabenjahre verbringt — Reiten und Schießen

Noch immer dehnt sich auf dem amerikanischen Kontinent die Prärie unendlich weit, aber die Indianer, deren Heimat sie war, finden sich nur noch in bestimmten Gebieten wieder, die Romantik, die so manches Jungenherz höherschlagen läßt, wenn Namen wie Lederstrumpf und Buffalo Bill, Old Shatterhand und Winnetou aufklingen, diese Romantik gibt es längst nicht mehr. Ganz selten trifft man noch Indianerstämme, die wie ihre Väter umherziehen; die Häuptlingssöhne sitzen als Studenten in den Universitäten und haben von den einstigen ruhmreichen Zeiten nur ihre Namen behalten: „Blaue Feder", „Hoher Adler" und „Weiße Bockhaut".

Einst war das freilich anders, die Jugend, die ein Winnetou hatte, würde freilich jeden rechten Jungen locken:

Im Tipi, dem Zelt aus biegsamen Stangen und Büffelhäuten, wurde so ein Häuptlingsknäblein geboren. Schon sehr bald, noch ehe er fünf Jahre alt war, mußte er lernen, das Feuer zu hüten, das im Zelt kreisförmig ausgelegt wurde, und dessen Rauch durch eine Öffnung an der Zeltspitze abzog. Nur das eine Ende der Holzstücke wurde bei den Indianern ins Feuer gelegt, man schob immer langsam nach und konnte so die Wärme im Zelt gut regulieren. Natürlich sah so ein Junge seinen Vater, den Häuptling, oft auf Jagd ziehen. Auch er bekam frühzeitig eine kleine Schleuder aus einem Weidenstock und später Bogen und Pfeile. Den ganzen Tag über wurde nun mit diesen Jagdwaffen geübt, unermüdlich Stunde um Stunde, bis die große Sicherheit beim Bogenschuß erreicht war, die wir bei allen Indianern bewundern. Sobald sie älter wurden, verbrannte man die zu klein gewordenen Jagdgeräte und hieß die Knaben nun selbst Bogen und Pfeile anzufertigen Es gab bestimmte Regeln, nach denen vorgegangen werden mußte. So wurde die Länge des Pfeiles vom Ellbogen bis zur Spitze des Mittelfingers und zurück zum Handgelenk gemessen; so fand man die Länge, die der Körpergröße des jungen Schützen entsprach. Die Sehnen der Bogen waren wirkliche Hirschsehnen, denn Schnur, wie wir sie kennen, gab es damals bei den Indianern nicht.

Mit dem ersten selbstgefertigten Bogen erwarb sich das Indianerknäblein das Recht auf ein Pferd. Es erhielt ein Pony geschenkt, das es sich selbst auswählen konnte. Mit diesem Pferd, einem richtigen Mustang, der nur jünger war als die Pferde der Erwachsenen, verband die jungen Indianer eine innige Freundschaft. Sie wuchsen mit dem Pferd auf, fast immer blieb dieses Erstpferd ihr treuer Begleiter, auch als sie Männer waren. Auf ihm ritten sie über die Prärie, auf Jagd oder auf Kriegspfad; und viele von jenen Taten, die wir heute noch in den Büchern lesen, haben sie wirklich dabei vollbracht.

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):
Nachrichten. Wetter: 5.00 6.00 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00 — 4.55 Choral. 5.05 Frühmusik. 5.50 Marktrundschau. 6.05 Frühmusik. 6.50 Morgenandacht. 7.05 Gymnastik. 7.10 Frühmusik. 7.50 Programmhinweise. 7.55 Wasserstände. 8.10 Dialektsendung. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.35 Landfunk. 12.50 Presseschau. 14.00 Schulfunk. 15.30 Kurszettel. 15.40 Wirtschaftsfunk. 15.50 Suchdienst. 18.30 Echo des Tages. 19.15 Hier spricht Berlin. 1.00 Seewetterbericht.

Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):
6.45 Morgenlied. 6.50 Wetter. Marktberichte. 7.00 Herzlichen Glückwunsch. 7.30 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.30 Nachrichten. 8.35 Morgenandacht. 9.30 Kleine Musikrundschau. 10.30 Schulfunk. 12.30 Nachrichten. Presseschau. 14.00 Sendepause. 17.45 Westdeutsche Nachrichten. 19.15 Zwischen Rhein und Weser. 19.45 Nachrichten. 19.55 Von Tag zu Tag. 22.10 Die Welt am Abend. 23.00 Nachrichten

Sonntag, 25. Juli 1954	Montag, 26. Juli 1954	Dienstag, 27. Juli 1954	Mittwoch, 28. Juli 1954	Donnerstag, 29. Juli 1954	Freitag, 30. Juli 1954	Samstag, 31. Juli 1954
8.00 Musik von J. S. Bach	8.15 Bunte Melodien	8.15 Adalbert Lutter spielt	8.15 Heitere Weisen	8.15 Frohe Sommerzeit	8.15 Deutsche Volkslieder	8.15 Musik am Morgen
8.30 Kalenderspruch	9.00 Tänzerische Musik	9.00 Holländische Volkslieder	9.00 Polizisten musizieren	9.00 Konzert am Morgen	8.30 G. Gregor an der Orgel	9.00 Sommerlicher Reigen
8.45 Kirchl. Nachrichten	9.30 Der Zauberring	9.30 Der Zauberring	9.30 Der Zauberring	12.00 Musik zur Mittagspause	9.00 Zur Unterhaltung	9.30 Musik der Romantik
9.00 Nachrichten	12.00 Hermann Hagestedt spielt	12.00 Kleines Konzert	12.00 Musik zur Mittagspause	13.10 Musik nach Tisch	12.00 Hermann Hagestedt spielt	12.00 Frohes Wochenende
9.10 Musik am Sonntagmorgen	13.10 Musik am Mittag	13.10 Musik am Mittag	13.10 Aus fernen Zonen	14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit	13.10 Suiten — Tänze — Rhapsodien	13.10 Musik nach Tisch
10.00 Evangel. Gottesdienst	14.00 Vortrag	14.00 Am laufenden Band	14.00 „Marokkanische Ängste"	14.15 Musik. Feriengrüße	14.00 Kanada	14.00 Am Samstag um zwei . . .
12.00 Sang und Klang	14.15 Schallplattenmusik	15.00 Reise durch den US-amerikanischen Alltag	14.15 Scharmantes Intermezzo	16.00 Filmmusik	14.15 Zur Unterhaltung	15.00 Männerchor
13.00 Nachrichten	15.00 Wolfgang Jäger blättert in seinem amerik. Tagebuch	16.00 Hans Bund spielt	16.00 Tanzrhythmus	16.25 Klaviermusik	16.00 Musik um Ludwig XIV.	15.30 Alte und neue Heimat
14.00 Kinderfunk	16.00 Kammermusik a. Belgien	16.20 Musik und Musiker	16.30 Kinderfunk	17.35 Die Frau in unserer Zeit	16.30 Kinderfunk	16.00 Wer zuletzt lacht . . .
14.30 Der Hörer hat das Wort	16.30 Tanz-Intermezzo	16.45 Für Schule u. Elternhaus	17.05 Berliner Feuilleton	17.45 Gut aufgelegt	17.05 Forum der Wissenschaft	17.30 Aus der Welt der Arbeit
15.00 Was ihr wollt	17.05 Westd. Kulturspiegel	17.05 Buch des Tages	17.45 Zum Feierabend	19.15 Aus d. Schallplatten-Tüte	17.25 Junge Generation	18.00 Am laufenden Band
16.30 Tanztee	17.35 Die Frau in unserer Zeit	17.20 Politik als Wissenschaft	19.15 Harry Hermann spielt	20.00 Hörspiel: Die Schnapsidee	17.35 Zum Feierabend	18.55 Glocken und Chor
17.15 Sportberichte	17.45 Zum Feierabend	17.35 Junge Generation	19.50 Operette: Der Vetter aus Dingsda	21.05 Tanzmusik	18.10 Aus d. Welt d. Judentums	19.20 Arbeitsamtsdurchsagen
18.10 Das Meisterwerk	19.15 Musik von Fr. Chopin	17.45 Wiederhören macht Freude	21.15 Unverlierbare Heimat	22.10 Musik der heiteren Laune	19.15 Am Steuer: Jean Monnet	19.25 Aktuelles vom Sport
19.00 Nachrichten, Sport	19.45 Der Filmspiegel	19.15 Aus der Welt der Oper	22.10 Altitalienische Tänze und Arien	23.10 Neue Gemeinschaftsmusik anschl. Musik aus dem häuslichen Kreis	20.00 Europäisches Konzert	19.30 Schwedische Chormusik
20.00 Bunte musik. Abendunterhaltung	20.15 Sinfoniekonzert	20.40 Strahlende Melancholie	22.45 Paul Hindemith über J. S. Bach	0.25 Für Nachtschwärmer	22.10 Nachtprogramm	20.00 Treffpunkt Emden
21.45 Nachrichten, Sport	22.10 Nachtprogramm	21.30 Aus der Neuen Welt	0.25 Rendezvous bei Nacht		23.30 Musik von Ferruccio Busoni	22.10 Musik von J. Haydn
22.15 Von Melodie zu Melodie	23.30 Russische Klaviermusik	22.00 Aus der Alten Welt			0.25 Nächtliches Gastspiel	22.35 Tanzmelodien
22.30 Musik. Kleinigkeiten	0.25 Rhythmische Saiten	22.10 Der Jazzklub				23.30 Adrian und Alexander
23.00 Und nun wird getanzt		23.00 Die klingende Drehscheibe				0.15 Tanzmusik
						1.00 Aus unserer Importkiste
UKW-WEST						
8.00 Zum Sonntag	8.05 Musik — gut gemischt	8.05 Unterhaltungsmusik	8.05 Unterhaltungsmusik	8.05 Musik — gut gemischt	8.05 Unterhaltungsmusik	8.05 Musik — gut gemischt
8.30 Nachrichten	9.00 Aus dem Biedermeier	8.45 Kanons und Tanzlieder	8.45 Das alte Spinnrad	8.45 Volksweisen	8.45 Reise durch Ostpreußen	8.45 Kölsche Lieder
8.35 Froher Klang	9.40 Musik von Hindemith	9.00 Konzertante Unterhaltung	9.00 Musik von J. S. Bach	9.00 Kammermusik	9.00 Musik der Bachzeit	9.00 Spanische Impressionen
9.00 Orgelmusik	10.00 Musik aus Suiten	9.40 Kantaten für Singkreise	9.40 Chansons	9.40 Lieder der Zünfte	9.40 Lieder-Suite	9.40 Der Tag bricht an
9.30 Romantiker auf Reisen	11.00 Intermezzo	10.00 Unterhaltungsmusik	10.00 Bunte Folge	10.00 Will Glahé spielt	10.00 Zur Unterhaltung	10.00 Unterhaltungsmusik
10.00 Unterhaltungsmusik	11.20 Musik von F. Busoni	11.00 Kleine Kostbarkeiten	11.00 Musik von J. S. Bach	11.00 Klingendes Mosaik	11.00 Eugen Erich Wahlen spielt	11.00 Heiteres Spiel
11.00 Schöne Stimmen	12.00 Zur Mittagspause	11.40 Cembalomusik	11.45 Musik von William Keiper	11.40 Musik für Bläser	11.15 Konzertante Musik	11.40 Kleine Stücke
11.30 Konzert	12.45 Männerchor	12.00 Zur Mittagspause	12.00 Musik zur Mittagspause	12.00 Zur Mittagspause	12.00 Musik zur Mittagspause	12.00 Blasmusik
12.00 Internat. Frühschoppen	13.00 Volksmusik. Unterhaltung	12.45 Mittagskonzert	12.45 Musik am Mittag	12.45 Kunterbunte Mittagsstunde	12.45 Mittagskonzert	12.45 Mittagskonzert
12.30 Nachrichten	16.00 Kleine Stücke	16.00 Mädchenlieder	16.00 Musik in Sanssouci	16.00 Erzählende Musik	16.00 Motetten	14.00 Ein franz. Orchester
12.35 Musik v. hüben u. drüben	16.40 Das neue Buch	16.40 Das neue Buch	16.40 Das neue Buch	16.40 Das neue Buch	16.25 Zeitgen. Orgelmusik	15.00 Kinderfunk
13.15 Reisebericht	17.00 Teemusik	17.00 Teemusik	17.00 Tanztee	17.00 Teemusik	16.40 Das neue Buch	15.30 Hörerwünsche
14.00 Hans Bund spielt	17.50 Vesco D'Orio spielt	17.55 Wiener Scharm	17.50 Hans Bund spielt	17.55 Barnabas von Geczy spielt	17.00 Promenadenkonzert	17.00 Operettenkonzert
14.30 Musik. Zeitvertreib	18.15 Volksmusik	18.30 Variationen	18.15 Für Schule u. Elternhaus	18.15 Rund um den Sport	17.50 Ein kleines Konzert	18.15 Zum Abend
15.15 Musik. Kleinigkeiten	19.00 50 Jahre Schalke 04	19.00 50 Jahre Schalke 04	18.30 Spielereien mit Schallplatten	18.30 Musik von Haas	18.15 Wie wir leben	18.45 Violinsonate
15.30 Kinderfunk	20.15 Europäische Hauptstädte bei Nacht	20.15 Tausend Takte Tanzmusik	19.00 50 Jahre Schalke 04	19.00 50 Jahre Schalke 04	18.30 Leichte Mischung	19.00 50 Jahre Schalke 04
16.00 Sport und Musik	22.00 Sportspiegel	21.00 Hörspiel: Der Glückskandidat	20.15 Sinfoniekonzert	20.15 Aus deutschen Zeitschr.	19.00 50 Jahre Schalke 04	19.45 Festlicher Abend aus dem Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen
18.00 Hermann Hagestedt spielt	22.25 Tanz- und Unterhaltungsmusik	22.25 Klaviermusik	21.40 Mutter Michèle und ihre Katze	20.30 Die tönende Palette	20.15 Männerchor	24.00 Zwischen Tag und Traum
19.55 Sport, Nachrichten	23.05 Trick ist Trumpf	23.05 Niederrheinisches Musikfest	22.25 Melodische Rhythmen	22.25 Mozart in seinen Briefen	20.30 Stammtisch	
20.15 Aus der Welt der Oper	23.15 Der Jazzklub		23.05 Tanzmusik	23.05 Sommernächtliche Serenade	21.00 Harald Banter spielt	
22.00 Rumpsteak — rheinabwärts					22.25 Kleine Stücke	
					23.05 Schallplatten-Karussell	
FERNSEHEN						
15.00 Deutsche Seifenkisten-Meisterschaft 1954	16.30 Kinderstunde	16.30 Kinderstunde	16.30 Jugendstunde	16.30 Kinderstunde	16.30 Kinderstunde	16.30 Kinderstunde
	17.00 Wochenspiegel	17.15 Für die Frau	17.15 Für die Frau	17.15 Für die Frau	20.00 Tagesschau	17.00 Im Fernseh-Zoo
20.00 1:0 für Sie — Von und mit Peter Frankenfeld	20.00 Tagesschau	20.00 Zeitgeschehen — ferngesehen	20.00 Tagesschau	20.00 „Du bist durchschaut"	20.15 Für eilige Feinschmecker	20.00 Neue Filme — ferngesehen
	20.15 Unsere Bücherstube	21.35 Ruhrfestspiele 1943: Zeugnisse europäischer Gemeinschaft	20.15 Hollywood-Melodie	20.20 Für Erwachsene verboten	20.30 „SOS — Schiff in Not!"	20.30 Klavier zu verkaufen — ein Fernseh-Spiel
	20.30 Hochzeit mit Erike ein Spielfilm		20.40 Tragikomödie: Hin und her	21.00 Das andere Afrika	21.30 Sind Sie im Bilde?	21.25 Wochenspiegel
				21.30 Bunte Unterhaltung	21.45 Vorschau	



Konsum-Angebot

Creme-Schoko-laden-Plätz-chen 100 g nur DM **0,38**

Pfefferminz-Tabletten große Rolle nur DM **0,15**

Himbeerbon-bons und Säuer-linge 90 g Beutel nur DM **0,25**

Pfefferminz-Toffees 80 g Beutel nur DM **0,35**

Millionen der Verbraucherschaft besorgt der KONSUM vorteilhaft.

Nächste Sprechstunde

am Montag, d. 9. August

Dr. Reipen · Olpe

Facharzt für Haut- und Harnleiden



Kein Erlebnis verlieren — *fotografieren!*

Foto Drogerie

WURM

OLPE

Das Haus mit den vielen Kameras
Bequeme Teilzahlung

Junghennen-Verkauf

am Dienstag, dem 27. Juli

8.30 Kölner Hof, Olpe
9.30 Marktplatz, Drolshagen
11.00 Lütticke, Schreibershof
11.30 Bender, Listernohl
12.30 Alter Marktplatz, Attendorn
13.30 Vogt, Ennest
14.00 Wilmes, Heggen
15.00 Neubrücker Hof, Finnentrop
15.30 Scheele, Bamenohl
16.30 Funke, Elspe
17.30 Börger, Grevenbrück
18.00 Hufnagel, Maumke
18.30 Vetter, Meggen

Geflügelhof Picker

Anerkannter Zuchtbetrieb
Benolpe bei Welschen Ennest

Wir finanzieren

Neubau, Wiederaufbau, Umbau, Erweiterungsbau, Instandsetzung, Entschuldung, Hauskauf und Erbauseinandersetzung

WESTFÄLISCHE LANDES-BAUSPARKASSE
Münster/Westf., Servatiplatz

Bezirksleitung:
Fritz Contzen, Attendorn
Glockenberg 3, Telefon 608



In jedem Reisekoffer griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen jeglicher Art. Gehen Sie nicht ohne Schmerzschutz auf die Reise! Schon eine Kapsel Melabon kann Sie von Schmerzen rasch und nachhaltig befreien. Halten Sie auch auf der Reise Melabon immer griffbereit; dann sind Sie vor Schmerzen geschützt.

Als nächstes also eine Packung Melabon in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.

Hier nur einige Beispiele der großen Vorteile die wir Ihnen bieten:

Herren- und Burschen-Anzüge	ab DM	39,—	
Herren-Saccos	ab DM	14,50	
Herren-Combi-Hosen	ab DM	9,80	
Herren-Trenchcoat-Mäntel ganz gefüttert	ab DM	45,—	
Damen-Popeline-Mäntel	ab DM	14,50	
Damen-Kleider	ab DM	2,90	
Damen-Blusen	ab DM	2,90	
Damen-Paralellos	ab DM	2,95	
Mousseline	m ab DM	0,75	
Kräuselkrepp	m ab DM	0,98	
Trachtenstoffe	m ab DM	0,98	
Seidenstoffe	m ab DM	1,95	
Kinder-Schlüpfer	ab DM	0,29	
Damen-Garnituren	ab DM	1,45	
Damen-Hemden	ab DM	0,98	
Büsten-Halter	ab DM	0,49	
Damen-Schürzen	ab DM	1,25	
Damen- und Herren-Taschentücher	ab DM	0,19	

DAMEN-SCHIRME

Serie I DM 3,50 Serie II DM 4,50
Serie III DM 4,90 Serie IV DM 5,90

Herren-Sporthemden	ab DM	3,90	
Herren-Socken	ab DM	0,59	
Kinder-Kniestrümpfe	ab DM	0,79	
Herren-Arbeitsanzüge	ab DM	10,90	
Streifen-Damast 130 cm breit	ab DM	2,45	
Streifen-Damast 160 cm breit	ab DM	2,85	
Gerstenkornhandtücher	ab DM	0,59	
Steppdecken 150×200 cm	ab DM	19,80	
Deko.-Stoffe 80 cm breit	ab DM	0,98	
Deko.-Stoffe 120 cm breit	ab DM	1,25	
Grobtüll 200 cm breit	ab DM	1,75	
Spannstoffe	ab DM	0,75	
Divan-Decken	ab DM	9,80	
Kissenhüllen	ab DM	2,45	

DAMEN-HANDTASCHEN
von DM 2,45 an

In allen anderen Abteilungen große Sonderposten!



Selbst die kühnsten Erwartungen werden diesmal übertroffen.
Gleich Montag früh zu uns, heißt jetzt die Parole.

Georg Hessmann Olpe

Westfälische Straße 15 — Winterbergstraße 20

1,2 Millionen DM in bar zurück

als **Beitrags-Rückgewähr** an unsere Versicherten (Tarife I-VI), die im Jahre 1953 keine Kostenerstattung beansprucht haben und nunmehr bedingungsgemäß bzw. 4 Monatsbeiträge ausgezahlt erhalten. Diese jährliche Beitrags-Rückgewähr ist völlig unabhängig von unserem Geschäftsergebnis!

Deutscher Ring

KRANKENVERSICHERUNGSVEREIN AUF GEGENSEITIGKEIT HAMBURG

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Tarife

Beitrags-Rückgewähr

Der überzeugende Beweis

und die eindeutige Anerkennung des Werbewertes des Sauerländischen Volksblattes im heimischen Raum ist die Kleinanzeige.

Als untrüglichen

Barometerstand der Erfolgskraft

finden Sie echte Kleinanzeigen aus dem Olper Raum überwiegend in der über 100 Jahre alten Heimatzeitung „Sauerländisches Volksblatt", dem altangestammten

GV



Geht's leichter? Geht's weisser?

Ich bin ganz stolz auf meine Wäsche.
Sie ist so frisch
und blütenweiss
und schonend
mit **BOTIL** gewaschen.



BOTIL

mit der grossen Waschkraft

Normalpaket **45** Pf.
Doppelpaket **85** Pf.

UALLI-WERKE STOLBERG/RHLD.

Mehr fürs Geld

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

Herren- u. Burschenanzüge	DM 49,—	29,—	**24,—**
Sportsaccos	DM 29,—	24,—	**19,—**
Herren- u. Burschenhosen uni	DM 24,—	16,—	**13,80**
Herren-Übergangsmäntel	DM 49,—	39,—	**29,—**
Knabenanzüge	DM 29,—	24,—	**19,—**
Herrenhüte	DM 9,90	7,90	**5,90**
Sporthemden	DM 9,90	7,90	**4,90**
Damen-Wollmäntel	DM 59,—	39,—	**29,—**
Backfischmäntel	DM 49,—	29,—	**19,—**
Damen-Popelinemäntel	DM 48,—	35,—	**32,—**
Mädchen-Popelinemäntel	DM 17,50	15,50	**11,50**
Damen-Kostüme	DM 68,—	59,—	**39,—**
Modische Damenjacken	DM 39,—	29,—	**19,—**
Damen-Popelineröcke	DM 23,—	19,—	**14,50**

Sämtliche Sommerkleidung wie Shorts, Polohemden, Sommerjacken zu stark herabgesetzten Preisen!

Bekleidungshaus Josef Neuhaus
Olpe i/w.

Derbysieger in Grafenberg

Preis von Nordrhein-Westfalen — Höhepunkt des westdeutschen Turfs

Düsseldorf. Mit dem international besetzten Großen Preis von Nordrhein-Westfalen (50 000 DM, 2600 m) erreicht das westdeutsche Galopprennjahr am Sonntag in Grafenberg seinen Höhepunkt. In dieser nächst dem Deutschen Derby und Großen Preis von Baden wertvollsten deutschen Vollblutprüfung schenken wir dem Derbysieger von 1952, Mangon (G. Streit) unser Vertrauen, der das Rennen im gleichen Jahre leicht mit zwei Längen gegen Grenzbock, Julius Cäsar, Schütze und Tugendsohn in der guten Zeit von 2:42 Min. gewann.

Von seinen Altersgefährten stehen Grenzbock (H. Bollow), Brillant (W. Held), Nizam (H. Hiller) und Gisa (G. Nordmann) klar unter dem Waldfrieder. Von den Dreijährigen zählen der Derbyzweite Blumenprinz (A. Lommatzsch) und der Derbyvierte Usurpator (F. Drechsler) nach dem Derbysieger Kaliber zur Spitzengruppe ihres Jahrganges. Den gefährlichsten Gegner für Mangon erblicken wir in dem erstklassigen Franzosen Norman (F. Hoogaert), der im General-Ausgleich seines Landes an dritter Stelle steht.

Voraussagen: 1. R.: Wendung, Pretiosa, Ametta. 2. R.: Asta, Terra di Siena, Wölfin. 3. R.: York, Mameluck, Gamsjagd. 4. R.: Makarit, Der Unhold, Flügelmann. 5. R.: Mangon, Norman, Grenzbock. 6. R.: Valentino, Mandarin, Arco. 7. R.: Amern, Bojar, Raugraf, 8. R.: Abendstunde, Allwissenheit, Gotin.

Tips für den Pferdetoto: 1. Asta (2. R.) 2; 2. Terra di Siena (2. R.) 2; 3. Yorck (3. R.) 1; 4. Falke (4. R.) 0; 5. Makarit (4. R.) 2; 6. Blumenprinz (5. R.) 0; 7. Mangon (5. R.) 1; 8. Mandarin (6. R.) 2; 9. Valentino (6. R.) 2; 10. Bojar (7. R.) 2; 11. Gotin (8. R.) 2; E 1. Abendstunde (8. R.) 2; E 2. Silberstreif (7. R.) 0; E 3. Gamsjagd (3. R.) 2.

Trabrennen in Recklinghausen

Sonntag, 25. Juli, 15 Uhr

Recklinghausen. Nachdem am Donnerstag die beiden Vorläufe entschieden worden sind, gelangt am Sonntag der Entscheidungslauf des Franz-Linnemann-Rennens zum Austrag. Dieses mit 7000 DM dotierte größte Amateur-Zuchtrennen hat eine sehr gute Besetzung gefunden. Der erste Vorlauf wurde von Diana H vor Witz, Klöös und Edelgard gewonnen, der zweite Vorlauf von Raubautz vor Nettrun und Miß Marlies. Der Entscheidungslauf, der über 2000 Meter führt, wird ein sehr schnelles Rennen werden.

Voraussagen: 1. R.: Johanniter — Saphena — Apoll; 3. R.: Bork — Anno — Rosenkönig; 3. R.: Okki — Landois — Willie Hermann — Eros Hanover; 4. R.: Heli — Magowan — Bertilo — Marokkaner; 5. R.: Miß Marlies — Klöös — Diana H — Raubautz; 6. R.: Honeymoon — Dachsel — Dadoula R; 7. R.: Donner — Marlies — Laurel Bush — Mohr; 8. R.: Heideprinzeß — Libor — Nutria — Tettenborn; 9. R.: Wanderer — Thomas Guy — Nebelwerfer — Immertreu.

Sport am Wochenende

Tennis. Damen-Länderkampf Deutschland gegen Italien in Heidelberg. — Internationale Turniere in Köln, Osnabrück und Travemünde. Davispokal-Schlußrunde der Europa-Zone: Frankreich — Schweden in Paris.

Leichtathletik. Deutsche Mehrkampf- und Junioren-Meisterschaften in Duisburg. — Deutsche Meisterschaften im Marathonlauf und Gehen (50 km) in Leverkusen. — Internationales von Schalke 04.

Turnen. Kunstturn-Städtekampf Berlin — Bern.

Rudern. Dreiländerkampf Österreich — Deutschland — Jugoslawien in Klagenfurt.

Kanu. Weltmeisterschaften in Macon (Frankreich).

Schwimmen. Landesmeisterschaften, u. a.: Westdeutschland (Lemgo), Bayern (Regensburg), Hessen (Michelstadt), Niedersachsen (Königslutter), Bremen (Bassum), Ostzone (Leipzig) und Berlin.

Boxen. Berufsboxen in Castrop-Rauxel mit Karel Sys — Heinz Seelisch.

Schwerathletik. Gesamtdeutsche Junioren-Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben in Karlsruhe.

Radsport. Steherrennen in Neukölln, Nürnberg und Saarbrücken. — Bundesoffene Straßenrennen in Bielefeld und Gießen. — Bahnmeisterschaften von Nordrhein-Westfalen in Dortmund.

Motorsport. Sechster Motorrad-Weltmeisterschaftslauf beim Großen Preis von Deutschland auf der Solitude. — Westfalen-Lippe-Fahrt des ADAC in Detmold.

Pferdesport. Großer Preis von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. — Deutsches Traberderby in Berlin-Mariendorf. — Trabrennen in Recklinghausen. — Turnier in London.

Wiethüchter Bester

Weltmeisterschaften im Segelflug

Great Hucklow. Bei den Segelflug-Weltmeisterschaften in Great Hucklow (England) wurde der Zielflug für Einsitzer ausgetragen. Nur vier Piloten erreichten das Ziel in Boston/Lincolnshire (120 km). Unter ihnen befand sich auch August Wiethüchter, der mit seiner „Weihe" nach inoffiziellen Wertungen mit 1:38:30 Stunden die schnellste Zeit herausholte. Außer Wiethüchter erreichten nur die Franzosen Rousselet (1:46:00), Pierre (1:52:30) und der Amerikaner McCready (1:54:00) den Zielort. Alle übrigen Piloten wurden bei Regenschauern und heftigen Winden schon vorzeitig zur Landung gezwungen. Hiervon war auch Günther Haase mit seiner HKS betroffen, der nur rund 50 km absolvierte.

Nur 35 „Überlebende" von 69 Startern, darunter elf deutsche, gab es nach den 2400 km der Motorrad-Fernfahrt Lüttich — Mailand — Lüttich. Bester Deutscher wurde Staab (NSU) als Zweiter des Gesamt-Klassements.

Alle Asse sind am Start

Motorrad-Weltmeisterschaftslauf auf der Solitude mit 190 Fahrern

Stuttgart. Bereits vor dem Großen Preis von Deutschland am Sonntag auf der Solitude bei Stuttgart wurden mit 190 Fahrern aus 16 Nationen, unter ihnen bis auf Oliver alle Asse der neun großen Motorrad-Werksrennställe, einige Rekorde der diesjährigen Weltmeisterschaftssaison gebrochen.

Beim sechsten Punktelauf auf der stark verbesserten, 11,5 km langen Strecke mit ihren 25 Links- und 15 Rechtskurven, die mit einer Überhöhung von 6 Prozent erheblich höhere Geschwindigkeiten erlauben, jedoch dürften darüber hinaus nicht nur die Runden- und Klassenrekorde purzeln, sondern man erwartet auch die Krönung des zweiten Weltmeisters: Robert Hollaus, der durch einen erneuten Sieg NSU nach dem 250-ccm-Titel auch wieder die 125-ccm-Weltmeisterschaft bringen würde, während der viermalige Gespannweltmeister Eric Oliver, der ebenfalls nur noch einen ersten Platz zum Titel benötigt, nach seinem Feldbergsturz erst in Bern oder Monza wieder einsatzbereit ist. Dadurch haben Noll/Cron die Chance, dicht zu dem Norton-As aufzuschließen und den weiteren Verlauf des Seitenwagen-Titelkampfes ebenso offen zu gestalten wie in den schweren Soloklassen, wo sich auf der Solitude Anderson, Coleman, Amm, Kavanagh (350 ccm), Duke und Amm (500 ccm) als wirkliche Favoriten herausschälen sollten.

Vierter Sieg für Hollaus?

Nach den Siegen in den ersten drei Weltmeisterschaftsläufen braucht Hollaus nur noch einen vierten Erfolg beim 50jährigen Jubiläum des Solitude-Rennens, da bei sechs Punktekämpfen lediglich die vier besten Ergebnisse gewertet werden. So sehr die bisherigen Resultate für einen erneuten Sieg sprechen, so stark ist aber auch die Gegnerschaft: Die Achtelliter-Zweinocken-MV mit Sandford, Ubbiali, Lomas und Copeta. Die Maschine hat eine hohe Spitze, die Fahrer dürften alles auf eine Karte setzen, da sie nur noch gewinnen, jedoch nichts mehr verlieren können. Haas, H. P. Müller, Baltisberger und vor allem Favorit Hollaus wird bestimmt nichts geschenkt.

Nach der Viertelliter-Weltmeisterschaft von Haas hat Guzzi bei den 250ern nichts mehr zu verlieren. Um so gefährlicher werden darum Anderson, Lorenzetti, Montanari und Rekordhalter Kavanagh dem NSU-Aufgebot sein. Die Italiener konzentrieren sich jedoch vor allem auf die 350-ccm-Klasse, wo Anderson wieder führt.

Solitude-Rekordzeiten

Ray Amm fuhr 141 km/st

Stuttgart. Auf der Solitude-Rennstrecke begann das Training für den am Sonntag an gleicher Stelle stattfindenden Großen Preis von Deutschland für Motorräder. In fast allen Klassen wurden dabei die bisherigen Rekordzeiten unterboten. Trainingsschnellste waren: 125 ccm: Hollaus (Österreich) NSU 126,8 km/st. 250 ccm: Haas (Deutschland) NSU 135,5 km/st. 350 ccm: Kavanagh (Australien) Moto-Guzzi 133,1 km/st. 500 ccm: Amm (Rhodesien) Norton 140,9 km/st. Gespanne: Noll/Cron (Deutschland) BMW 124,0 km/st.

Runderlaß befremdend

Sportärzte und Jugendfragen

Bremen. Bei der Bremer Tagung des Ausschusses für Jugendfragen des Deutschen Sportärztebundes ergaben Diskussionen der Sachbearbeiter in den einzelnen Landes-Sportärztebünde unter Leitung von Dr. med. habil. Hoske wertvolle Anregungen und Erkenntnisse. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Arbeit in Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Bayern noch recht schwierig ist, und der Runderlaß des nordrhein-westfälischen Kultusministeriums außerordentlich befremdend wirkt. In diesem Erlaß, der auf die Wirbelsäulenschädigungen der Schuljugend besonders in ländlichen Bezirken hinwies, wird nämlich von „einseitigem sportlichem Training" gesprochen und die „unbedingte körperliche Schonung" für Kinder im Wachstumsalter empfohlen. Dieser Erlaß wurde einmütig abgelehnt und dürfte eine sachgerechte Aufklärung finden. Trainer Dr. Ackermann referierte ausführlich über die leichtathletischen Jugendschutzbestimmungen, wo bisher die technischen Übungen zu Unrecht mit den organbelastenden Übungen gleichgesetzt werden.

In wenigen Zeilen

Mit 100 Studentinnen und Studenten wird die Kölner Sporthochschule bei der Großvorführung „Deutsche Leibeserziehung" am 4. Dezember in Berlin einen Querschnitt durch die Betriebsformen der Leibeserziehung geben.

Düsseldorfs neue Rollschuhbahn im Eisstadion wird am 23. Juli eröffnet. Die Landesmeisterinnen Helga Prosnack (Senioren) und Erika Oberschelp (Junioren) sowie die Paarlauf-Titelträger Ursel Hoja / Hans Fuchs zeigen im Rahmen der feierlichen Übergabe ihre Kürübungen.



DEUTSCHE SEGELFLIEGER IM WELTMEISTER-WETTBEWERB

Bei Great Hucklow in Derbyshire (Mittelengland) finden zur Zeit die Weltmeisterschaften im Segelflug statt. Der Deutsche August Wiethüchter schnitt im Distanz- und Zielflug mit seiner „Weihe" sehr gut ab, während Günter Haase mit der schweren HKS weniger Glück hatte. Unser Bild zeigt die deutschen Helfer (von links) Karl Knieper, Claus Dittmar und Erich von Reinersdahl, die Haases HKS auf Hochglanz bringen.

Ungarn kommen wieder

Zu Freundschaftsspielen nach Bayern

München. Die ungarische Fußballmannschaft Honved, der Verein von Puskas und der Mehrzahl der ungarischen Nationalspieler, ist telegrafisch mit dem Wunsch an den FC Bayern München herangetreten, in München und einer anderen süddeutschen Stadt zu Freundschaftsspielen anzutreten. Der Münchener Verein hat den Ungarn vorgeschlagen, am 14. August in München und am 15. August in Nürnberg gegen Bayern München bzw. den 1. FC Nürnberg anzutreten. Das Antworttelegramm mit der endgültigen Zusage der ungarischen Armeemannschaft wird erwartet. Die erste Verbindung mit den Ungarn hatte Trainer Schorsch Knöpfle bereits während der Weltmeisterschaft in der Schweiz aufgenommen.

(Diese Meldung erscheint uns um so bedeutsamer, als die Presse der Sowjetzone dem deutschen Fußball nach dem Spiel gegen Ungarn in Bern alles Schlechte nachgesagt hatte. Die ungarischen Spieler haben ein feineres Gefühl für sportliche Kameradschaft als diese Presse.)

Über 350 Meldungen gingen bisher für das Stromschwimmen des Deutschen Turnerbundes ein, das auf dem Rhein zwischen Rolandseck und Bad Godesberg am 1. August stattfindet.

Mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung fährt am 24. August (Rückreise am 30. August) ein Sonderzug zu den Leichtathletik-Europa-Meisterschaften nach Bern. Der Zug fährt am 24. August ab Dortmund 6.51 Uhr.

Schwimmer im Titelkampf

Westdeutsche Meisterschaften — Favoriten: Lehmann und Ursel Happe

Lemgo. — Das neue, prächtige Freibad des kleinen Lippestädtchens Lemgo ist am Wochenende Schauplatz der Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften. 127 Einzel- und 35 Staffelmeldungen aus 35 Vereinen bringen dabei alles an den Start, was Klang und Namen und die Klasse hat, im Wettbewerb der Besten zu bestehen. In Lemgo soll es sich zeigen, wer beim großen Prüfungsschwimmen gegen Nord- und Süddeutschland den Westen am 31. Juli und 1. August in Heidelberg vertritt, gleichzeitig aber auch, wer für eine Meldung zu den „Deutschen" nach Bad Kissingen (20. bis 22. August) in Frage kommt, die als Endausscheidung für die Turiner Europameisterschaften ganz besondere Bedeutung haben.

Das meiste Interesse erfordern die Wettbewerbe der Damen, die in der Spitze eine größere Leistungsdichte aufweisen als bei den Herren. Die herausragende Stellung nimmt hier die deutsche Rekordlerin Ursel Happe (Westfalen Dortmund) ein, die über 200 m Brust gegen Gisela Goroll, Gerda Kühn (beide Düsseldorf 98), die deutsche Meisterin Iris Ahrens (Gladbeck 13) und Hilde Winkmann (Pr. Krefeld), über 100 m Butterfly gegen Goroll, Ahrens, Winkmann und Ruth Henschel (Bonn) als klare Favoritin gilt. Anja Braune auf der Rückenstrecke, Birgit Klomp gegen Uschi Auhagen (alle Düsseldorf 98) und Gisela von Netz (Bl.-W. Bochum) über 400 m Kraul sind gleichfalls als klare Siegerinnen zu erwarten.

„Hase" Lehmann ungefährdet

Europameister „Hase" Lehmann ist bei den Herren erneut vor dem Nachwuchs zu erwarten. Über 200 m Kraul könnte zwar der Aachener durch seine Klubkameraden Aust und Bruders, Hirsch (Köln) oder das 17jährige Talent Fugger (Herringen) bedrängt werden, das über 400 und 1500 m aber kaum mehr als eine gute Zeit hinter Lehmann erreichen sollte. In Abwesenheit von Paul Voell ist der deutsche Meister Hans Hirsch auf der Sprintstrecke Favorit gegen Förster (Köln), Mayer (Ruhrort), Bruders und Herm (beide Aachen), Walter Kruschinsky (Gladbeck) über 200 m Brust, Werner Ufer (Altenessen) auf der Butterflystrecke und der jugendliche Hallenmeister Bernd Strasser (RE Hamm) im Rückenschwimmen sind die übrigen Anwärter auf den Meistertitel. Die Staffeln sollten an Aachen 06 (Kraul), Gladbeck 13 (Brust) und Ruhrort 09 (Lagen) fallen, obwohl Aachen in der jungen Mannschaft von Waspo Herringen einen beachtenswerten Rivalen hat.

IM TELEGRAMMSTIL

„Das war mein schönster Sieg", erklärte Springreiter Fritz Thiedemann nach seinem großer Sieg um den Königspokal in London. Er lobte das ungeheure Stehvermögen seines „Meteor" in den zwei Durchgängen und beim viermaligen Stechen.

Über Willi Schröder (Bremen 60) verhängte der Deutsche Fußballbund eine neue Sperre bis zum 2. Januar 1955. Schröder war vor einiger Zeit begnadigt worden, weil er sich zur Vereinstreue verpflichtet hatte. Inzwischen unterschrieb er einen Vertrag mit Werder Bremen.

Elf deutsche Meister starten am Sonntag beim internationalen Leichtathletikfest des FC Schalke 04.

Die Versuchsfahrten mit dem Mercedes-Monoposto (neue Rumpfkarosserie) auf dem Nürburgring verliefen zufriedenstellend.

Über 200 000 DM Schulden hat der Vertragsspielerverein VfL Borussia M.-Gladbach. Die Stadt will die Schulden übernehmen, wenn der Verein seinen Platz übereignet.

Der englische Rekordläufer Gordon Pirie wird wegen einer Fußverletzung an den Europameisterschaften in Bern nicht teilnehmen können.

Schwer gestürzt ist beim Solitude-Training der NSU-Fahrer Hans Baltisberger. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen in ein Krankenhaus gebracht.

Nach der 15. Etappe der Tour de France von Millau nach Pau, die von Forlini gewonnen wurde, führt in der Gesamtwertung weiterhin der Franzose Bobet.

Neue Kartellbesprechungen in Bonn

Kontakt zwischen Bundeswirtschaftsministerium und Bundesverband der Industrie

Bonn. — Die Besprechungen zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und Vertretern des Bundesverbandes der deutschen Industrie über den Kartellgesetzentwurf sind am Donnerstag in Bonn fortgesetzt worden. Ziel der Verhandlungen ist die Angleichung der unterschiedlichen Auffassungen zu einzelnen Punkten der Gesetzesvorlage.

Das Ergebnis der Verhandlungen hat jedoch keinen Einfluß auf die Fassung der Gesetzesvorlage, da die Bundesregierung nach dem Grundgesetz gehalten ist, das Gesetz in seiner vom Kabinett verabschiedeten Form unter Beifügung der Änderungswünsche des Bundesrates sowie einer Stellungnahme der Bundesregierung zu den vom Bundesrat beschlossenen Änderungen an den Bundestag weiterzuleiten. Die Gespräche mit dem Bundesverband der Industrie können daher lediglich einen gewissen Einfluß auf die Stellungnahme der Bundesregierung zu den Änderungswünschen des Bundesrates haben und die spätere Arbeit in den Bundestagsausschüssen vorbereiten und erleichtern. Wie verlautet, wird der Kartellgesetzentwurf voraussichtlich nach den Parlamentsferien dem Bundestag zugeleitet werden.

Kraftfahrtkosten als Werbungskosten

Bonn. — Der Bundesrat hat sich dafür ausgesprochen, daß durch Rechtsverordnung bestimmt werden soll, ob und inwieweit die Kosten für die Benutzung eines Kraftfahrzeugs für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte als notwendig anzuerkennen sind. Der Finanzausschuß des Bundestages befürwortet die Schaffung eines einheitlichen Pauschbetrages, ohne daß der Aufwand im einzelnen nachgeprüft wird. Nach einer Ansicht müßten Kraftfahrzeugkosten für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte grundsätzlich als Werbungskosten anerkannt werden, wenn eine bestimmte Entfernung überschritten wird.

Neue Wege zur Schiffbaufinanzierung

Bonn. — Das Bundesfinanzministerium verhandelt gegenwärtig mit den Reedereien über eine Kombination verschiedener Finanzierungsmöglichkeiten, und zwar von ERP-Mitteln, Zinsverbilligung, Bundesbürgschaft und Wiederaufbaudarlehen. Das Ministerium erwartet, daß auf diesem Wege die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Reedereien gegenüber der ausländischen Schiffahrt sichergestellt werden kann, zumal die Rentabilität gut geleiteter Unternehmen auch trotz der gesunkenen Frachtraten gesichert erscheine. Aus diesen Gründen hält das Ministerium die besondere steuerliche Hilfe des § 7 d Estg nicht mehr für erforderlich

Embargoliste gekürzt auf 250 Positionen

Washington. — Die westlichen Länder sind übereingekommen, die Embargoliste für Lieferungen von strategisch wichtigen Waren hinter den Eisernen Vorhang von 400 auf 250 Positionen zu kürzen. In die Embargoliste einbezogen wurden jedoch einige Güter, deren Export nach dem Ostblick bisher erlaubt war. Der Leiter des US-Amtes für Auslandshilfe, Harold Stassen, erklärte, daß nun der Weg für größere Exporte von Traktoren, Textilmaschinen und Maschinen zur Verarbeitung von Lebensmitteln offen sei. Die Ausfuhr von Frachtern und Tankern bleibe genehmigungspflichtig, dagegen sei der Handel mit kleinen Fischereifahrzeugen und ähnlichen Schiffen gestattet.

Index der Agrarlöhne bei 246

Anteil der Lohnkosten in den Betrieben zwischen 25 und 50 Prozent

Düsseldorf. — Die „Preisschere" zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Preisen sei noch immer nicht geschlossen, erklärte der Rheinische Landwirtschaftsverband, wenn auch aus neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes sich ergeben sollte, daß der Index für die sächlichen landwirtschaftlichen Produktionsmittel bei 207 und der Agrarpreisindex bei 205 liege. Eine Schlußfolgerung, daß bei so minimaler Spanne die „Preisschere" nahezu geschlossen sei, kranke daran, daß der Hauptindex für die Beurteilung der Lage der Landwirtschaft verschwiegen werde: der Landlohn-Index, der bei 246 stehe. Von ihm spreche man nicht gerne in der Öffentlichkeit, weil die Spanne zwischen diesem Index und dem Agrarpreisindex von 205 so außerordentlich hoch sei und nicht so leicht überbrückt werden könne. Der Anteil der Lohnkosten für einen landwirtschaftlichen Betrieb schwanke zwischen 25 und 50 Prozent je nach der Betriebsstruktur. Daraus sei ohne weiteres ersichtlich, welche Bedeutung der Lohnindex für die Rentabilität eines landwirtschaftlichen Betriebes habe.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe im September

Düsseldorf. — Tarifverhandlungen im privaten Bankgewerbe werden Anfang September aufgenommen werden, teilte der Hauptvorstand der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen am Donnerstag in Düsseldorf mit. Bereits schwebende Verhandlungen wurden vorübergehend unterbrochen, weil bei dem Tarifpartner der Gewerkschaft, dem Bundesverband für das private Bankgewerbe, zur Zeit eine Umorganisation im Gange ist. Die Gewerkschaft teilte mit, der neu organisierte Arbeitgeberverband werde unmittelbar nach seiner Neukonstituierung, die in Kürze erwartet wird, zu Tarifverhandlungen zur Verfügung stehen. Übereinstimmung wurde zwischen den Tarifpartnern darüber erzielt, daß der zur Zeit geltende Tarifvertrag jetzt nicht gekündigt werden soll.

Ladenzeitgesetz noch umstritten

Köln. — Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels in Köln wies am Mittwoch darauf hin, daß der seit langem vorbereitete Ladenzeitgesetzentwurf des Bundesarbeitsministers zwar dem Kabinett zugeleitet worden sei, ein Regierungsentwurf aber noch nicht vorläge. Die Hauptgemeinschaft betont, sie müsse den Vorschlag des Bundesarbeitsministers ablehnen, der vorsieht, alle Einzelhandelsverkaufsstellen am Mittwochnachmittag zu schließen, und zwei verkaufsoffene Sonntage vor Weihnachten befürwortet. Der Einzelhandel schlägt vor, an Sonnabenden von 14 Uhr an oder montags bis 13 Uhr geschlossen zu halten.

Bei Harpener Bergbau kleiner Gewinn für 1953

Dortmund. — Die Harpener Bergbau AG., Dortmund, deren Majorität inzwischen von der Flick-Gruppe auf ein französisches Konsortium übergegangen ist, konnte ihren Umsatz von 314,8 Millionen DM im Jahre 1952 auf 347 Millionen DM 1953 steigern. 1952 führte die Neuordnung zu einer Vergrößerung des Betriebsvolumens mit einer Erhöhung der täglichen Förderkapazität auf 19 000 t Kohle und der Kokserzeugung auf 9000 t je Tag. Durch Zechenaustausch ergab sich ein Buchgewinn von 79 Millionen DM, denen hohe Aufwendungen für die Rationalisierung gegenüberstanden. Der Jahresabschluß 1952 war ausgeglichen. Das Jahr 1953 brachte eine Verschlechterung der Absatzlage, Produktionseinschränkungen und eine Erhöhung der Haldenbestände. Trotzdem verblieb ein Gewinn von 700 000 DM, der der freien Rücklage zugeführt wird. Im ersten Halbjahr 1954 hat sich die Absatzlage nicht gebessert.

Bundesfinanzhof offen desavouiert

Ein merkwürdiger Steuererlaß des NRW-Finanzministers

(KOM) **Der Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen ist an sich als fortschrittlich bekannt. Es wundert daher, daß er sich mit dem Urteil des Bundesfinanzhofes vom 10. Februar 1953, wonach Pensionszusagen u. U. nicht auf einen längeren Zeitraum verteilt zurückzustellen sind, sondern teilweise als zusätzliches Entgelt für abgelaufene Dienstzeit sofort im Jahr der Zusage in voller Höhe abgesetzt werden können, nicht einverstanden erklären will. Es ist ein Urteil, das zweifellos für die Wirtschaft günstig ist und auch im Hinblick auf seine sozialpolitischen Auswirkungen außerordentlich zu begrüßen ist.**

Noch erstaunlicher ist es, daß er diese oberste Rechtsprechung, wie es sonst nicht üblich ist, offen desavouiert und der Finanzverwaltung direkt verbietet, danach zu verfahren. Rückstellungen auf Pensionsanwartschaften sollen weiterhin auf den Zeitraum von dem Zeitpunkt der Zusage bis zum Ende der Beschäftigungsdauer des Pensionsberechtigten verteilt werden. Am allerbedenklichsten aber stimmt es, wenn der Finanzminister sagt, daß das Urteil des Bundesfinanzhofes bis zu einer erneuten Entscheidung des Bundesfinanzhofes in einem praktischen Fall nicht anzuwenden ist, entsprechend einer gemeinsamen Entschließung des Bundesfinanzministers und der Länderfinanzminister. Soll das etwa heißen, daß die Exekutive von dem obersten Steuergerichtshof erwartet, daß er in dem offenbar neu anhängig gemachten Fall nunmehr eine der Finanzverwaltung genehme Ansicht vertreten soll?

Die Formulierung des Erlasses des Finanzministers vom 10. Juli 1954 lautet jedenfalls so eigentümlich, daß man daraus eine Einflußnahme der Exekutive auf die oberste Rechtsprechung herleiten könnte. Dann wäre es allerdings mit der Unabhängigkeit der Steuerrechtsprechung schlecht bestellt. Man darf gespannt sein, wie das neue Urteil des Bundesfinanzhofes über die praktisch so bedeutsame steuerliche Behandlung von Pensionszusagen ausfallen wird.

Kleine Umschau

Die deutsche Zweiradindustrie hat beschlossen, die nächste Internationale Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung erst im Herbst 1956 durchzuführen.

Vertreter der Kolumbianischen Staatsreederei halten sich gegenwärtig in der Bundesrepublik auf, um Regierungsaufträge für das Jahr 1954 bei deutschen Werften und Industriebetrieben unterzubringen.

Der deutsche Porzellanexport hat im ersten Halbjahr 1954 der Menge nach weiter zugenommen und liegt jetzt bei etwa 35 Prozent des Gesamtabsatzes.

Die Tee-Einkaufspreise sind seit 1953 um fast 50 Prozent gestiegen, dennoch wurden auf dem deutschen Markt die Verkaufspreise bisher gehalten.

Der türkische Handelsminister rechnet damit, daß die nicht zur Konsolidierung vorgesehenen Schulden der Türkei gegenüber der Bundesrepublik bis Ende dieses Jahres bezahlt sein werden.

Das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften wünscht eine staatliche Investitionskontrolle in der Sägeindustrie, damit die vorhandenen Überkapazitäten nicht noch weiter vermehrt werden.

In der deutschen Heringsfangsaison wird der Markt nicht gestützt werden. Dies hat der Ausschuß „Ausgleichsstock Fischwirtschaft" beschlossen.

Alfons Müller oHG
HERRENKLEIDERFABRIK
WIPPERFÜRTH · RHLD

Wie immer

zeichnen sich unsere Sonderangebote durch gute Qualität und besondere Preiswürdigkeit aus!

Billiger geht es wirklich nicht mehr!

Hier einige Beispiele:

Herren-Sakkos	**ab DM 25,00**
Herren-Rundbundhosen	**ab DM 18,00**
Trenchcoat-Mäntel	**ab DM 33,80**
Knaben-Hosen	**ab DM 4,00**
Damen-Kostüme	**ab DM 79,00**

Verkaufsstelle Olpe, Kurkölner Platz, Tel. 9805

Der Schuh

der hält · paßt und gefällt

heißt

SALAMANDER

– für wenig Geld –

MARKE SALAMANDER

Im Sommer-Schluß-Verkauf einen großen Posten Schuhe zu erstaunlich billigen Preisen!

Schuhhaus Hermann **Hengstebeck**
OLPE und ATTENDORN

Das Fachgeschäft für gute Schuhe

Auf zum großen Sommer-Schluß-Verkauf

Streifendamast-Bezug	DM	**9,90**
Haustuch-Bettlaken, 230 lang	DM	**5,95**
Damast-Tischtuch 130/160	DM	**5,50**
Nessel	ab DM	**0,50**

Großer Posten Nesselreste

Damen-Nachthemd	DM	**3,95**
Damen-Unterkleider	DM	**1,95**
Herren-Polohemd	DM	**2,95**
Herren-Socken	DM	**0,95**
Kinder-Schlüpfer	DM	**0,44**

Außerdem bieten wir Ihnen vorteilhafte Restposten in Damen- und Herrenwäsche zu weit herabgesetzten Preisen an!

Zellwollmusselin	DM	**0,95**
Schürzenstoffe	DM	**0,95**
Lavabel	DM	**1,96**
Kräuselkrepp	DM 1,85	**1,40**
Damen-Nachthemdenstoffe aus Baumwollle	DM	**0,96**

Vergessen Sie nicht die vielen günstigen Reste in Gardinen- und Kleiderstoffen!

Der weiteste Weg lohnt sich

Auf zum

Textilhaus Stettner Möllmicke

Alles Strömt zum Sommerschluss-Verkauf zu B&U

BASSE & UERPMANN A.G. ISERLOHN
das grösste Kaufhaus des Sauerlandes

In allen Abteilungen stark herabgesetzte Preise!

Auf Wunsch wird gekaufte Ware bei mindestens ¼ Anzahlung 4 Wochen zurückgelegt.

Beginn Montag den 26 Juli 8.29 Uhr



Beginn: Montag, den 26. Juli, morgens 8 Uhr – Wir erwarten Sie!

a. Holterhoff Söhne Olpe